

April 4/83 1,50 DM

# elam

DAS JUGENDMAGAZIN

Alle Kraft gegen die US-Raketen

# Wir brauchen Dich!





## Fernöstliche Weisheit

Bevor ich mich mit der Kampfkunst befaßte, war für mich ein Schlag nur ein Schlag und ein Tritt nur ein Tritt. Nachdem ich die Kampfkunst erlernt hatte, war ein Schlag nicht mehr nur ein Schlag und ein Tritt nicht mehr nur ein Tritt. Jetzt, da ich die Kampfkunst verstehe, ist für mich wieder ein Schlag nur ein Schlag und ein Tritt nur ein Tritt.

*Bruce Lees Jeet Kune Do, Falken Verlag*

## So'n Ding



*Aus Eulenspiegel*

## Na denn

Eric Clapton ging es sehr schlecht. Er hatte eine Magenoperation. Aber jetzt hat er einen neuen Plattenvertrag.

*WDR II, 15.17 Uhr, 2. 2. 1983*

**Bitte einen großen Bogen machen**

### Kohl spricht

im Neubaur-Saal  
Schwäbisch Hall  
**CDU**  
Dienstag 16. März 76  
17 Uhr

VORSICHT!  
Bachlawinen!



**E. T. und kein Ende**  
**Atomstrom: „E. T.“ sprengte Mast**

*Bild, 2. 2. 1983*

**Jetzt amtlich?**  
**Reagan glaubwürdig**

*Bild, 25. 2. 1983*

**Nur Mut, Jörg!**

Jörg ist für das Gymnasium im Prinzip befähigt. Lediglich in der Rechtschreibung hat er noch erhebliche Mängel

*Aus dem Gutachten eines Dortmunder Grundschullehrers*

**Alles klar?**

Ausbilder sind für die Ausbildung ausgebildete Ausbilder, die vom Auszubildenden beauftragt sind, Auszubildende auszubilden.

*Auszug aus dem Bundesausbildungsgesetz der Hansestadt Hamburg*

**Weite Anfahrt**

Ostpreußen sucht einm. wchtl. Putzstelle. Raum Hörde. ☎ Do. 41 80 92.

*Ruhr Nachrichten, 19. 2. 1983*

**Der Bedarf des Menschen**

„Der Bedarf des Menschen an Eisen wird durch Spinat weit besser gedeckt als durch Panzer!“

*O. Hespeler, Vorsitzender der Bundesfachgruppe Gemüsebau*

**Unbekannte Seuche**  
**bauernsterben in der brd haelt an**

*ppa, 2. 2. 1983*

# IN EIGENER SACHE

## Neuer elan-Artikeldienst

Bisher gab's zwei Artikeldienste, einen für Schüler-, einen für Lehrlingszeitungen. Demnächst gibt's nur noch einen. Aber der ist für alle: für Lehrlinge und Schüler, für Friedens-, Jugendzentrums-, Stadtteilzeitungen. Er wird umfangreicher, vielfältiger und enthält mehr Cartoons, Gestaltungshilfen, Hintergrundinformationen und Tips zum Zeitungsmachen. Eins

bleibt wie es war: Der Artikeldienst bleibt kostenlos.

## Festival-Extra Nr. 2

Täglich kommen Bestellungen für unser elan-Extra zum Festival der Jugend. Jetzt ist das 2. Festival-Extra erschienen. Randvoll mit heißen Informationen und noch mehr Einzelheiten über Stars, Mitmachmöglichkeiten und die Festivalmacher. Gegen 0,80 DM Rückporto bei uns zu bestellen.

## Friedliches aus der Shop-Kiste

Wem fehlt noch der passende Button für die nächste Friedensaktion? Oder ein T-Shirt mit Friedens-Taube? Oder Aufkleber, z.B. für „atomwaffenfreie Zonen“ in Schule, Jugendzentrum oder Betrieb? Kein Problem: Einfach den neuen Katalog der Shop-Kiste anfordern. Da gibt's eine Riesenauswahl.



ATOMWAFFEN FREIE ZONE

Katalog anfordern bei: Weltkreis-Verlag/Shop-Kiste, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.

## Kleinanzeigen für Festivalfans

Wem fehlt noch ein Schlafsack? Wer weiß nicht, wie er nach Dortmund kommen soll? Wer sucht eine Mitfahrgelegenheit? Wer hat noch Platz im Auto? Unser Tip: Kleinanzeige in elan aufgeben. Kostenpunkt: 1,- DM/Zeile. Bis 7. April einsenden an elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.

## Letzte Meldung

ganz frisch aus der Druckerei der Festival-PVC-Aufkleber, 12 cm Ø, 4farbig, 1,- DM pro Stück. Bei größeren Mengen Rabatt. Zu bestellen bei: Werbeservice Steffen van Klev Braunschweiger Str. 12-20, 4600 Dortmund 1.



### Frieden

Das kleine tote Mädchen  
Seiten 4-5

Tolle Krefelder Typen  
Seiten 6-8

Ideen für Aktionen  
Seiten 9-10

elan-Friedens-Test  
Seite 11

### El Salvador/Radio Venceremos

elan-Redakteure als Augenzeugen im Land des Terrors  
Seiten 12-15

Lehrstellen-Skandal  
Erst 1000 Mark - dann Lehrvertrag  
Seiten 16-17

Hungerstreik  
Seite 18

Festival der Jugend  
Das Mitmach-Festival  
Seiten 21-23

## In dieser Ausgabe



### Titelthema: Frieden

Die Zeit drängt. Im Herbst sollen die neuen US-Raketen in unserem Land stationiert werden. So will es Bundeskanzler Kohl. Wir können es verhindern. Dafür brauchen wir noch mehr Unterschriften unter den Krefelder Appell, noch mehr Aktionen, noch mehr Phantasie für den Frieden. Jetzt erst recht!  
Seiten 4-11

Eishockey-WM  
Der Bundestrainer und der Kapitän im Interview  
Seiten 24-25

Polizei  
Terror gegen Raketengegner  
Seiten 32-33

### Tips

Rund ums Mofa  
Seiten 34-35

Partnerschaft  
„Ich will nicht!“  
Seiten 36-37

Volkszählung  
Die Schnüffel-Aktion  
Seiten 38-39

Sowjetunion  
An der längsten Baustelle der Welt  
Seiten 40-41

Expresgut  
Östro 430; Filme; Platten; Rätsel; Tourneen und Termine u. v. m.  
Seiten 42-43

Fotos: Horstmüller, Wozniak, Spinn-Conradt, Treber, Marie Sander, Scholz, Rose, Peter Meyer, dpa



# Das kleine tote Mädchen

Nazim Hikmet

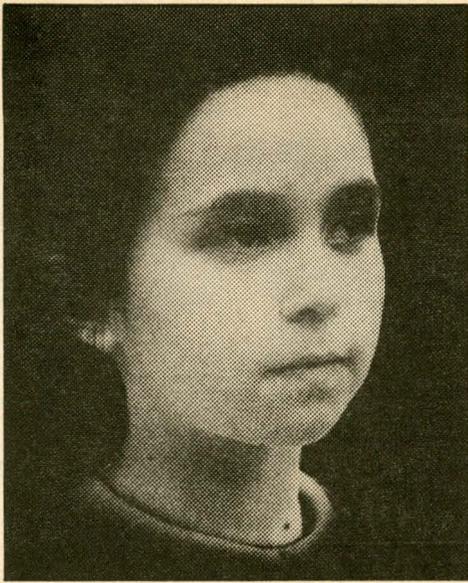
Ich klopfe an deiner Türe an,  
– bei wieviel Türen ich schon war! –  
wenn mich auch keiner sehen kann;  
denn die Toten sind unsichtbar.

Ich lebte in Hiroshima.  
Das ist zehn Jahre her.  
Jetzt bleib ich für immer sieben Jahr'.  
Tote Kinder wachsen nicht mehr.

Zuerst fing das Feuer mein Haar,  
dann sind mir die Augen verbrannt,  
die Hände – mein Blut ist verdampft.  
Bis ich nur mehr Asche war.

Nichts Liebes mehr tun könnt ihr mir.  
Nichts, nichts. Ihr müßt bedenken,  
ein Kind ist verbrannt wie Papier.  
Ihr könnt ihm nichts mehr schenken.

Leis klopfe ich an eure Türen.  
Gebt mir eure Unterschrift.  
Daß es nie mehr Kinder trifft,  
daß nie mehr Kinder verbrennen,  
und daß sie Bonbons essen können.

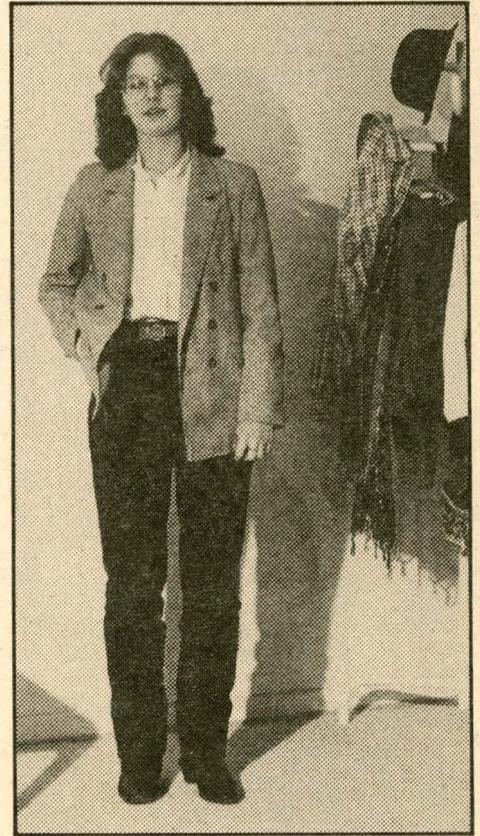


Ein kleines Mädchen schaut uns an. Ernst und mahnend. Das Mädchen lebt nicht mehr. Es ist verbrannt wie Zunder, verdampft, verglüht. So wie 200000 andere Menschen in den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki, vor 38 Jahren, als die Bombe fiel. Eine Atombombe, abgeworfen von US-amerikanischen Piloten, im Auftrag der US-amerikanischen Regierung. Um ihre militärische Macht zu zeigen, opferten die USA kaltblütig hunderttausende Menschen. In diesem Herbst wollen sie in unserem Land neue Atomraketen stationieren. Soll sich das Grauen von Hiroshima und Nagasaki in Europa wiederholen? „Gebt mir eure Unterschrift“, sagt das kleine tote Mädchen in dem Gedicht, das Nazim Hikmet 1956 schrieb. Das Mädchen will uns aufrütteln, etwas zu tun, bevor es zu spät ist. Aufzustehn gegen die Bedrohung durch neue US-Atomraketen. Widerstand zu leisten gegen den Atomtod, unser Leben zu verteidigen. Über 3,7 Millionen Menschen haben schon den Krefelder Appell gegen die Stationierung der neuen US-Atomraketen unterschrieben. Es müssen noch viel mehr werden. Die Zeit drängt!

# „Gebt mir e



Jens Gruse, Chemiefacharbeiter, Jugendvertreter, 20 Jahre



Catrin Raane, Schülerin, 18 Jahre

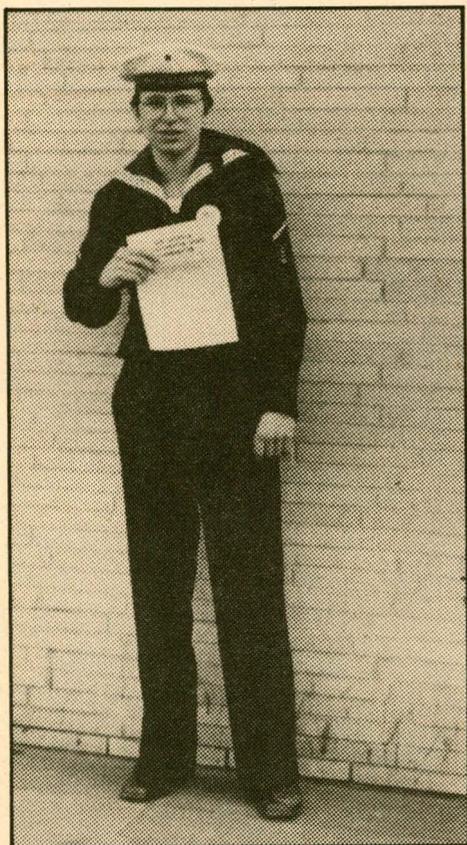
**Ich sammle Unterschriften, weil...**

... ich unheimlich sauer darüber bin, daß wir andauernd „den Gürtel enger schnallen“ sollen, und die Regierung gibt immer mehr Geld für immer gefährlichere Waffen aus. Ich arbeite doch nicht, damit hier mit einem Schlag alles ausgelöscht wird. Ich finde, für den Frieden müssen wir selbst was tun, von denen da oben haben wir nichts zu erwarten. Genauso, wie wir um Lohnerhöhungen und Arbeitsplätze kämpfen müssen, müssen wir uns dafür einsetzen, daß die neuen US-Raketen nicht hierhinkommen. Das versuche ich den Kollegen klarzumachen, wenn ich im Betrieb Unterschriften unter den Krefelder Appell sammle. Wir sind hier bei Henkel 14000 Beschäftigte, wenn die alle unterschreiben würden, das wär' schon toll. In der Lehrwerkstatt habe ich schon fast 50 Unterschriften gekriegt.

**Ich sammle Unterschriften, weil...**

... ich leben will. Und mit Atomraketen ist Tod verbunden. Tod und Vernichtung. Mir ist das so klar, daß ich nicht begreife, wie ein Mensch das nicht verstehen kann. Für mich ist der Krefelder Appell eine Sache, zu der eigentlich keiner nein sagen kann. Auch CDU-Wähler nicht. Alle wollen doch leben. Die meisten Mitschüler, die ich angesprochen habe, haben ohne lange Diskussionen unterschrieben. Ich sammel' auf jeden Fall weiter. Ich finde es so wichtig, daß noch mehr Unterschriften unter diesen Appell kommen. Und unterschreiben, das ist doch etwas, was wirklich jeder tun kann. Auch Leute, die keine Lust haben, auf Demonstrationen mitzugehen oder sonst irgendwie aktiv zu werden, können so zeigen: Ich bin gegen diese US-Raketen, ich bin für den Frieden.

# ure Unterschrift!"



Stephan Krüger, Wehrpflichtiger, 20 Jahre



Gisa Marschewski, Hausfrau, 44 Jahre



Wolfgang Steffens, arbeitslos, 17 Jahre

## Ich sammle Unterschriften, weil...

...ich dagegen bin, daß die USA einen Atomkrieg auf unserem Boden planen. Beim Gespräch mit meinen Kameraden, zum Beispiel bei der Heimfahrt im Zug, hole ich oft meine Unterschriftenliste raus. Die erste Reaktion ist meistens Erstaunen: „Wie, du als Soldat sammelst Unterschriften gegen Atomraketen?“ Klar, gerade ich als Soldat. Die USA haben ja ganz eindeutige Äußerungen gemacht, wofür sie die Raketen hier haben wollen: Damit sie in Europa einen Atomkrieg führen und gewinnen können. Ihr eigenes Land wollen sie dabei raushalten. Das steht im Widerspruch zu dem Gelöbnis, das ich bei der Bundeswehr geleistet habe, nämlich „das deutsche Volk tapfer zu verteidigen.“ In einem Atomkrieg gibt es nichts zu verteidigen, da wird nur noch verheizt. Und wir wären so ziemlich als erste dran. Wenn die Raketen hier erst mal stationiert sind, hätten wir überhaupt keinen Einfluß mehr darauf, was damit passiert, weil die Verfügungsgewalt allein bei den Amerikanern liegt. Der einzige Weg, so ein Risiko zu vermeiden, ist, die Stationierung zu verhindern.

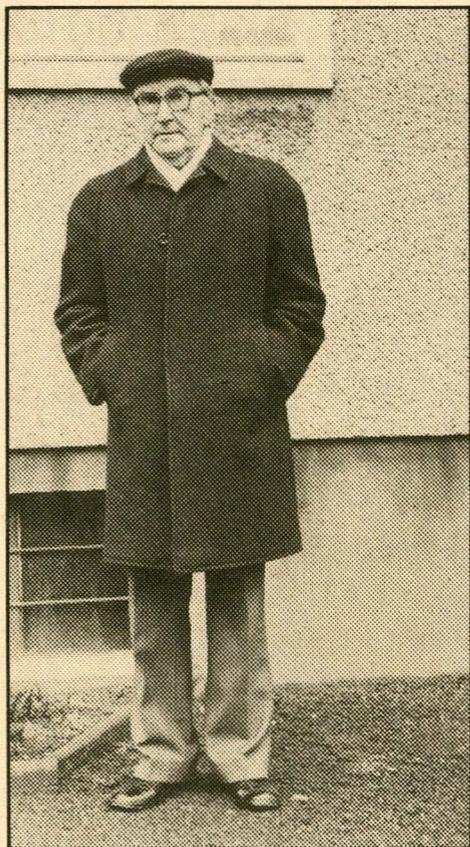
## Ich sammle Unterschriften, weil...

...ich Angst um den Frieden habe. Ich habe meine Kinder nicht großgezogen, damit sie in einem Atomkrieg sterben. Ich habe schon meinen Vater verloren. Er ist als Widerstandskämpfer noch im letzten Kriegsjahr von den Nazis ermordet worden. Dieses Opfer, die vielen Opfer haben nur einen Sinn, wenn wir alles tun, um den Frieden zu bewahren. Ich bin mit meiner Unterschriftenliste durch die Nachbarschaft gezogen. Die meisten Leute hier kenne ich ja, da kommt man schnell ins Gespräch. Fast alle haben unterschrieben.

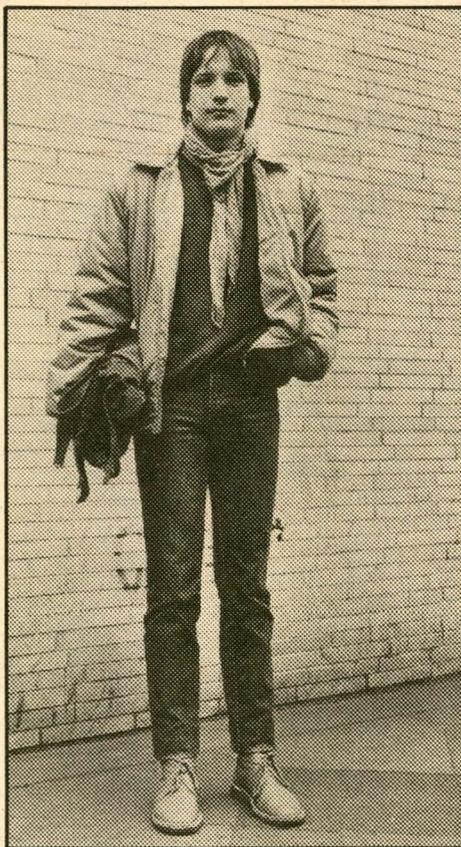
## Ich sammle Unterschriften, weil...

...ich keine neuen Raketen will. Hier lagert doch schon genug Sprengstoff, um die ganze Erde in die Luft zu sprengen. Den Krefelder Appell hab ich schon vor eineinhalb Jahren unterschrieben. Meine Gruppenleiterin von der SDAJ kam auf einmal damit an. Dann haben wir SDAJler auch selbst Unterschriften gesammelt. Den meisten Durchblick haben die Müslis. Muß ich ja ehrlich zugeben, obwohl ich mehr auf Punk stehe. Die Punks, mit denen ich öfter zusammen bin, hab ich alle angequatscht, von denen haben auch einige unterschrieben. Kurz vor der Wahl haben wir von der SDAJ in der Innenstadt Unterschriften gesammelt. Da war auf dem gleichen Platz eine Wahlkundgebung von der CDU. Kommen doch da so ein paar Ordner-Heinze von der CDU an und wollen unser Friedenstransparent zerreißen! Wir haben uns natürlich gewehrt, und da haben sie die Bullen gerufen. Also da war ich richtig schockiert. Und vor allem wütend! Wenn die sich einbilden, sie könnten jetzt so mit der Friedensbewegung umspringen, dann haben sie sich aber geirrt.

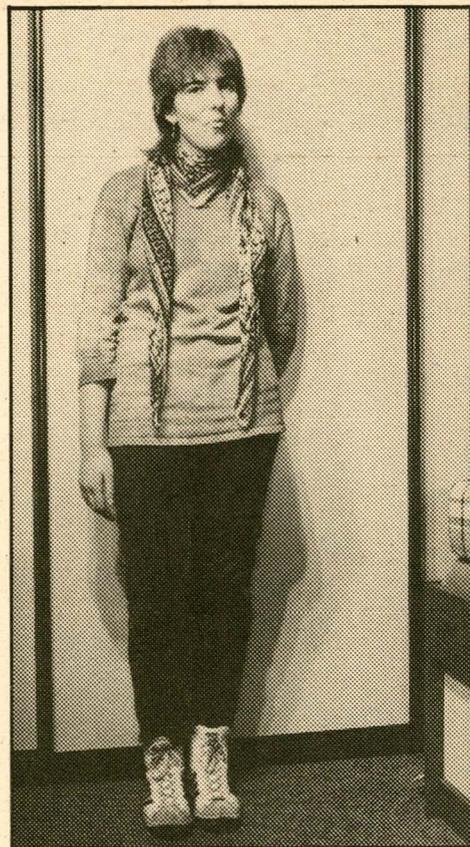
# „Gebt mir eure Unterschrift!“



Emil Sander, Rentner, 77 Jahre



Gisbert Gorni, Schüler, 16 Jahre



Michaela Meier, Schülerin, 15 Jahre

## Ich sammle Unterschriften, weil...

... ich selbst erlebt habe, was Krieg bedeutet. Ich war Hitlergegner, ich habe gegen die Nazis und gegen den Krieg gekämpft. Und ich kann mich jetzt nicht einfach zur Ruhe setzen und die Hände in den Schoß legen, wenn ich sehe, was die Amerikaner hier planen. Ein Atomkrieg wäre noch viel furchtbarer als der zweite Weltkrieg, in dem schon so viele Menschen umgekommen sind. In einem Atomkrieg hätte niemand eine Überlebenschance. Ich arbeite in der Friedensinitiative in unserem Stadtteil Dortmund-Brackel mit. Wir haben Unterschriften gesammelt unter den Krefelder Appell und für einen Antrag, daß unser Stadtteil atomwaffenfrei werden soll. Ich muß sagen, hier in der Siedlung, wo ich gesammelt habe, waren die Menschen sehr aufgeschlossen. Nur ganz wenige haben nicht unterschrieben. So muß es weitergehen. Die CDU-Regierung will die Stationierung der Raketen durchsetzen. Deshalb ist es jetzt ganz besonders wichtig, sichtbare Zeichen des Widerstands zu setzen. Mit den Ostermärschen, das ist jetzt das nächste, und mit weiteren Millionen Unterschriften unter den Krefelder Appell.

## Ich sammle Unterschriften, weil...

... Atomraketen für den Frieden genauso widersinnig sind wie Schnaps gegen Alkoholismus. Wenn es wirklich um unsere Sicherheit ginge, warum lehnt dann die NATO die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion ab? Ich glaube, die USA wollen gar nicht ernsthaft verhandeln, die wollen auf jeden Fall die Raketen stationieren. Und dann behaupten sie, sie müßten gegen die sowjetischen Raketen „nachrüsten“. Klar, die Sowjetunion hat Mittelstreckenraketen. Aber England und Frankreich haben auch welche, die zählen doch für die NATO-Seite, die bedrohen die Sowjetunion. Es gibt also ein Gleichgewicht. Um den Frieden sicherer zu machen, brauchen wir nicht noch mehr Atomraketen, sondern weniger.

## Ich sammle Unterschriften, weil...

... ich ganz begeistert von dieser Aktion bin. Ich habe den Krefelder Appell erst vor kurzem durch die elan kennengelernt. Hab' mir gleich so eine Unterschriftenliste ausgeschnitten und bin damit in meine Klasse. Natürlich haben die erst mal gefragt, was das soll. Ich habe erklärt, daß die Unterschriften an die Bundesregierung gehen, damit keine neuen Atomraketen hier hinkommen. Sofort ging die Diskussion los, ob das überhaupt was bringt mit der Unterschrift. Zum Glück war ich nicht die einzige, die der Meinung war, es bringt was. Natürlich nicht, wenn bloß ein paar Leute unterschreiben. Aber es sind doch jetzt schon so viele Unterschriften, über drei Millionen, glaub ich... Und wenn das dann noch mehr werden, wenn die Mehrheit der Bevölkerung mitzieht, das bringt was! Ich meine, daß die Regierung sich nicht gegen die ganze Bevölkerung durchsetzen kann. In meiner Klasse haben's die meisten dann auch eingesehen, meine Liste war ruckzuck voll. Jetzt will ich bei den Lehrern sammeln und in der Nachbarschaft.

# Jetzt erst recht!

Wenn es nach Kohl und Co. und der neuen Regierung ginge, würden im Herbst neue US-Atomraketen bei uns aufgestellt. Nicht mit uns! Jetzt machen wir erst recht Dampf: Ostern beim Ostermarsch, Pfingsten beim Festival der Jugend, an jedem Tag und an jedem Ort. Wenn viele sich bewegen, können die da oben nicht machen was sie wollen!

## Friedensbäume pflanzen



Über ein grünes Bäumchen auf dem Schulhof oder in der Fußgängerzone freut sich jeder. Den „Akt“ des Einpflanzens und Begießens kann man gut mit einer Unterschriftensammlung für den Krefelder Appell verbinden.

## Friedliche Grüße

Postkarten mit Friedensmotiven an Freunde, Bekannte und Verwandte schicken. Oder Briefe mit Friedensaufklebern verzieren. Oder aus Kartoffeln selber einen kleinen Stempel mit Friedenstaube oder Ostermarschabzeichen machen und auf Briefe stempeln.

## Lichtermahnung

Nutzt die Brunnen und Teiche im Park oder auf dem Marktplatz für eine eindrucksvolle

Friedensaktion: Teelichter auf kleine Holzscheiben kleben und auf dem Wasser schwimmen lassen. Die Idee für diese Aktion stammt aus Japan. Dort wird jedes Jahr mit schwimmenden Lichtern der Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki gedacht. Wir zeigen mit dieser Aktion: Europa darf nicht Euroshima werden – keine neuen Atomraketen!

## Wandzeitungen machen

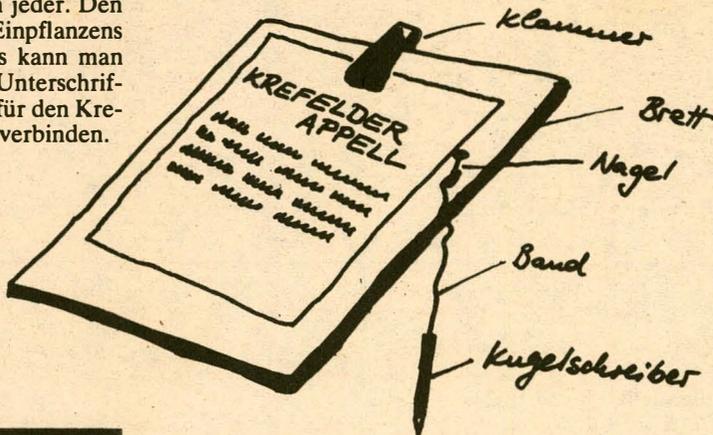
Zum Beispiel mit Artikeln aus der elan. Und dann in der Schule oder im Jugendzentrum aufhängen.

## Menschen-teppich

Für diese Aktion braucht man möglichst viele Leute. Auf ein Zeichen lassen sich alle zu Boden fallen und bleiben dort wie tot liegen. Den neugierigen Passanten wird erklärt: In einem „begrenzten“ Atomkrieg, wie ihn Reagan und Co. planen, hat niemand eine Überlebenschance... Eine Aktion, die viel Betroffenheit auslöst!

## Unterschriften gegen Atomraketen

Jetzt darf keiner mehr ohne Unterschriftenliste aus dem Haus. Wo noch keine Liste ausliegt, muß eine hin: in der Schule, im Betrieb, im Laden um die Ecke, in der Pommesebude oder in der Kneipe kann man Unterschriften unter den Krefelder Appell sammeln.



## Neue Sammler sammeln!

Wenn jemand unterschrieben hat, gib ihm gleich eine eigene Liste mit. Denn unterschreiben ist gut – selber Unterschriften sammeln noch besser! Unterschriftenlisten gibt es bei elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.

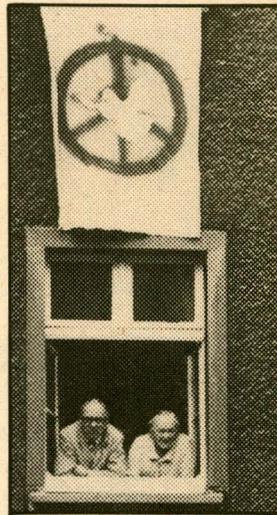


## Buttons tragen

Ein Friedensbutton, schön sichtbar getragen, ist eine Minidemo für jeden Tag. Einen zweiten Button immer in der Tasche haben – zum Weiterverkaufen.

## Hier wohnt ein Friedensfreund

Im eigenen Fenster oder an der Haustür gut sichtbar ein Friedensplakat aufhängen.



## Friedensfahrt

Die geplante Radtour mit Freunden kann man ohne viel Mühe in eine Friedensfahrt umfunktionieren. Zieht euch T-Shirts mit der Friedenstaube an, hängt euch Plakate um und schmückt eure Fahrräder mit Friedensaufklebern.



## Raketen zersägen

So wird's gemacht: Auf Sperrholz oder auf einen Baumstamm eine Rakete malen, „Pershing II“ dranschreiben, eine Säge einpacken und damit in die Fußgängerzone ziehen. Jeder, der vorbei kommt, darf mal sägen. Wetten, daß von der Rakete bald nichts mehr übrig ist?

## Adressen

Hier kann man weitere Informationen bekommen:  
**Krefelder Initiative**  
Amsterdamer Straße 64  
5000 Köln 60.  
**Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit**  
Gottesweg 52  
5000 Köln 51.

## Friedensinitiativen

Gibt es in jeder Stadt. Erkundige dich bei den Jugendverbänden, zum Beispiel bei der SDAJ, den Falken oder der DFG/VK, bei der Gewerkschaft oder beim Pfarrer.

## Friedenssymbole sprühen, malen, zeichnen...

So werden unsere Städte schöner! Sprühschablonen findest du zum Beispiel in der März-elan. Man kann sie aber auch leicht aus einem Stück Pappe selber machen.



## Friedenslieder singen

Zum Beispiel im Musikunterricht in der Schule. Im „Friedensliederbuch“ (Verlag pläne, 8,- DM) findet ihr viele Lieder mit Noten.

## Wir wollen leben!



Auf weiße Umhänge Sklette malen, die Gesichter weiß schminken, und ab gehts in die Fußgängerzone oder auf den Schulhof oder auf einen anderen belebten Platz. Die „Gerippe“ tragen Umhängeschilder, auf denen zum Beispiel steht: „Der Atomtod bedroht uns alle – deshalb Krefelder Appell unterschreiben!“

## Wandernde Rakete

Mit so einer Verkleidung fällt ihr bestimmt auf. Man kann die Rakete rundherum mit Friedenszeichen und Sprüchen bemalen. So wird's gemacht:



## Ostermarschlied - Ruhr '83

(nicht nur im Ruhrgebiet und nicht nur auf dem Ostermarsch zu singen!)

Friedlich ziehn wir durch die Viertel auch Oma Kalwei ist dabei verteilen jede Menge Infos da liest sogar die Polizei

Der Reagan, Kohl und all die andern seh'n zigtausend Leute wandern Dies Jahr soll'n die Raketen rein doch alle Leute rufen: Nein!

Wir singen Lieder, sprechen Chöre der Otto guckt zum Fenster raus schaltet aus die Fernsehöhre und geht mit uns von Haus zu Haus.

Der Reagan, Kohl...

Wir ziehn mit Kind und Transparenten der Heinz hat sich was ausgedacht:

Weg mit den Erstschlagsvarianten her mit Arbeit in Hütte und Schacht!

Der Reagan, der Kohl...

Wir rufen laut: die Amis kommen mit Pershings und Neutronenmist Noch hat die Angst nicht abgenommen jetzt setzen wir euch eure Frist.

Der Reagan, der Kohl...

## Atomwaffenfreie Zonen...

kann man überall schaffen. In der Schule oder in der Lehrwerkstatt, in Wohnhaus, in der Straße, in der Kneipe oder im Jugendzentrum. Sprecht die Mitschüler, Kollegen, Nachbarn und Freunde mit dem Krefelder Appell an. Wenn die Mehrheit unterschrieben hat, ist der entsprechende Ort atomwaffenfrei. Ein großes Schild „Atomwaffenfreie Zone“ aufhängen!

## Wandbilder malen

Zum Beispiel Pablo Picassos Antikriegsbild „Guernica“ in kleine Quadrate unterteilen und dann nach dieser Vorlage Stück für Stück auf eine Wand oder auf Stoff übertragen (auch im Kunstunterricht machbar).

**CONRAD SCHUHLER**  
**FREEZE!**  
Die Geschichte des anderen Amerika

# Friedens-Bücher

22./23.5.83  
WELTKREIS ist dabei

**Wege zum Frieden**  
Die Ostermärsche

Conrad Schuhler **Freeze**  
Die Geschichte des anderen Amerika, Sachbuch, 240 Seiten, 12,80 DM  
ISBN 3-88142-285-4  
Eindrucksvoll wird die Friedensbewegung in den USA geschildert: "Freeze!" — Friert sofort alle Atomwaffen auf dem gegenwärtigen Stand ein!

Reinhard Aehnel, Winfried Schwamborn **Wege zum Frieden**  
Die Ostermärsche  
Mit einem Geleitwort von Helmut Gollwitzer  
Sachbuch, 192 Seiten, 9,80 DM  
Zum Vor- und Nachlesen dokumentiert es die Ostermärsche der 50er und 80er Jahre in Wort und Bild.

Im Buchhandel erhältlich

Postfach 789  
46 Dortmund

Anzeige

## Der elan-Friedens-Test:

# Wer? Was? Wo?

### 1. Von wem stammt dieses Zitat?

„Da wir die Rüstungsindustrie wieder angekurbelt haben, können wir sie jetzt nicht auf ihren Waffen sitzenlassen.“

- a) Erich Honecker
- b) Helmut Kohl
- c) Ronald Reagan

### 2. Der sowjetische Rüstungshaushalt für 1983 betrug rund 58 Milliarden DM. Wie hoch ist der US-Rüstungshaushalt '83?

- a) 20 Milliarden DM
- b) 60 Milliarden DM
- c) 500 Milliarden DM

### 3. Wer hat gesagt, die USA wollen die neuen Atomraketen auf jeden Fall, „gleichgültig, ob die sowjetische SS-20-Stationierung auf Null reduziert wird oder nicht“?

- a) Ein Sprecher der Friedensbewegung
- b) Ein Berater von Andropow
- c) Ein Berater von Reagan

### 4. In Genf wird über Atomraketen verhandelt. Von wem stammt dieses Zitat: „Ernsthafte Gespräche wird es erst geben, nachdem unsere Streitkräfte ausgebaut sind, und dafür brauchen wir zehn Jahre.“

- a) Vom Vertreter der UdSSR
- b) Vom Vertreter der USA

### 5. Wieviel Prozent der Bürger der Bundesrepublik sind für die Stationierung der neuen US-Raketen?

- a) 14 Prozent
- b) 34 Prozent
- c) 56 Prozent

### 6. Wie viele Atomsprenköpfe haben die USA in der Bundesrepublik gelagert?

- a) rund 100
- b) rund 1000
- c) rund 6000

### 7. Wer hat die Kirche aufgerufen, „Widerstand zu leisten gegen die Zuflucht zu einem Atomkrieg als Mittel der Politik“?

- a) Die Grünen
- b) Die UdSSR
- c) Die Bischöfe der USA

### 8. Was ist der Krefelder Appell?

- a) Eine kommunistische Bewegung
- b) Eine Unterschriftensammlung gegen die US-Raketen
- c) Ein Traditionstreffen der Stadt Krefeld

### 9. Hast du den Krefelder Appell schon unterschrieben?

- a) Ja
- b) Nein

## Testauswertung

Zähle nun die für dich zutreffenden Punkte zusammen – dann hast du dein Testergebnis.

Testpunkte Frage	Antwort		
	a	b	c
1	0	2	5
2	0	1	5
3	0	0	5
4	0	5	
5	7	2	0
6	0	1	5
7	1	1	7
8	0	5	0
9	50	0	

### 0–5 Punkte

Unwissenheit schützt vor Atomtod nicht! Die neuen US-Atomraketen sind für uns alle gefährlich; du solltest dich darüber informieren. Du kannst z. B. an die Leute schreiben, die den „Krefelder Appell“ gestartet haben: J. Weber, Amsterdamer Straße 64, 5000 Köln 60.

### 6–25 Punkte

Unser Land soll zur Abschubarampe für US-Raketen werden. Die Friedensbewegung will das verhindern. Du kannst einen Beitrag dazu leisten, wenn du auch den Krefelder Appell unterzeichnest! 3,7 Millionen Bürger haben das schon getan.

### 26–49 Punkte

Du bist gut informiert – aber warum hast ausgerechnet du den Krefelder Appell noch nicht unterschrieben? Sofort ausfüllen und abschicken!!!

### 50 Punkte und mehr

Gut, daß du schon unterschrieben hast! Sammelst du eigentlich auch Unterschriften unter den Krefelder Appell? Die Unterschriften kommen schließlich nicht von selbst angefliegen! Weitere Listen fürs Sammeln kannst du bei elan bestellen!

### Quellenangaben

- 1 b: Ronald Reagan auf einer Pressekonferenz am 5. 1. 1983, zitiert nach: „Rheinische Post“ 7. 1. 1983.
- 2 c: Die Zahlen für die UdSSR nach: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 24. 11. 1982; Zahlen für die USA nach: Süddeutsche Zeitung v. 31. 1. 1983.
- 3 c: „Abrüstungsberater“ Colin S. Gray im „Air Force Magazine“ 3/82.
- 4 b: STERN Nr. 48/82.
- 5 a: SPIEGEL, 10. 1. 1983.
- 6 c: KONKRET 3/82.
- 7 c: Hirtenbrief der US-Bischöfe, zitiert nach: Deutsche Volkszeitung, 4. 11. 1982.

# elan-Redakteure in El Salvador/Teil 1

elan-Redakteure im Zentrum der blutigen Diktatur in Mittelamerika. Können wir das verantworten? Die Geheimdienste der Militärs und ihrer Helfer aus den USA wissen genau, daß elan auf der Seite des Volkes steht, daß elan den Sender der Befreiungsfront, Radio Venceremos, unterstützt. Und sie wollen verhindern, daß die Wahrheit über ihren Terror bekannt wird. Viele Journalisten wurden deshalb hinterrücks ermordet, erschossen aufgefunden. Können wir verantworten, daß elan-Redakteure dieses Risiko eingehen?

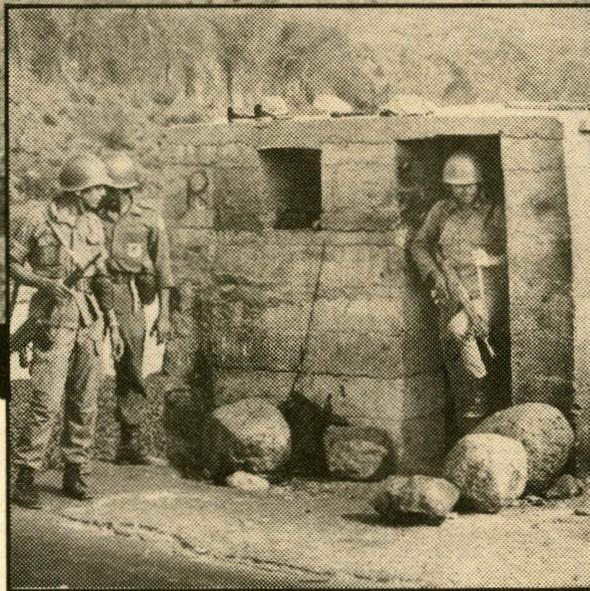
Und dann kam unsere Chance. Der Papst fuhr nach Mittelamerika, auch nach El Salvador. Da würden viele Journalisten im Land sein, da würden die Militärs sich etwas zurückhalten. Bei entsprechender Vorsicht müßte es klappen. Getarnt als Journalisten, die freiberuflich für die christliche Presse arbeiten, reisten unser Redakteur Joachim Krischka und unser Mitarbeiter Carlos Mari ins Zentrum der Diktatur, in das Land der Befreiungsbewegung FMLN. Zwei Wochen haben wir um ihre Sicherheit gebangt. Dann kamen sie zurück mit sensationellen und erschütternden Berichten. Mit eigenen Augen sahen sie, wie das Militär die Bevölkerung unterdrückt. Bei geheimen Treffen sprachen sie mit Vertretern der Befreiungsfront, trafen sich nachts mit Gewerkschaftern. Gemeinsam mit Arbeitern hörten sie Radio Venceremos. Über ihre Erlebnisse und Erfahrungen schreiben sie in dieser und den nächsten Ausgaben von elan.

Wir holen tief Luft. Die Sicherheitskontrolle am Flughafen liegt hinter uns. Wir sind in El Salvador. Hier ist seit drei Jahren Krieg. In den Bergen und Ebenen, in den Dörfern und Städten kämpft die Befreiungsfront Farabundo Marti, FMLN. Bauern, Handwerker, Schüler, Arbeiter und Studenten haben zu den Waffen gegriffen, weil die Menschen hier die Unterdrückung, die Armut, das Elend nicht länger ertragen wollen.

## Auf dem Weg ins Zentrum des Terrors

Sie kämpfen dagegen, daß die Großgrundbesitzer und Konzernherren das Land weiter ausplündern und sich mit der Brutalität des Militärs und der Milliarden-Unterstützung der

USA weiter an der Macht halten. Immer mehr Menschen unterstützen die Befreiungsfront. Viele Teile des Landes werden schon von der FMLN kontrolliert, in manchen wird begonnen, die Macht des Volkes, die „Poder Popular“, zu organisieren, ein neues, freies Leben zu beginnen. Das geht uns durch den Kopf, als wir an Dörfern mit armseligen Hütten vorbei nach San Salvador fahren. In die Bastion der Militärs, die Hauptstadt des Landes. Wir überholen Lastwagen, voll beladen mit Zuckerrohr. Oben auf der schwankenden Fracht hocken die Landarbeiter; barfußige Kinder spielen am Straßenrand. Der erste Militärposten, kaum 500 m hinter der Flughafenausfahrt, hatte uns erschreckt. Ein betonierter Unterstand, mit Sandsäcken gesichert.



Die bewaffneten Posten stehen an jeder Ecke, jeder Brücke. Sie sollen die Bevölkerung überwachen und einschüchtern.

Soldaten bis an die Zähne bewaffnet. Wir konnten nicht erkennen, wie viele es waren.

## Plötzlich Schüsse

Inzwischen sind wir an vielen Polizei- und Militärposten vorbei. Plötzlich hören wir Schüsse. Wir zucken zusammen, schauen uns um, fragen den Taxifahrer, was los ist. Der zuckt nur mit den Schultern. Schüsse sind hier nichts besonderes. In der Innenstadt herrscht dichter Verkehr. Viele

Menschen sind auf den Straßen, in den Geschäften. Kinder verkaufen Zeitungen, Händler bieten Obst an. Es ist bunt und laut. Auf den ersten Blick eine friedliche, lebendige lateinamerikanische Großstadt. Aber da sind die bewaffneten Posten. An jeder Ecke Uniformen, Maschinenpistolen, auf Schritt und Tritt das Gefühl, bei irgendeinem Schützen im Visier zu sein. Schlagartig bewußt wird uns der Krieg abends. Kaum ist es dunkel, sind die Straßen wie ausgestorben, und in kleinen Gassen

hört man nur den harten Tritt der Polizei- und Militärtiefel.

## Gegen die „Subversiven“

In den Nächten San Salvadors sind schon Tausende Menschen von den faschistischen Todesschwadronen verschleppt und ermordet worden. Überall sucht die Diktatur „Subversive“, Mitglieder, Freunde und Helfer der Befreiungsfront, und da wird mit aller Brutalität zugeschlagen.

Hier in der Hauptstadt sitzt der Kopf der Diktatur, die mit Polizei, Soldaten, der gefürchteten Nationalgarde und faschistischen Terrorbanden den Krieg gegen das Volk führt. Sie haben die Hauptstadt San Salvador zu einer Festung gemacht, vollgestopft mit Waffen

# Terror in Soyapango

und Soldaten. Uns bleibt das Herz stehen, als wir plötzlich die Maschinenpistole auf uns gerichtet sehen und der Polizist sofort zum Abzug greift, als wir nur nach dem Weg fragen wollen.

Auch die ausländischen Konzerne, die das Land jahrzehntelang ungestört ausplünderten und mit Plastikultur vollstopften, haben sich ihre Privatarmeen zugelegt.

## McDonald's Privatarmee

Vor den McDonald's-Läden stehen Wachen mit abgesägten Schrotflinten. Unzweideutig macht uns einer dieser Typen auf dem Boulevard los Héroes mit der Waffe klar, daß er nicht fotografiert werden will. Später wagen wir es

doch, ohne die Kamera ans Auge zu nehmen. Und besser gesichert als eine Festung, mit hohen Mauern, Wachtürmen und Stacheldraht, ist die US-Botschaft, wo die Junta ein und aus geht, wo die Milliarden Dollar zur Unter-

stützung der Diktatur verteilt werden. Das zeigt: Sie haben Angst. Ihre Macht bröckelt. Da können sie noch soviel Terror verbreiten,



Das ist ein Teil des Kampfes in der Hauptstadt. Die Farbaktion zeigt allen, wer schuld ist an dem Blutvergießen: die Militärs der Diktatur.

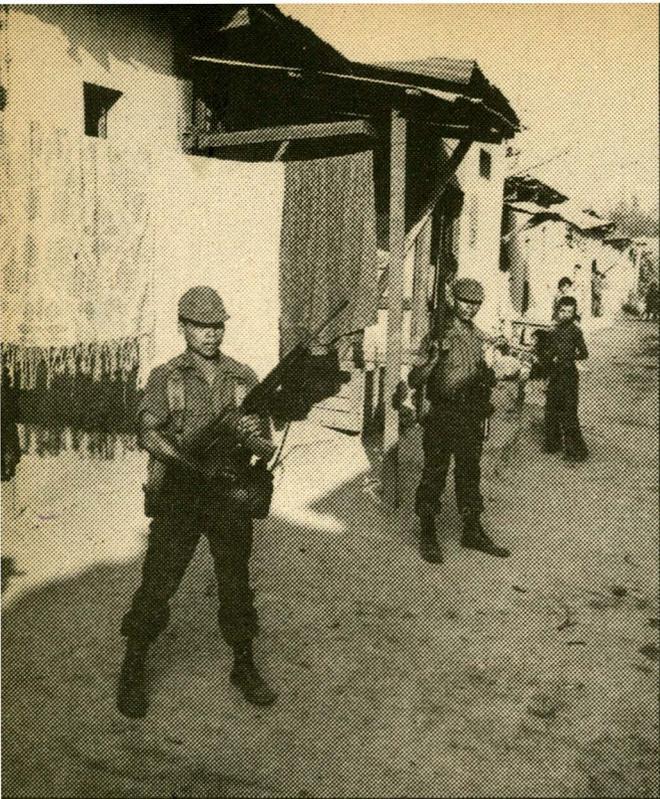
Posten aufstellen. Die Befreiungsbewegung ist überall. Auch sie nutzt die Dunkelheit.

Morgens sehen wir an den Häuserwänden im Arbeiterviertel die Losungen: „Freiheit für die politischen Gefangenen“ oder „Venceremos – FMLN/FDR“ steht da. Das heißt: „Wir werden siegen.“ Auf dem großen Werbeplakat für die Armee ist der abgebildete Soldat mit blutroter Farbe bespritzt. Die Farbe ist noch ganz frisch.

Am dritten Abend erleben wir, daß der Strom plötz-

lich ausfällt. Wir sitzen im Dunkeln und freuen uns wahnsinnig. Wir wissen: Das ist die Befreiungsfront. Die Stunden ohne Strom zeigen den Bewohnern und auch ihren Unterdrückern: „Wir sind da, wir sind nicht zerschlagen.“

Diese Aktionen in der Hauptstadt sind Signale. Sie machen Mut, sind eine moralische und politische Unterstützung für die Kämpfer im Land.



**Oft kommen sie zu solchen Terroraktionen nach Las Cabanas-Soyapango. Und immer wieder nehmen sie Menschen mit, foltern und ermorden sie.**

Bisher hatte noch niemand daran gezweifelt, daß wir wegen des Papstes hier sind. Im Presseamt der Armee waren die Herren höflich, zuvorkommend, und wir haben uns dumm und freundlich gestellt, unseren Abscheu verborgen. Sie gaben uns sogar besondere Presseausweise.

Wir fahren raus aus der lebendigen, bunten Innenstadt, in die Arbeiterviertel und Elendsquartiere. Es ist vier Uhr nachmittags, brütende Hitze. Wir sind kurz vor Las Cabanas-Soyapango, da sehen wir die Soldaten. Nicht ein Posten, es sind Hunderte. Sie stehen entlang der Straße, die in und um das Viertel führt. In voller Gefechtsausrüstung.

### **Wir nehmen allen Mut zusammen**

Was ist da los? Was sollen wir selbst machen? Erst mal auf die Bremse und langsam vorgetastet. Als wir halten, fuchtel sofort ein Soldat mit den Armen, befiehlt: „Weiter, weiter, hier können Sie nicht halten.“ Wir müssen wissen, was da passiert. Wir nehmen all unseren Mut zusammen, fahren ein Stück weiter und halten vor dem nächstbesten Soldaten. Jetzt fuchteln wir: mit dem Presseausweis. Während Carlos auf den Mann einredet, um ihm klarzumachen, daß wir

unbedingt in das Viertel müssen, sehe ich etwas besser, was abläuft: Alles ist abgeriegelt. Keiner wird reingelassen, und wer raus will, wird durchsucht und dann doch wieder zurückgeschickt. Inzwischen haben die Soldaten uns bei ihren Vorgesetzten gemeldet und bekommen per Funk das Kommando, uns zum Einsatzleiter zu schicken.

### **Gegen die „Subversiven“**

Der Capitano kommt uns entgegen mit dunkler Sonnenbrille, das Gewehr lässig geschultert. Wir erzählen was vom Papstbesuch, zeigen den Ausweis und fragen, so locker uns das möglich ist, was hier eigentlich abläuft. Ein anderer Offizier antwortet, das sei ein Armenviertel. Sie würden die Leute beschützen, denn wo so viel Arme seien, seien auch viele „Subversive“. Der Capitano unterbricht ihn, berichtet, es wäre nur eine Übung für seine jungen Soldaten. Wir könnten rein in das Viertel. Wir sind schon hinter der Absperrung, als er uns zurückwinkt. Mein Herz klopfte bis zum Hals, meine Hände sind feucht vor Angstschweiß. Haben wir was falsch gemacht? War irgendein Satz verdächtig? „Ich möchte Ihnen zwei Soldaten als Begleitschutz mitgeben“, meint er und

weist auf zwei Bewaffnete. Halb erleichtert, halb bestürzt über den „Schutz“, können wir nur nicken. Überall in den schmalen Gassen sind Soldaten. Sie gehen in die kleinen Hütten, schicken die Menschen raus, durchwühlen alles. Andere lassen sich Papiere zeigen, sehen in die Schränke, unter die Betten.

Unbewegt lassen die Menschen diese Erniedrigung über sich ergehen. Bei manchen sehen wir Angst in den Augen.

### **Wir schämen uns**

Wir schämen uns furchtbar vor diesen Frauen und Männern. Wer weiß, was sie für die Befreiungsbewegung gemacht haben, wieviel Reis oder Bohnen sie von ihrer eigenen kärglichen Mahlzeit für die Kämpfer gegeben haben, wen sie unter Lebensgefahr in ihrer winzigen Hütte beherbergten, wer von ihnen heute morgen Radio Venceremos hörte oder gestern nacht unter den Augen der Militärs Losungen an die Wände gemalt hat.

Und wir gehen hier durch, begleitet von den Soldaten, die das Volk terrorisieren.

### **Soldaten hören mit**

In einem Hinterhof sehen wir Bewohner miteinander reden. Wir sagen unseren „Begleitern“, sie müßten auf der Gasse bleiben, und sprechen die Leute an, fragen nach ihrer Meinung zu dem, was sich rund um uns abspielt. „Es ist nur zur Sicherheit wegen des



**Blanca Elena würde gerne studieren. Aber dazu reicht das Geld nicht.**

Papstbesuches“, antwortet eine Frau ganz schnell. Und ein Mann zeigt stumm rüber zu der kleinen Mauer, wo zwei Soldaten unser Gespräch mithören können. Wer hier und jetzt seine Meinung sagen würde, kann morgen schon verschleppt oder tot sein. Wir schämen uns, daß wir hier sind, daß wir uns nicht als Freunde und Genossen zu erkennen geben dürfen. Wir wollen weg hier.

### **Sie werden trotzdem siegen**

Als der Capitano strahlend auf uns zukommt, können wir uns nur mühsam zusammenreißen, ihm nicht ins Gesicht zu schreien: Es wird euch nichts nützen, die Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen, das Volk wird doch siegen; trotz der 600 Soldaten, die das Viertel umstellt haben, trotz der neuen M-16-Automatik-Gewehre aus den USA.

Zwei Tage später fahren wir noch mal raus nach Las



**Romellas jüngerer Bruder wurde gefoltert und ermordet.**

Cabanas Soyapango. Heute sind keine Soldaten hier. Wir sehen jetzt noch deutlicher – ohne den Druck der Militärs im Nacken –, wie armselig die Hütten sind, ohne fließendes Wasser, das Viertel ohne Kanalisation. Es gibt einige Becken, wo die Frauen spülen und waschen. Die Kinder spielen drumherum.

Wir sprechen eine junge Frau an, die vor ihrer Hütte sitzt. Nur zögernd sagt sie: „Solche Einsätze machen die Soldaten hier öfter. Sie durchsuchen dann alles und nehmen auch Leute mit.“ Sie heißt Elena Blanca, ist 21 Jahre alt. Sie hätte gerne studiert, aber dazu reiche das Geld nicht.

### **Grausame Erfahrungen**

Obwohl alle hier nicht wissen, wer wir sind, und fürchten müssen, daß die Militärs schon Stunden später durch Spitzel informiert sind, berichten uns auch Romella und Antonio von den Grausamkeiten gegen ihre Familie. „Er ist getötet worden“, erzählt Romella ganz leise von ihrem jüngeren Bruder. „Er war zusammen mit anderen Jungen auf der Straße, als die Nationalgarde kam. Sie haben alle gefangengenommen. Erst haben sie ihn gefoltert, und dann haben sie ihn getötet. Er hatte keinen was getan.“

### **Wahrheiten**

Der 17jährige Antonio beißt die Zähne zusammen: „Die Wahrheit ist, daß die Soldaten sehr oft hier waren. Sie haben auch Jugendliche mitgenommen und getötet. Einer war mein Cousin. Er hatte gelernt und gearbeitet. Sonst nichts.“



**Wasserstelle in Soyapango. Vorsichtig erzählen die Leute die Wahrheit über die Grausamkeiten des Militärs.**



Antonios Cousin wurde verhaftet und ermordet.

Wir haben beide einen Kloß im Hals. Wir können ihnen nichts Gutes sagen. Um ihrer und unserer Sicherheit willen dürfen wir ihnen nichts von unserer Solidarität erzählen, dürfen ihnen nicht sagen, wie viele Jugendliche in der Bundesrepublik für die Befreiungsbewegung, für ihren Sender Radio Venceremos Geld sammeln.

### Uns packt die Wut

Es macht uns wütend. Und diese Wut wird noch größer, als wir ein anderes Thema ansprechen. Wir haben nämlich von Freunden gehört, daß hier in Las Cabanas Soyapango die Menschen wohnen, deren Häuser bei dem Erdbeben 1975 zerstört worden waren.

Damals hat die Bundesrepublik Millionen DM Spenden an die Regierung von El Salvador überwiegend

sen. Aber die Menschen hier haben nichts davon gesehen. Weder Elena noch Romella, noch Antonio. Sie fragen andere Bewohner in ihren armseligen Hütten. Keiner hat von dieser Hilfe gehört, keiner hat etwas bekommen. „Wenn Sie meinen, daß die Bundesrepublik geholfen hat“, sagt Antonio, „nehme ich an, daß die staatlichen Organe das Geld haben.“

Wir sagen nichts mehr. Uns schaudert bei dem Gedanken, daß von dem Geld für die Erdbebenopfer möglicherweise jene

M-16-Automatik-Ge- wehre gekauft wurden, mit denen die Bewohner von Las Cabanas vorgestern eingeschüchtert wurden, mit dem vielleicht Romellas Bruder erschossen wurde.

### Unser Versprechen

In den nächsten Tagen hören wir noch unzählige Beispiele des Terrors der Diktatur. Aber auch ebenso viele von mutigen Aktionen des Widerstands, von den Helden des Volkes, die für die Befreiung kämpfen. Wir lernen sie kennen, und wir versprechen ihnen, daß wir zu Hause in der Bundesrepublik noch viel mehr machen werden, um sie zu unterstützen.

Fortsetzung in der Mai-Ausgabe

# Solidarität mit Radio Venceremos

Der Sender der Befreiungsbewegung – Radio Venceremos – braucht deine Hilfe. Damit noch mehr Menschen die Wahrheit über El Salvador erfahren. Denn die Militärdiktatur berichtet nicht über den Kampf des Volkes. Für die Militärs sind die Kämpfer der FMLN und Radio Venceremos nur „Terroristen“ und „Subversive“. Das Fernsehen, die Zeitungen in El Salvador verbreiten täglich schmutzige Lügen gegen die Befreiungsbewegung. So wollen sie das Volk verunsichern. Aber das schaffen die Militärs nicht. Denn es gibt Radio Venceremos. Überall im Land kann man den Sender hören, und er wird gehört – obwohl es lebensgefährlich ist. So erfahren die Leute etwas über die Kämpfe und das Leben in den kontrollierten Gebieten; über die Politik der Befreiungsfront und die



weltweite Solidarität mit dem Volk von El Salvador. In den Betrieben und Wohnvierteln wie Las Cabanas-Soyapango treffen sich die Leute heimlich abends und morgens und hören gemeinsam das Programm von Radio Venceremos. Dann wird solange diskutiert und gestritten, auf welcher Wellenlänge man am besten den Sender empfangen kann, bis er gut zu hören ist.

Wir haben gesehen, wie wichtig Radio Venceremos für die Bevölkerung, für den Befreiungskampf von El Salvador ist. Jeder Leser kann selber an dem Befreiungskampf teilnehmen, Radio Venceremos unterstützen durch seine Spende. Mit jeder Spende helfen wir dem Volk von El Salvador, den Kampf noch besser zu führen.

Venceremos



## Sonderkonten für Radio Venceremos:

Konto-Nr. 171 004 683  
Stadtparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99

Konto-Nr. 3339-467  
Postscheckamt Dortmund

Anzeige



Monatszeitschrift zur Dritten Welt • Fakten • Dokumente • Hintergrundinformation zu aktuellen Brennpunkten

Themen unserer letzten Ausgaben:

Südafrikas Krieg gegen den ANC • Lesotho-Überfall und ANC-Anschlag auf Koeberg • Das Zerstörungswerk der Israelis im Libanon • Nikaragua: Von der stillen zur offenen Intervention • Ist Kubas Wirtschaft bankrott? • US-Strategie: Dauerbelagerung des Persischen Golfs • Türkei: Die neue Verfassung der Junta • Indochina: Die Allianz China-USA • Nobelpreisträger Gabriel Garcia Marquez • Sonderheft 3/82 zu El Salvador

Sonderhefte 1983:

Dritte-Welt-Politik der CDU/CSU (April 1983) • Chemische US-Kriegsführung in Vietnam und die Folgen (Mai 1983)

Einzelheft 2,50 DM; Jahressabo 25,- DM; ab 10 Ex. 33% Ermäßigung

**AIB** Liebigstr. 46  
3550 Marburg

Bestell-Coupons / Bitte einschicken!  
Ich bestelle:  ein kostenloses Probeexemplar.  
 Heft Nr. \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_  
 ein Jahresabo ab Nr. \_\_\_\_\_ Adresse: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Wer nicht zahlt, kriegt keine Lehrstelle. Detlef Peiser, Inhaber einer Elektrofirma in Hamburg-Osdorf, zieht das ganz brutal durch. Lehrlinge der Gewerbeschule 10 hatten uns von**

**diesem Skandal berichtet. elan-Redakteur Lothar Geisler ging dem nach und rückte dem Boß und Bezirksinnungsmeister Peiser auf die Pelle.**

**Lehrgeldskandal bei**

**„Erst 1000  
dann  
Lehrve**

Der 51jährige Firmeninhaber ist überrascht und unsicher, als ich ihm ein Flugblatt der SDAJ unter die Nase halte. Hier steht schwarz auf weiß, wie unverschämt er sich an der Not der Jugendlichen bereichert, die verzweifelt eine Lehrstelle suchen. Der Boß weiß nicht so recht, was er sagen und tun soll.

Zuerst probiert er die Masche: „Ist doch das Selbstverständlichste der Welt.“

### **Ohne mit der Wimper zu zucken**

Ohne mit der Wimper zu zucken, meint er: „Ich sage von vornherein, bevor einer die Lehrstelle bekommt, daß er 1000 Mark zu zahlen hat.“ Ihn berührt überhaupt nicht, daß über 15000 Hamburger Jugendliche vergeblich nach einer Lehrstelle suchen.

Er beugt sich über seinen Schreibtisch, blättert genüßlich in einem Stapel Bewerbungen und Eignungstests. „Da, sehen Sie“, zählt er die Akten. „Es haben sich jetzt 30 Lehrlinge beworben. Ich habe die alle geprüft, und irgendeinen von denen werd' ich noch nehmen.“ Doch wen er sich für seinen 30-Mann-Betrieb aussucht, hängt weniger von Zeugnissen oder dem Eignungstest ab.

### **1000 Mark pauschal**

Bei ihm zählt das Portemonnaie. 1000 Mark pauschal, er mache das seit zwei, vielleicht auch drei Jahren schon so. Genau wisse er das nicht. Er zwingt ja niemanden, die 1000 Mark zu zahlen, sondern das seien alles freie Vereinbarungen. Doch bei der Frage, ob

diese „freien Vereinbarungen“ im Lehrvertrag stehen, stottert der Boß: „Nee, nee, das steht nicht im Lehrvertrag! Das wird ihnen ... äh ... ganz ordnungsgemäß ... (er holt tief Luft) ... ordnungsgemäß von ... ihrer Erziehungsbeihilfe abgezogen.“ Eilfertig springt er auf, kramt eine Personalakte aus dem Rollschrank und zeigt mir eine Quittung über 1000 Mark, mit Firmenstempel und Unterschrift. „Hier, das ist alles ordnungsgemäß. Der Lehrling kriegt das Original.“

Ein schönes Beweisstück fürs Gericht, denke ich, und mache schnell ein paar Fotos.

### **Ein Fall für den Richter**

Denn Detlef Peiser ist ein Fall für den Richter. Das Berufsbildungsgesetz sagt eindeutig, daß er kein Recht hat, Geld für die Ausbildung zu fordern. Dort steht sogar ausdrücklich, daß der Unternehmer alle erforderlichen Ausbildungsmittel wie Werkzeuge, Schreib- und Zeichenmaterial, Fach- und Tabellenbücher kostenlos zur Verfügung stellen muß.\*

Detlef Peiser merkt auf einmal selbst, daß er sich verantrat hat mit dem Gerede von der Selbstverständlichkeit und Rechtmäßigkeit. Er probiert's mit der Masche „notlei-

dender Unternehmer“. Er klagt über gestiegene Kosten, sinkende Erträge und wie schwer er's mit den Lehrlingen hat. Wenn die zu ihm kämen, hätten sie von nichts Ahnung, seien der letzte Lusch und wären erst – wenn überhaupt – im dritten Lehrjahr so weit, daß sie einen kleinen Gewinn brächten. Und er erzählt vertrauensselig, was er sonst noch für Probleme hat: „Was meinen Sie, wie oft ich morgens überleg, welchen Anzug ich anzieh?“ Ich kann mir ein Lachen nicht verkneifen.

### **Die „soziale Masche“**

Detlef Peiser wird nervös. Er kramt Rechnungen hervor, zeigt mir Werkzeuglisten, rechnet mit seinem CDU-Kugelschreiber Preise zusammen. „Sie vergessen, daß die Lehrlinge einen Gegenwert, eine Leistung dafür erhalten, nämlich das Werkzeug!“ Jetzt mimt er auch noch den Sozialen: „Und außerdem können sie die 1000 Mark in Raten zahlen!“ Diese Dreistigkeit! Da nutzt dieser Typ die Arbeitslosigkeit, das Fehlen von Lehrstellen schamlos aus, um einen Extrareibach zu machen, und tut noch, als sei es ein Akt christlicher Nächstenliebe, den Lehrlingen drei

Monate lang die Ausbildungsvergütung wegzunehmen.

Um die Gesetze schert sich Firmenchef Peiser auch sonst wenig, erfuhr ich im Gespräch mit seinen Lehrlingen. Bei ihm müssen die Lehrlinge Überstunden machen, auf den Baustellen voll mitarbeiten, und wenn der Chef es befiehlt, Arbeiten machen, die mit ihrer Ausbildung nicht das geringste zu tun haben, z. B. Büroräume streichen und renovieren oder seine Segeljacht putzen. Als ich Detlef Peiser in einem seiner Mietshäuser aufstöbere, ließ er gerade wieder Lehrlinge für sich privat arbeiten. Sie mußten in

seinem Haus die Wärmedämmung bauen.

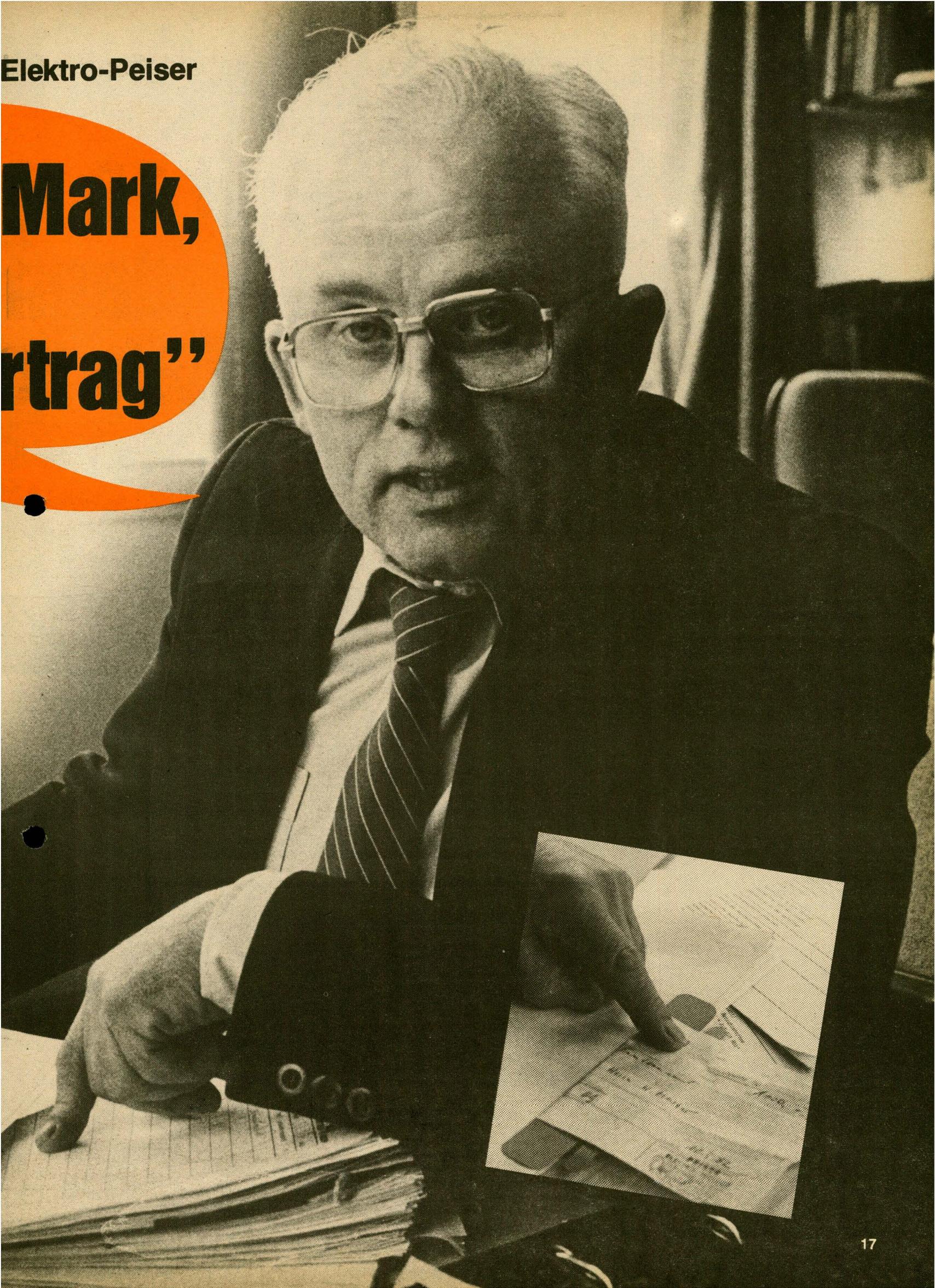
Meister Peiser merkt, daß seine ganzen Maschen nicht ziehen. Ihm wird unser Gespräch immer unangenehmer, und dann noch dieses Flugblatt ...

Er befürchtet, daß seine Machenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Und er hat Angst, seine Lehrlinge, ihre Eltern und seine Kunden könnten sich zusammenschließen, um das Lehrgeld zurückzufordern.

\* Das steht in § 6 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG). Und am 28. 7. '82 entschied das Bundesarbeitsgericht bei einem ähnlichen Skandal, daß der Unternehmer verpflichtet ist, das Geld zurückzugeben (BAG vom 28. 7. '82, 5 AZR 46/81).

Elektro-Peiser

**Mark,  
rtrag"**





Sylvia geht noch zur Schule und hat jetzt schon Absagen auf Bewerbungen für 1984.



Der Hungerstreik löste heiße Diskussionen aus.

## Kalte Füße – heiße Diskussionen

**„Das dauert nicht mehr lange, dann sieht das hier in Duisburg aus wie in Detroit, wo die Arbeitslosen vor öffentlichen Suppenküchen Schlange stehen“, meint Otti. „Jeder neunte Duisburger ist schon arbeitslos, und immer mehr müssen von der Sozialhilfe leben. Da haben wir gesagt, das können wir doch nicht einfach so hinnehmen. Wir müssen was machen!“**

Otti hat als Drucker gearbeitet und ist seit neun Monaten arbeitslos. Er hat sich mit Mani zusammengetan, der sich seit 15 Monaten die Hacken nach einer Lehrstelle abrennt, und Sylvia, die noch zur Schule geht. Eine Woche lang haben sie einen Hungerstreik vor der Industrie- und Handelskammer in Duisburg gemacht. Sylvia, die sich schon für 1984 um eine Lehrstelle beworben hat, bekam bisher nur Absagen: „Von wegen: Jeder kriegt eine Lehrstelle!“

Aber weil man vom Kopfhängenlassen erst recht keine Lehrstelle bekommt, hat Sylvia sich entschlossen, beim Hun-

gerstreik mitzumachen. Eine Woche lang haben die drei vor der IHK gesessen, Flugblätter verteilt, auf ihre Lage aufmerksam gemacht und dabei nur von Saft, Tee und Vitamintabletten gelebt. Das ist ihnen besonders wegen der Kälte Ende Februar nicht leichtgefallen.

### Eine Aktion, die betroffenen macht

Viele Leute bleiben bei den Hungerstreikenden stehen. Sylvia: „Hier war zum Beispiel einer, der war echt fertig. Seit drei Jahren arbeitslos! Der hat nur rumgeschimpft, die Ausländer müßten alle raus, dann gäb's genug

Arbeit. Das hat einige Zeit gedauert, bis der begriffen hat, daß allein die Unternehmer schuld sind an der Arbeitslosigkeit. Denn sie rationalisieren und vernichten Arbeitsplätze und Lehrstellen, damit die Gewinne immer größer werden. Die Unternehmer schmeißen übrigens gelernte, ungelernete, deutsche und ausländische Kollegen gleichermaßen raus.“

### Heiße Diskussionen: „Wer ist schuld?“

„Darum haben wir uns direkt vor der IHK hingekoppelt, dem Sitz der Unternehmer hier in Duisburg“, ergänzt Otti. Das war den IHK-Bossen sehr unangenehm. Mehrfach ließen sie die Polizei rufen, um die drei und ihre Freunde von der SDAJ zu vertreiben. Die Lokalzeitungen berichteten über den Hungerstreik, und viele Passanten spendeten Geld oder Zigaretten.

„Das stärkste war aber unsere Oma Höhne!“ Otti,

Sylvia und Mani sind begeistert von der alten Frau, die sie liebevoll „ihre Hungeroma“ nennen. „Die kam vorbei und sagt: ‚Kommt mal mit zur Zeitung, der Chefredakteur hat behauptet, er könne jedem eine Lehrstelle besorgen.‘“ Otti grinst: „Natürlich konnte der das nicht. Da hat Oma Höhne ganz schön auf den Putz gehauen.“ „Und dann“, erzählt Sylvia weiter, „hat sie uns gefragt, wo wir eigentlich nachts schlafen. Als sie erfuhr, daß wir die erste Nacht in einem Auto geschlafen hatten, sagte sie: ‚Heut' nacht kommt

ihr zu mir.‘ Da durften wir dann jede Nacht schlafen. Toll!“ „Unser Hungerstreik war vielleicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein“, meint Otti. „Aber hier in Duisburg hat das viele Leute betroffen gemacht. Und vielen haben wir gezeigt, daß man Arbeitslosigkeit nicht hinnehmen muß wie schlechtes Wetter. Arbeitslose müßten sich noch viel mehr wehren. Was glaubst du, was los wäre, wenn die drei Millionen Arbeitslosen vor dem Bundestag demonstrieren?“ Lothar Geisler

### Auf zum Solidaritätsmarsch für Arbeit!

**Immer mehr Arbeitslose schließen sich in Initiativen zusammen. Im Dezember letzten Jahres machten sie ihren ersten „Arbeitslosenkongreß“.**

**Jetzt haben sie beschlossen, vom 30. Mai bis 4. Juni eine bundesweite Aktionswoche zu machen. Höhepunkt soll ein riesiger Solidaritätsmarsch für Arbeit werden. Nähere Informationen in der nächsten elan.**

# Antifaschismus ist unser Programm.

Irene Hübner

**Unser  
Widerstand**

236 Seiten, kart., 19,80 DM

In diesem Buch berichten siebenundzwanzig Frauen und Männer über ihren politisch, religiös und moralisch motivierten Widerstand gegen Faschismus, Terror und Krieg. Diese Frauen und Männer stehen stellvertretend für das andere Deutschland. 1945 gehörten sie zu den Demokraten der ersten Stunde, die sich aktiv am Wiederaufbau beteiligten.

„Irene Hübner hat ein Buch gemacht, das zu den repräsentativsten gehört, die an Literatur über den deutschen Widerstand erschienen sind.“

druck + papier 7/82

„Alles in allem mehr als ein Buch – eine Pflichtlektüre.“

Weit der Arbeit 41/82

Emil Carlebach

**Hitler war kein  
Betriebsunfall**

Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage  
152 Seiten, kart., 11,- DM

Wie kam es zu Hitlers Machtergreifung? Wurde er vom deutschen Volk gewählt? Kam er legal zur Macht? Fiel das Volk einem „Dämon“ zum Opfer? Für die Beantwortung dieser Fragen liegen Dokumente vor, Fakten und Beweise. Emil Carlebach hat dieses Beweismaterial zusammengetragen: unter anderem aus Akten des SPD-Vorstandes, aus Erlebnisschilderungen sozialdemokratischer Spitzenfunktionäre, aus den Erinnerungen des damaligen Reichskanzlers Brüning.

„Durch dieses Buch kann man aus deutscher Vergangenheit lernen und über heutige Verhältnisse kritisch nachdenken und evtl. Vergleiche ziehen.“

Holzarbeiter-Zeitung 1/83

Heinz Brüdigam

**Faschismus  
an der Macht**

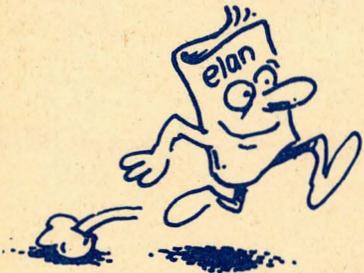
Berichte, Bilder, Dokumente  
über das Jahr 1933  
– fünfzig Jahre danach  
280 Seiten, kart., 19,80 DM

1933 – vor fünfzig Jahren: Die Nazis an der Macht. Wie es dazu kam, wie die Republik Stück um Stück demontiert und dem deutschen Faschismus der Weg bereitet wurde, wie die Nazis schon im ersten Jahr mit gnadenloser Konsequenz die Weichen stellten. Mit seinen 21 Kapiteln und der Fülle in den Text eingebundener Fotos und Dokumente wird dieser Band zum zuverlässigen Spiegel einer entscheidenden Periode unserer Geschichte. Deren genaue Kenntnis ist heute – aus aktuellem Grund – dringend geboten.



**R  
V** RÖDERBERG  
VERLAG GmbH

**Wer nicht  
pennst  
wird Abonnent**

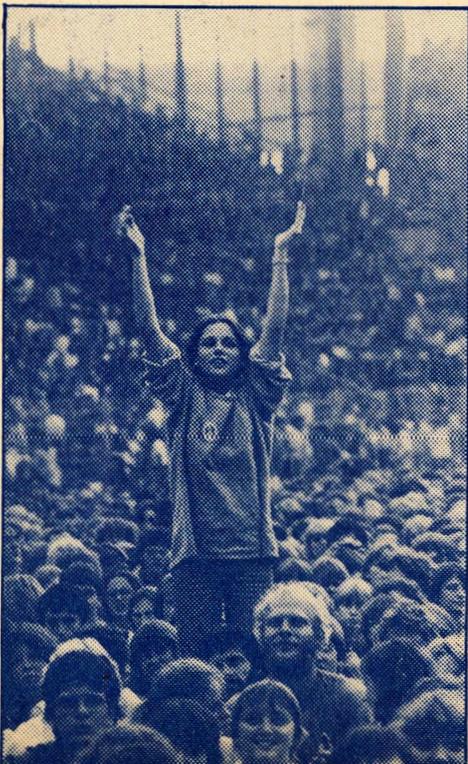


**elan- Deine starken Seiten**

60 Pfennig

**elan**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Postfach 789  
4600 Dortmund 1



Vor- und Zuname

Beruf

Straße / Nr.

Postleitzahl / Wohnort

60 Pfennig



**SDAJ**  
Bundesvorstand  
Sonnenscheingasse 8  
46 Dortmund 1

Name.....  
 Straße.....  
 PLZ ..... Ort.....

**POSTKARTE**

Post-  
karten-  
porto



**Für den Frieden kämpfen:**  
Gegen Atomraketen und  
Hochrüstung

**Aus der Vergangenheit lernen:**  
Gegen Neonazis und  
Rechtsentwicklung

**Demokratie und Freiheit  
verteidigen:**  
Gegen Polizeistaatmethoden  
und Berufsverbote

**Darum: „die tat“ lesen –**



die  
antifaschistische  
Wochezeitung

**BESTELLUNG**

- ... Hübner, Widerstand 19,80 DM
- ... Carlebach, Hitler 11,00 DM
- ... Brüdigam, Faschismus 19,80 DM

- Ich wünsche einen Röderberg-Gesamtprospekt
- Ich wünsche kostenlose Probeexemplare der „tat“
- Ich abonniere „die tat“ ab sofort zum Jahrespreis von
  - DM 45,-
  - DM 30,-\*

\*(Sonderpreis für Schüler, Studenten, Auszubildende, Soldaten, ZDL, Arbeitslose – gegen Nachweis) – Lieferung jeweils per Postvertriebsstück/Inlandspreise.

An  
**RÖDERBERG-VERLAG/„die tat“**  
 Postfach 4129  
 6000 FRANKFURT/Main 1

Datum.....Unterschrift.....



**Ich abonniere elan für mindestens ein Jahr**

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
 PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_  
 Beruf \_\_\_\_\_ Jahrgang \_\_\_\_\_  
 Abopreis 18 DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende

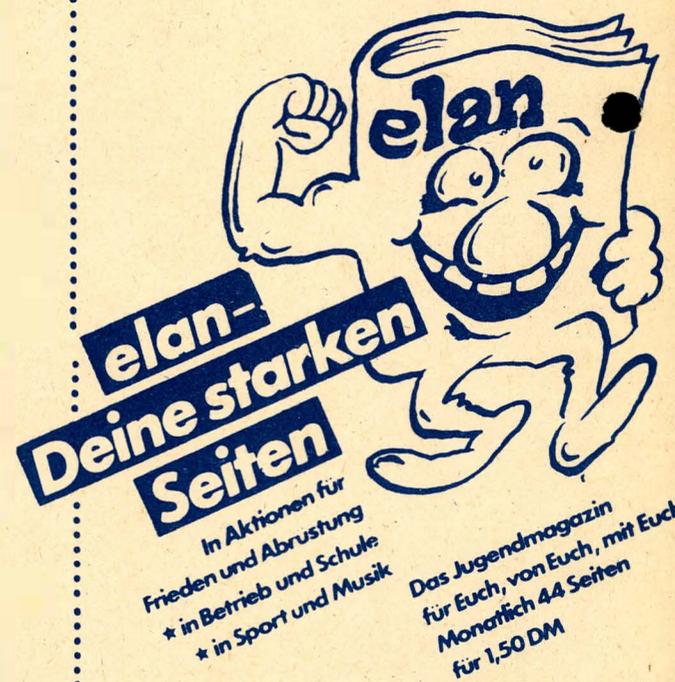
Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus \_\_\_\_\_ DM Spende) jährlich von meinem Konto ab.  
 Bank/PSchA \_\_\_\_\_  
 BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

- Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten geworben
- Ich schenke dem oben aufgeführten Abonnenten das elan-Abo und habe 18 DM auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600 (Weltkreis-Verlag) überwiesen.

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
 PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_



elan das Jugendmagazin, Postfach 789, 46 Dortmund 1

**Ich will**

- ... eine Festival-Gesamtkarte für 20,- DM (gegen Voreinsendung eines Schecks von 20,- DM + 2,30 DM Porto oder per Nachnahme 20,- + Nachnahmegebühr).
- ... beim Freizeitsportturnier zum Festival der Jugend mitmachen.
- ... am Amateurrockwettbewerb teilnehmen.
- ... mich am Fotowettbewerb beteiligen.
- ... mehr über die SDAJ wissen – schickt mir Informationen!
- ... in der SDAJ mitmachen – schreibt mir, wie das laufen kann.
- ... beim Festival in folgendem Bereich aktiv dabeisein:  
 Liedermacher  Rock  Punk  
 Frauenzentrum  Flohmarkt  Sport  
 Infotische  Kino  Motorrad  
 Kleinkunst  Aktionszentrum  Diskussion  Anti-Rotstift-Treff  Friedensinitiative  als Helfer
- ... folgenden Beitrag fürs Festival vorbereiten: .....
- ... als Arbeitsloser eine Freikarte fürs Arbeitslosenkonzert

**Festival-Bon(bon)**





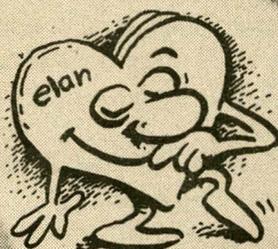


Da habt ihr wochenlang an eurem Lehrlings-theaterstück geprobt. Jetzt gibt es nur eins: die ganze Theatertruppe auf zum Festival! Die Bretter der Kleinkunstbühne warten auf euch. Und viele andere Lehrlinge und Schüler, die Spaß an euren Ideen haben werden.

Keller, Kisten und Kasten entkrumen und kurzerhand mit Karacho zum Flohmarkt von Krimskrams, Kunst und Klunkerkrum.

Was, du kannst Bauchreden? Das mußt du uns vorführen! Melde dich doch beim Clowntreff. Das wäre lustig: einer läßt die Marionettenpuppe tanzen und du bringst sie zum Sprechen!

Wer kann Wandbilder malen? Und anderen zeigen, wie man's richtig macht? Wieviele kahle Wände an Schulen und Jugendzentren gibt es noch!



Federball, Tischtennis, Stelzenlauf, Ballspiele und laufen, laufen durch Friedensstraßen, Flohmärkte und Hallen.



Da stehst du nun mit deinem Einberufungsbescheid. Guck doch mal beim Soldatentreff rein. Die Soldaten dort wissen, von was sie reden. Und das kann mehr sein als nur Information, nämlich Rückhalt für die bevorstehenden Kasernenmonate.



## Roll deinen Schlafsack ein

● Verhungern und verdursten kannst du auf dem Festival nicht. Spezialitäten aus dem In- und Ausland werden dich schon von weitem durch exotische Düfte anlocken und dir das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen.

● Die Nacht zwischen dem 22. und 23. Mai wird kurz. Dennoch: Für Schlafplätze in Zelten außerhalb des Festivalgeländes ist gesorgt. Und wenn du unbedingt eine eigene Hütte mitbringen willst, findest du auch Platz, sie aufzustellen. Also Schlafsack nicht vergessen, die Festival-Karte gilt für zwei Tage.

● Wenn du keine Lust oder keine Zeit hast, an der Autobahn auf ein Festival-Auto zu warten, kannst du dich bei folgenden Adressen erkundigen, ob aus deinem Ort ein Bus oder Sonderzug fährt:

SDAJ Schleswig-Holstein, Schulstr. 8, 2300 Kiel, Tel.: (0431) 734641

SDAJ Hamburg, Palmaille 106a, 2000 Hamburg 50, Tel.: (040) 3809452

SDAJ Bremen, Erlenstr. 62, 2800 Bremen, Tel.: (0421) 591414

SDAJ Niedersachsen, Fössestr. 47, 3000 Hannover, Tel.: (0511) 441226

SDAJ Ruhrgebiet-Westfalen, Bersonstr. 11, 4300 Essen 1, Tel.: (0201) 311127

SDAJ Rheinland-Westfalen, Werder Str. 26, 5000 Köln 1, Tel.: (0221) 524359

SDAJ Hessen, Frankenallee 157-159, 6000 Frankfurt/M., Tel.: (0611) 7380075

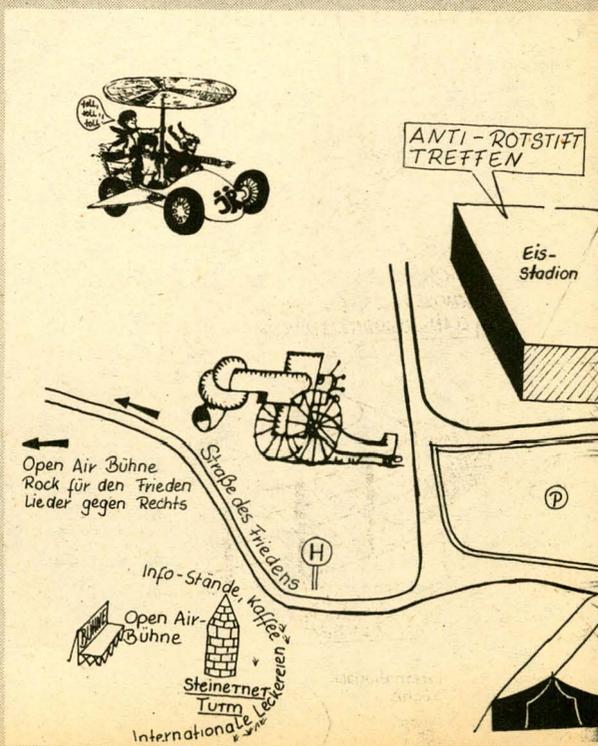
SDAJ Rheinland-Pfalz, Rheinallee 40, 6500 Mainz, Tel.: (06131) 672992

SDAJ Saar, Försterstr. 19, 6600 Saarbrücken, Tel.: (0681) 37306

SDAJ Baden-Württemberg, Filderstr. 61, 7000 Stuttgart, Tel.: (0711) 644889

SDAJ Franken/Oberpfalz, Dammstr. 10, 8500 Nürnberg, Tel.: (0911) 264832

SDAJ Südbayern, Reisinger Str. 3, 8000 München, Tel.: (089) 265449





Alois ruft Arbeitsloseninitiativen – stop – Bitte kommen – stop – Erfahrungsaustausch – stop – Treffpunkt Wehr-dich-Zentrum – stop – Alleine machen sie dich ein – wir wehren uns!

Für Bewegung ist gesorgt. Aber vielleicht hast du ja das neueste und tollste Gemeinschaftsspiel entwickelt? Gleich auf dem Festival mit vielen Leuten ausprobieren und patentieren lassen!

Wer eröffnet den Festival-Frisier-Salon? Seife, Bier oder Zuckerwasser für Punk-Creationen nicht vergessen!

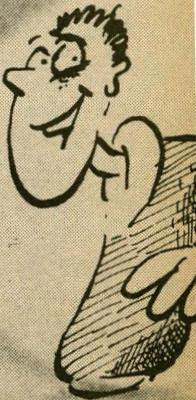
Stinkt euer Trinkwasser zum Himmel? Warst du dabei beim Kampf gegen die Startbahn West? Auf dem Festival in Dortmund treffen sich bei hoher Phonzahl und unter einer Dunstglocke Umweltschützer aus der ganzen BRD. Schützt die Umwelt vor den dreckigen Bossen!

Achtung Amateurfotografen! Die Kameras geizt!



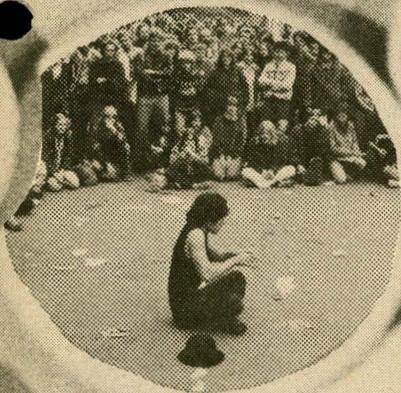
So kunterbunt wie das Festivalprogramm kannst du dich schminken lassen.

Jugendzentrum „Saftladen“ feiert ein stolzes Jubiläum: 10 Jahre Selbstverwaltung. Das heißt 10 Jahre „Tu was“ gegen jugendfeindliche Politik. Warum nicht auf dem Festival feiern? Gemeinsam mit anderen Jugendzentrumsinitiativen.



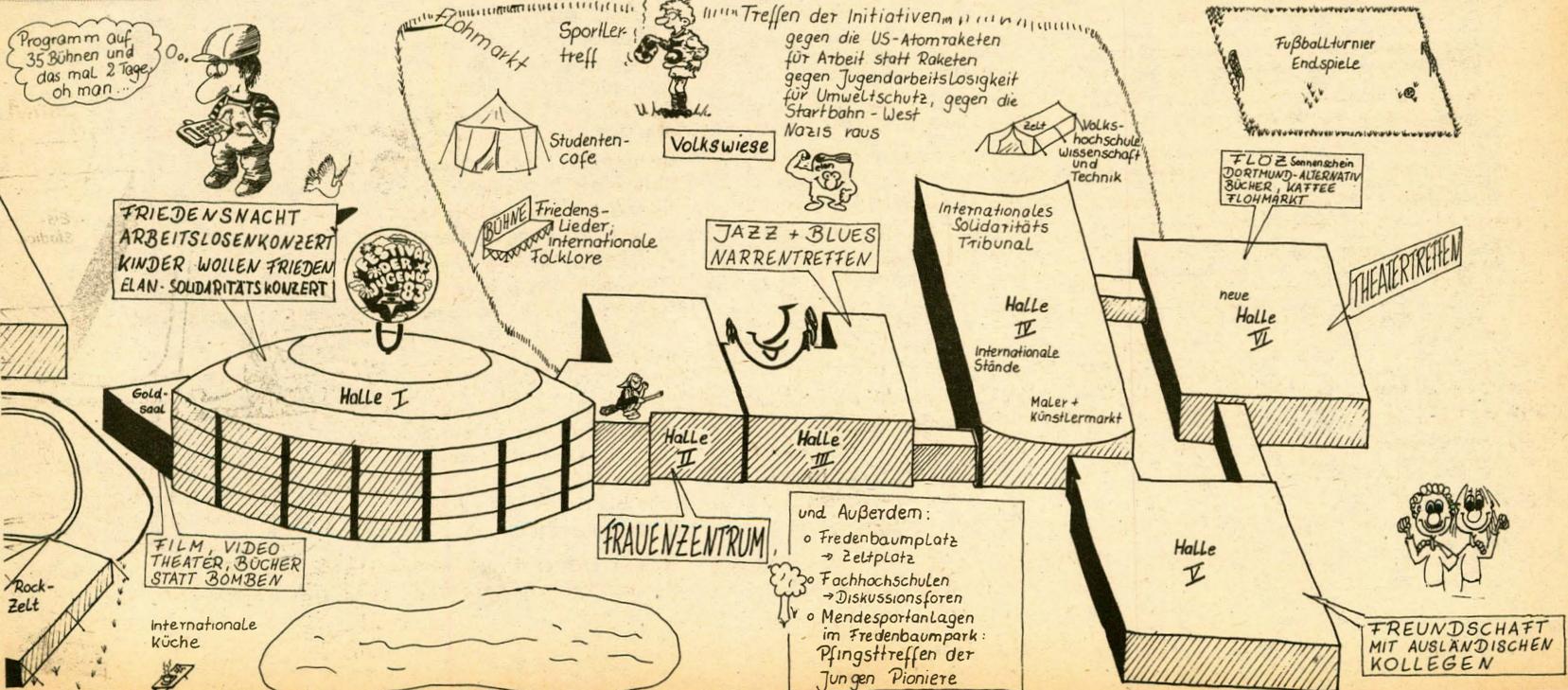
Du hast einen Kleincomputer? Und der fixeste „Programmierer“ sollst du sein? Das wollen wir aber gesehen haben! Wie wär's mit einem Wettbewerb?

Du hast Muffe, mit deiner Gitarre vor so vielen Menschen zu singen? Ach was, komm, faß dir ein Herz. Das Lied über Arbeitslosigkeit, das du darfst du nicht so für dich behalten. Also dann, wir treffen uns an der Kleinkustbühne.



Hallo Clique! Eure T-Shirts habt ihr doch selber bedruckt. Wie wär's, wenn ihr das Siebdruckgerät mitbringen würdet? Macht euch auf den Ansturm gefaßt!

Bringst du wieder deinen selbstgemachten Radio-Widerstandsschmuck mit? Ein Ohrhring für El Salvador. Oder zwei...



In wenigen Tagen jagen sie wieder hinter dem Puck her, die besten Eishockeyspieler der Welt.

In Dortmund, Düsseldorf und München kämpfen sie um Tore und den Weltmeistertitel.

elan sprach Anfang März mit Erich Kühnhackl, dem Kapitän unserer Nationalmannschaft, und Bundestrainer Xaver Unsinn.

Wie sind die Chancen unserer Mannschaft bei der kommenden Weltmeisterschaft?

Erich Kühnhackl: Wir haben ja seit Jahren einen Trend nach oben. Im internationalen Vergleich

sind wir derzeit etwa auf Rang fünf. Wenn wir bei der WM optimal in Form sind, können wir die Endrunde erreichen, das heißt, unter die letzten vier Mannschaften kommen. Die spielen dann ja um den Titel. Wenn wir dann

noch weiterkommen, so wäre das eine echte Überraschung. Wir könnten aber – wenn wir in die Endrunde kommen – wieder am Iswestija-Cup in Moskau und am Canada-Cup teilnehmen. Das sind die Turniere der großen Mannschaften. Da wollen wir dabei sein.

Wer sind die Favoriten?

Erich Kühnhackl: Eindeutig die Sowjetrussen. Die spielen fast perfekt. Ich sage „fast“, denn perfekt sind nur Roboter...

Aber die spielen optimales Eishockey. Andere Mannschaften wie die CSSR oder Schweden spielen si-

# „Ein fünfter

cherlich auch vorne mit, aber deren Leistungen stagnieren ein wenig. Die konnten ihre Spielleistungen nicht weiterentwickeln. Dann sind noch Kanada und Finnland zu nennen. Mit den Mannschaften haben wir zu rechnen.

Die Leistungssteigerung der deutschen Mannschaft ist sicherlich ein Verdienst von Bundestrainer Xaver Unsinn?

Erich Kühnhackl: Sicherlich. Xaver Unsinn hat eine Menge geleistet. Er hat unsere Mannschaft motiviert und stark gemacht. Dahinter stehen aber auch eine Reihe wirklich guter Bundesligatrainer. Mir fallen da die Trainer von Mannheim, Rosenheim oder Landshut ein. Alles gute Leute, die auf ihre Weise auch einen Beitrag zum Aufwärtstrend der Nationalmannschaft geleistet haben.

Eine große Schwäche der deutschen Mannschaft ist ihre eigene Disziplinlosigkeit. Der Trainer meint, sie wäre einer der größten Gegner der Mannschaft?

Erich Kühnhackl: Das ist sicherlich ein Thema. Disziplinlosigkeit auf dem Eis bringt Strafzeiten, das wiederum Vorteile für die gegnerische Mannschaft. Aber: Fouls machen nicht nur wir. Gerade eine Mannschaft wie unsere, die sich jetzt in den Favoritenkreis hineinspielt, die immer mehr nach vorne kommt, trifft auf harte Gegenwehr bei der Favoritenmannschaft. Ob dies jetzt die Tschechen, Finnen oder Schweden sind. Die spüren den Hauch der deutschen Mannschaft hinter sich. Sie wollen ihre Spitzenstellung behalten, da wird das Spiel härter. Auf beiden Seiten. Doch die etablierten Mannschaften haben bei den Schiedsrichtern so etwas wie einen Favoritenbonus. Fouls werden also bei uns härter und schneller geahndet. Trotzdem: Unsere eigene Disziplin kann noch besser werden, gerade bei der WM ist auch darauf zu achten...

Helmut Ortner sprach für elan mit Erich Kühnhackl



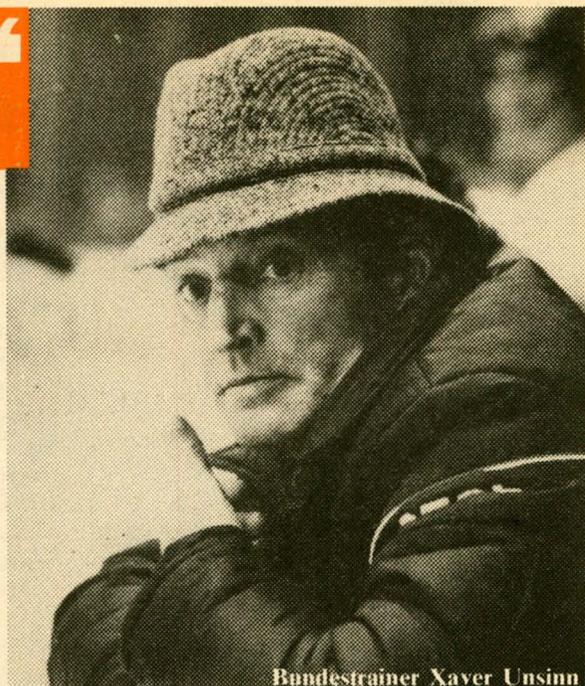
Kapitän der Nationalmannschaft: Erich Kühnhackl

## Deine elan-WM-Tabelle

Tag / Spielort	Die Spiele...	Ergebnis	... im Fernsehen
Samstag, 16. April DORTMUND	15.00: UdSSR – DDR	:	14.55–17.15 live in BR III u. HR III
	18.30: BRD – Schweden	:	Ausschnitte im verlängerten aktuellen Sportstudio ZDF ARD-Sportschau
DÜSSELDORF	15.00: Finnland – CSSR	:	
	18.30: Kanada – Italien	:	
Sonntag, 17. April DORTMUND	15.00: CSSR – DDR	:	ARD-Sportschau
	18.30: Schweden – Kanada	:	21.30 ZDF Ausschnitte
DÜSSELDORF	15.00: UdSSR – Finnland	:	21.30–22.45 ZDF
	18.30: Italien – BRD	:	
Dienstag, 19. April DORTMUND	17.00: DDR – Italien	:	21.15–22.30 ARD
	20.15: Kanada – UdSSR	:	14.55 live ZDF
DÜSSELDORF	15.00: CSSR – Schweden	:	18.25–20.45 live BR III/HR III/S III/WDR III
	18.30: BRD – Finnland	:	23.00–24.00 ARD
Mittwoch, 20. April DORTMUND	17.00: Schweden – DDR	:	21.20–22.40 ZDF
	20.15: UdSSR – BRD	:	
Donnerstag, 21. April DORTMUND	17.00: Italien – Finnland	:	20.15–22.30 live HR III/BR III
	20.15: CSSR – Kanada	:	23.00–23.45 ARD
Freitag, 22. April DORTMUND	17.00: Kanada – Finnland	:	22.50 ZDF „Sport am Freitag“
	20.15: DDR – BRD	:	20.15–22.30 live ARD
Samstag, 23. April DORTMUND	15.00: UdSSR – CSSR	:	14.55 live ZDF
	18.30: Schweden – Italien	:	
Sonntag, 24. April DORTMUND	15.00: Finnland – Schweden	:	ARD-Sportschau
	18.30: Italien – UdSSR	:	
MÜNCHEN	15.00: Kanada – DDR	:	ZDF-Sportstudio
	18.30: BRD – CSSR	:	20.15–21.00 ARD
Montag, 25. April MÜNCHEN	17.00: BRD – Kanada	:	16.55 live ZDF
	20.15: DDR – Finnland	:	23.00–23.30 ZDF
Dienstag, 26. April MÜNCHEN	17.00: CSSR – Italien	:	23.00–23.30 ARD
	20.15: Schweden – UdSSR	:	20.15–22.30 live in BR III/HR III/WDR III
Mittwoch, 27. April MÜNCHEN	17.00: 8 – 5 /	–	22.10–23.15
	20.15: 7 – 6 /	–	Ausschnitte im ZDF
Donnerstag, 28. April MÜNCHEN	17.00: 4 – 1 /	–	16.55 live ZDF
	20.15: 3 – 2 /	–	21.45–22.30 ARD
Freitag, 29. April MÜNCHEN	17.00: 5 – 7 /	–	Kurzfristige Entscheidung. Hängt von der Platzierung unserer Mannschaft ab.
	20.15: 6 – 8 /	–	
Samstag, 30. April MÜNCHEN	17.00: 2 – 4 /	–	ARD-Sportschau (verlängert bis 19.30!)
	20.15: 1 – 3 /	–	ZDF-Sportstudio (verl.!)
Sonntag, 1. Mai MÜNCHEN	15.00: 8 – 7 /	–	Live-Übertragung, wenn unsere Mannschaft spielt.
	18.30: 6 – 5 /	–	
Montag, 2. Mai MÜNCHEN	15.00: 4 – 3 /	–	14.55 live ZDF
	18.30: 2 – 1 /	–	18.25 live ARD

# Platz ist möglich“

Der Trainer und der Kapitän  
zur Eishockey-WM



Bundestrainer Xaver Unsinn

**Der Kapitän unserer Mannschaft, Erich Kühnhackl, meint, wir können die Endrunde erreichen. Wie sehen Sie das?**

**Xaver Unsinn:** Der Erich ist einer, der gern ein bißchen euphorisch ist. Der will das höchste erreichen, und da bin ich auch nicht böse. Aber ich habe als Trainer die Aufgabe, meine Leute auf den Boden der Tatsachen zu holen. Wir stehen in der Weltrangliste zwischen Platz fünf und sechs. Wenn wir bei der WM Platz fünf erreichen wollen, müssen wir entweder die Finnen oder die Schweden hinter uns lassen. Und da muß bei uns schon alles prima zusammenlaufen. Unsere Mannschaft ist stärker geworden. Da gibt es keinen Zweifel. Aber die anderen haben auch zugelegt. Ich sag's knallhart: Ein fünfter Platz ist realistisch. Und vom Platz fünf ins Finale – dazwischen liegen Welten.

**Sie gehen nächste Woche ins Trainingslager. Wie bereiten Sie die Mannschaft auf die WM vor?**

**Xaver Unsinn:** Wir werden erstmal in Gruppen trainieren, denn wir haben im WM-Kader Spieler, die fast bis zum letzten Tag im Einsatz sind, und welche, die in den letzten 14 Tagen schon nicht mehr so gefordert wurden. Die ersten beiden Tage im Lager haben die Ärzte das Wort. Da werden sehr genaue medizinische Untersuchungen gemacht, damit ich sehe, wo die Mannschaft konditionell und psychisch steht. So richtig

hart trainiert wird erst in der zweiten Woche. Das Hauptproblem, das ich sehe, ist, die Spieler nach dieser langen, strapaziösen Saison noch einmal zu einem Höhepunkt zu bringen. Das ist weniger ein Problem der Kondition, sondern der geistigen Verfassung. Konditionell machen alle Spieler einen guten Eindruck. Und was die Disziplinlosigkeit angeht, kann man insgesamt sagen, daß meine Mahnungen gefruchtet haben. Wir haben unseren Negativrekord an Strafzeiten erheblich gedrückt in diesem Jahr.

**Sie waren vor einigen Wochen auf einer Informationsreise in der Sowjetunion. Was haben Sie für unsere Mannschaft mitgebracht?**

**Xaver Unsinn:** Bei meinem Besuch bin ich bestätigt worden, daß ich mit meiner Spiel- und Trainingsauffassung auf dem richtigen Weg bin. Ich bin immer ein Spieler und Trainer gewesen, der das Mannschaftsspiel sehr betont hat. Ich trainiere eine Mannschaft und keine Einzelspieler. Die Stärke der Sowjets ist ihr gutes kollektives Spiel. Tretjak ist unbestritten ihr bester Torwart, aber er wird genauso behandelt wie der letzte Ersatzmann. Da gibt es keine Sonderbehandlung für Stars. Das ist auch meine Linie. Eine Mannschaft, die gute Leistungen bringen kann aus der Kraft des Mannschaftsgeistes heraus, das brauchen wir besonders bei dieser WM.

Die Bosse freuen sich. Es macht viel mehr Spaß, Großaktionär zu sein. Auch Mr. Reagan und seine Freunde fühlen sich als Mitgewinner. Gewonnen hat der Bonner Rechtsblock, die „Koalition der Mitte“. Kohl, Strauß und Genscher werden nun versuchen, „die Rahmenbedingungen“ für die Profite noch mehr zu verbessern. Sie sind wild entschlossen, die US-Raketen in unser Land zu holen.



Sie wollen uns die Köpfe verdrehen. Das nennen sie „geistig-moralische Erneuerung“. Und das heißt: Alles, was uns wichtig ist, wollen sie „in Ordnung“ bringen: unsere Kultur, unsere Bildungsmöglichkeiten, Solidarität gegen „die da oben“, die Möglichkeit, unsere Gefühle auszudrücken, auf die Straße zu gehen. Bafög-Kürzungen, neue Regelung für Zivildienstleistende, Bundeswehr als Dauer Gäste in den Schulen, Linke raus aus Radio und Fernsehen – das sind ihre Absichten. Das sagt der Rechtsblock ganz offen.

### Kohls Sieg das k.o. für uns?

Es droht also Gefahr. Es wird härter zugehen. Welche Schlußfolgerung hat das für uns, für aktive Jugendliche, für die Friedensbewegung, für die aktiven Arbeitslosen, für die Gewerkschafter? Können wir unsere Forderungen noch durchsetzen? Ist der Sieg von Kohl das k.o. für uns?

Darüber wird und muß jetzt gesprochen werden. Angst ist verständlich, aber Angst allein macht uns wehrlos. Aber wehrlos sind wir nicht. Das zeigen die Ostermärsche, die Aktionen gegen den Lehrstellenbetrug von Kohl. Das wird der 1. Mai beweisen. Und das werden wir alle bei dem großen mächtigen Treffen gegen rechts, für Arbeit statt Raketen, auf dem Festival der Jugend erleben. Der Sieg von Kohl ist eine Niederlage, aber keineswegs ein vernichtender Schlag. Wir können erreichen, daß die rechtskonservative Re-

gierung nicht durchkommt, wir können Erfolge erreichen.

Die Schwarzen sind nicht so stark und so groß, daß sie den Himmel ganz und gar verdunkeln können. Wenn alle, die Frieden und keine US-Raketen wollen, die Arbeits- und Ausbildungsplätze und keine Superprofite wollen, die nicht bei Sozial- und Bildungsausgaben, sondern bei Rüstungsgeldern und Millionenvermögen sparen wollen, die eine menschenwürdige Umwelt und keine gewinnfördernde Ellbogengesellschaft wollen, wenn die alle zusammenstehen, dann kommen die Bonner Machthaber gegen uns nicht durch.

An einem Strang müssen alle ziehen, die gemeinsam viel bewegen können: die Grünen, die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Christen und Liberalen, die Alternativen und Sozialisten. Alle – ob sie im Bundestag sitzen oder nicht – müssen sich daran messen, ob sie die Friedensbewegung und die anderen außerparlamentarischen Bewegungen stärken. Darauf kommt es besonders an: auf den Kampf außerhalb der Parlamente, in den Betrieben und Schulen, auf der Straße. Je mehr alle zusammen Druck machen, um so mehr kommt dann auch raus.

# Zusammen- stehen, überzeugen, kämpfen

Um mehr Druck machen zu können, müssen wir mehr überzeugen. Wir müssen mit unseren Argumenten auch die erreichen und umstimmen, die der Unternehmerpartei CDU/CSU auf den Leim gegangen sind. Wir müssen uns mehr Mühe machen, ihre Wünsche und Vorstellungen anzusprechen. Das können wir auch. Die Rechten haben nicht nur rechtes Bewußtsein erzeugt und „unangenehme Wahrheiten“ ausgesprochen, sondern sie haben auch Versprechungen abgegeben. Die Stimme für den Rechtsblock war im Bewußtsein der meisten Wähler ja kein Auftrag, die Kriegsgefahr durch die Stationierung der US-Atomraketen zu verschärfen. Erwiesenermaßen ist die Mehrheit der Bevölkerung gegen diese Waffen. Und diese Mehrheit kann sich auch gegen die Regierung durchsetzen. Wir können überzeugen, daß die Regierung nicht un-



sere, nicht die deutschen Interessen, sondern die der Industrie hier und aus den USA vertritt. Der Krefelder Appell und die Schaffung von atomwaffenfreien Zonen werden uns in dieser Diskussion helfen.

Kein Arbeiter, der den „Aufschwung“ wählte, wollte damit Arbeits- und Ausbildungsplätze vernichten. Trotzdem hat der Rechtsblock in der Wirtschafts- und Sozialpolitik am meisten Einfluß und Zustimmung erlangt. Hier müssen wir vor allem besser werden.

Die SPD und auch die Grünen haben trotz einzelner guter Forderungen keine überzeugende Alternative geboten. Nur die Marxisten haben eine solche Gesamtalternative, die im Interesse aller arbeitenden Menschen ist. Die DKP und die SDAJ haben konkrete Vorschläge, wie Arbeits- und Ausbildungsplätze beschafft werden können. Dabei geht es um den Kampf für jeden einzelnen Arbeitsplatz. Es geht aber auch um eine Gesellschaft, in der für alle Arbeitsplätze gesichert sind. Das ist die sozialistische Gesellschaft, die wir in unserem Land brauchen. Sie ist die wirkliche Alternative zum Krisensystem. Das muß deutlicher und klarer gesagt werden. Das gilt besonders deswegen, weil der Rechtsblock von CDU/CSU und FDP am liebsten schon das Nachdenken über eine solche Alternative verbieten möchte.

### Keine Atempause

Sie werden damit nicht durchkommen, wenn wir jetzt zusammenstehen und nicht zulassen, daß sie in unseren Reihen Verwirrung oder Resignation erreichen. Sie werden nicht durchkommen, wenn alle gemeinsam eine außerparlamentarische Opposition entwickeln, die so stark und so aktiv ist, daß sie den Rechtsblock stoppen kann.

*Werner Stürmann*

Werner Stürmann  
(Bundesvorsitzender der SDAJ)

# Strauß muß jetzt zum Bund

Computer musterte „Prominenten-Söhne“ aus



Lange Zeit wurde der Sohn des bayerischen Ministerpräsidenten gar nicht erst gemustert. Das ist jetzt vorbei, und ab dem 6. April muß auch Franz Georg Strauß zum Bund. Die „Vollsperrung für Prominentensöhne“ im Bun-

deswehr-Computer wurde nämlich aufgehoben. So weit, so gut. Und doch bleibt ein schaler Nachgeschmack, denn diese Nachricht erinnert uns an einen Skandal, der täglich stattfindet: Für jeden, der zum Bund muß,

macht's „klick“ im Computer, und noch bevor man die ersten Essenmarken empfangen hat, weiß die Bundeswehr so ziemlich alles, was irgendwo über einen gespeichert ist.

# Was liegt an

...in der Jugendszene? Die neuen „jugendpolitischen blätter“ informieren über: die Kongresse der Jungdemokraten, der Jugend der IG Druck und Papier u. a. Weitere Themen: Friedenserziehung, Initiativen gegen Ausländerfeindlichkeit u. v. m. Die „jugendpolitischen blätter“ sind ein linker Info-Dienst mit Meldungen, Berichten und Dokumenten. Sie erscheinen monatlich, kosten DM 30,- im Jahr (für elan-Abonnenten 18,- DM). Probeexemplare bei: elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.

# Einsatz an der Schulfront

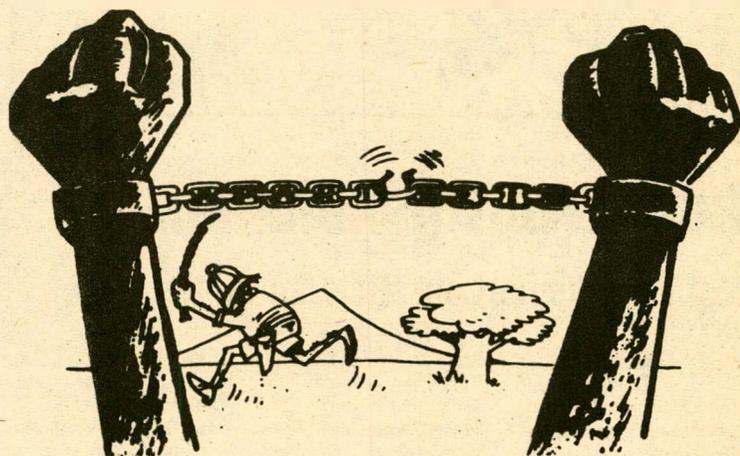
Was verschweigt die Regierung?

Ihre Front ist das Klassenzimmer: Die 57 haupt- und 600 nebenamtlichen Jugendoffiziere der Bundeswehr haben im letzten Schuljahr rund 17 000 Einsätze gefahren. Rund 700 000 Schüler haben sie dabei mit ihren Bundeswehr-Werbesprüchen erreicht. Außerdem arbeiten Bundeswehr-Offiziere an Lehrbüchern und Lehrplänen mit, bilden Lehrer aus. Zwei Ziele werden damit verfolgt: Erstens wollen die Generäle mehr Zeitsoldaten ködern. Zweitens

wollen sie den Schülern ihre gefährlichen Raketenpläne als „Friedenspolitik“ verkaufen. Doch das geht nicht so leicht, sie stoßen dabei auf viel Kritik, denn die meisten Schüler sind gegen die neuen US-Raketen. Ob das der Grund ist, warum die CDU-Bundesregierung die Jahresberichte der Jugendoffiziere geheimhält? Genauso wie die Umfrage, die im letzten Jahr ergab, daß die meisten Bürger keine neuen US-Raketen wollen?

# Rettet sie!

Freiheitskämpfer in Südafrika in Lebensgefahr



Der „African National Congress“ (ANC), die Befreiungsorganisation der Schwarzen in Südafrika, hat uns in einem Brief geschrieben: „Eure Hilfe ist lebenswichtig! Helft uns bei unserer Kampagne zur Rettung des Lebens von sechs Freiheitskämpfern des ANC – Marcus Motaung, Jerry Mosololi, Simon Mogoerane, Anthony Tsotobe, Johannes Shabangu und David Moise. Die Zeit ist sehr kurz!“

Ihr Leben kann gerettet werden, aber nur, wenn ihr die Kampagne unterstützt, die Hinrichtung zu verhindern. Der ANC fordert euch auf: Schreibt Protestbriefe an den Staatspräsidenten Südafrikas und verlangt die Begnadigung der sechs Freiheitskämpfer! Vielleicht fragt jetzt mancher: „Was nützt denn schon ein Brief...“ Doch die internationalen Proteste haben im letzten Jahr verhindert, daß die

„Pretoria Drei“ – ebenfalls Freiheitskämpfer des ANC – hingerichtet wurden. Deshalb also die Adresse für eure Protestbriefe: The State President, Mr. Marais Viljoen, S.P. Residence, Westbrooke, Rondebosch, Cape Town 7700, Südafrika.

Anzeige

## Marxistische Blätter – 2/83 – Marxistische Blätter

**Marxismus  
Humanismus  
Sozialismus**

**Frieden** – Gattungsinteresse und Klassenkampf – Geschichte und Revolution – Marx und die Dritte Welt

**Lohnarbeit und Kapital** – Humanismus und Menschenbild – Marx-Forschung

**Marxismus und die Marx-„Erneuerer“** – Idealistische Philosophie

**Gespräch** zu den Ursachen der Krise und wirtschaftspolitischen Alternativen

**Außerdem** . . . Faschismus-„Bewältigung“ – Kuczynski-Vortrag – Einstein und der Frieden – Gesundheitswesen

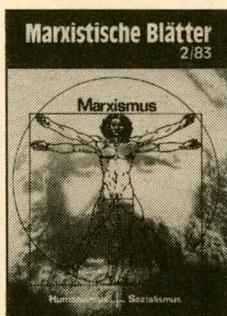
**Berichte** – „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!“ – Wissenschaft und Frieden – Parteitag der Grünen

**Buchkritik** – Marx-Sonderband des IMSF – Marx zum Anfassen – Arbeiterbewegung und Friedensbewegung – DGB – Politische Kultur – Martin Luther

**Alles im neuen Heft der Marxistischen Blätter** – für nur 4,80 DM

Erhältlich in jeder collectiv-Buchhandlung

**Verlag Marxistische Blätter**  
Heddernheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt am Main 50



# Was Charly schon gesagt hat

**Folge 2**

Der Mann mit dem Rauschebart war ein Revolutionär, der vor 100 Jahren starb. Seine Ideen sind um die ganze Welt gegangen – zum Beispiel sein berühmter Satz „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“.

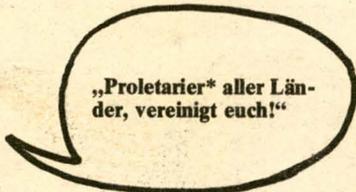
Daß die Arbeiter aller Länder zusammenhalten sollen, ist ein aktueller Gedanke.

Zusammenhalten müssen zum Beispiel die deutschen und ausländischen Arbeiter in der Bundesrepublik. Es sind nicht die Türken, die uns die Arbeitsplätze wegnehmen, sondern die Unternehmer. Und dagegen muß man sich gemeinsam wehren. Deutsche und Türken.

Zusammenhalten müssen auch die Arbeiter aus der Bundesrepublik und die Arbeiter in Südafrika. Die

gleichen Unternehmer nämlich, die hier Arbeitsplätze vernichten, beuten in Südafrika billige Arbeitskräfte aus, z. B. der Siemens-Konzern. Deutsche und südafrikanische Arbeiter haben also die gleichen Gegner – und müssen miteinander solidarisch sein!

Zusammenhalten müssen auch die deutschen und sowjetischen Arbeiter. Auf den Seiten 40–41 dieser Ausgabe könnt ihr es nachlesen: „in Frieden arbeiten“ ist ihr gemeinsames Interesse. Für den Frieden müssen sie zusammen was tun. Die sowjetischen Arbeiter haben übrigens schon die Revolution gemacht, für die Karl Marx sich einsetzte: Die Fabriken und der Staat gehören seit 66 Jahren ihnen, nicht mehr den Kapitalisten.



\* Das sind die Arbeiter!

## Beim Wort genommen

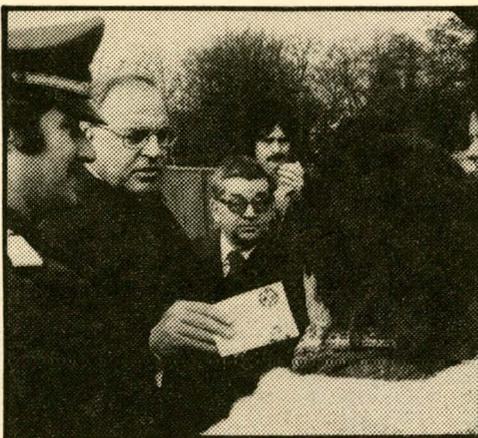
### Kohl hat keine Lehrstelle zu bieten

30 000 Lehrstellen hatte der Herr Bundeskanzler versprochen und warb damit um Stimmen für die CDU. „Na, dann nehmen wir ihn mal beim Wort“, meinten Axel und einige andere arbeitslose Jugendliche und fuhren zum Bundeskanzleramt in Bonn. Dort trafen sie Kohl, als er auf seinem Weg ins Büro war – „Hallo, wir möchten gerne die versprochenen Lehrstellen! Wann können wir anfangen?“

Der Bundeskanzler wimmelte die Jugendlichen jedoch ab „Ich hätte mir das schon gedacht“, meinte Axel später. „Solange man die Unternehmer nicht zwingt, mehr auszubilden, bleiben das alles

leere Versprechungen.“ Trotzdem war der Besuch nicht erfolglos: Tagesschau und Zeitungen berichteten darüber,

„und vielleicht sehen jetzt manche die Wahlversprechen des Kanzlers mit kritischeren Augen“, sagte Axel.



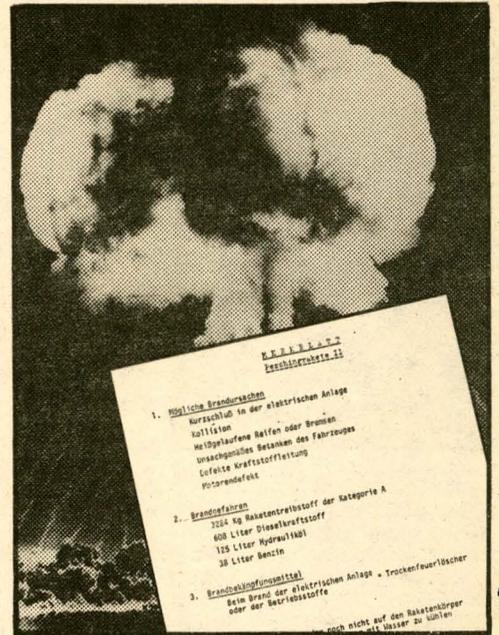
Junge Arbeitslose geben dem Kanzler einen offenen Brief: „Her mit den versprochenen Lehrstellen!“

## Ein entlarvendes Dokument

### Atomraketen: ein Fall für die Feuerwehr?

Still und heimlich werden alle Vorbereitungen getroffen. Es wird vermessen, gerechnet, gebaut. Noch in diesem Jahr wollen die USA ihre neuen Atomraketen bei uns aufstellen. Die Bundesregierung hat längst „ja“ dazu gesagt, obwohl sie nach außen immer von „Verhandlungen“ redet. Jetzt gibt es neue Beweise.

Der elan-Redaktion liegt ein entlarvendes Dokument vor, das vor wenigen Wochen bei der freiwilligen Feuerwehr in Idar-Oberstein auftauchte. Überschrift: „Merkblatt Pershingrakete II“. Darin wird über „Brandgefahren“, „Brandbekämpfungsmittel“, Maßnahmen bei Unfällen informiert. Daß die Pershing II aufgestellt werden sollen, ist also längst beschlossene Sache!



Mit Feuerlöschern gegen Atomraketen: Da ist wohl jemand wahnsinnig geworden. Auf den Seiten 6–8 dieser Ausgabe stellen wir eine bessere Methode vor.

## Die neue „Rührt Euch“

### Der bunte Tupfer im olivgrünen Alltag

Da kam Freude auf! Die erste Ausgabe der „Rührt Euch“ war ein toller Erfolg. Die zweite Ausgabe der Soldatenzeitung, die von Wehrpflichtigen, Zeitsoldaten und elan-Redakteuren gemacht wird, erscheint diesen Monat. Mit Reportagen aus dem Kasernenalltag, Freizeittips und Fried-

ensideen, praktischen Ratschlägen für „Rotirsche“, Fahrplanhinweisen, Adressen von Freizeitbüros und empfehlenswerten Standorte knipen und noch reichlich mehr... Gegen 0,80 DM Porto könnt ihr die Zeitung bei uns bestellen. Bitte anmerken, ob ihr die Regionalausgabe für Nord-, West- oder

die für Süddeutschland wollt!



## Der Fisch stinkt vom Kopf

### Ausländerfeind im Ministersessel

Der Fisch fängt vom Kopf an zu stinken. Die Ausländerfeindlichkeit beginnt bei der Bundesregierung. Genauer gesagt: beim Innenminister Zimmermann (CSU). Unter seiner Leitung beschloß eine Kommission „Ausländerpolitik“, wie in Zukunft mit Ausländern umgesprungen werden

soll. Wenn sie von der Sozialhilfe leben, sollen sie rausgeschmissen werden. Wenn sie ein Jahr arbeitslos sind, ebenfalls. Ja, sogar wenn sie eine zu kleine Wohnung haben, soll die Aufenthalts-erlaubnis entzogen werden. Wir sollen diese Politik bezahlen. Die Steuer-

zahler – auch die ausländischen Kollegen – finanzieren dem Minister ein dickes Ministergehalt. Damit kann er sich eine 200 qm große Wohnung im Münchener Feine-Leute-Viertel Bogenhausen sowie ein Ferienhaus mit Jagdrevier leisten.

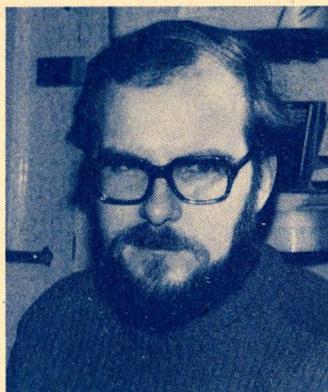
# UZ

# unsere zeit

Die Zeitung der arbeitenden Menschen – Zeitung der DKP

**aktuell**

## Müller, Meier, Schulze –

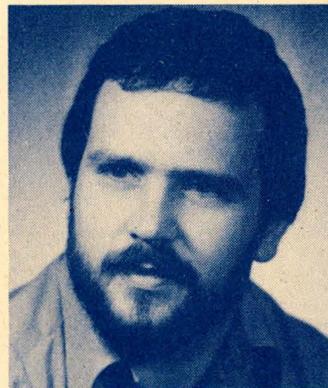


„Um meinen Kolleginnen und Kollegen zu helfen, brauche ich als Gewerkschafter täglich die UZ. Ich brauche täglich Fakten und Argumente, ich brauche Beispiele, wie sich Arbeiter und Angestellte wehren. Das liefert die UZ.“

Hans-Jürgen Meyer, Hamburg

„Die UZ, die ich seit 11 Jahren täglich lese, ist die beste und informativ zuverlässigste Tageszeitung, die ich je in meinem 60jährigen Leben gelesen haben.“

Dr. med. Wilhelm Schmidt, Lengerich

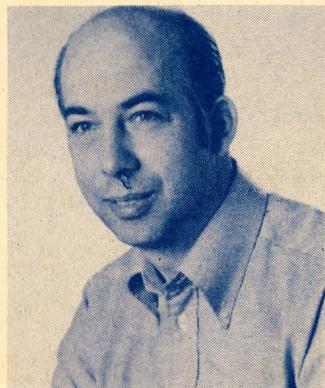


„Ich helfe mit beim ‚Roten Käfer‘, Betriebszeitung der DKP für VW-Arbeiter. Informationen, Anregungen und manches zum Ausschneiden bietet aktuell die UZ. Ein Grund, warum für mich die UZ unentbehrlich ist.“

Werner Meyer-Deters, Emden

„Die UZ verschafft mir jeden Tag einen schnellen Überblick über das wesentliche politische Geschehen. Besonders wichtig für mich als Vertrauensmann: Berichte von den Kämpfen gegen die Arbeitsplatzvernichtung.“

Peter Schmidt, Neumünster



**und natürlich  
auch Schmidt.  
Sie lesen alle  
die UZett.**

# UZ unsere zeit

Die Zeitung der arbeitenden Menschen – Zeitung der DKP

## Täglich Arbeiterzeitung und Friedenszeitung

Hiermit bestelle ich die UZ  
– Unsere Zeit – Zeitung der DKP.

**Wochenendausgabe**  
zum Preis von DM 10,- vierteljährlich.  
Mindestbezugszeit 1 Jahr

Hiermit bestelle ich die UZ  
– Unsere Zeit – Zeitung der DKP.

**Tageszeitung**  
zum Preis von DM 10,- monatlich.  
Mindestbezugszeit 3 Monate

Ich möchte die Abonnementgebühren wie folgt bezahlen:

- jährlich  
 halbjährlich  
 vierteljährlich

Datum

Unterschrift

Name

Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Kündigungen müssen dem Verlag 6 Wochen vor Quartalsende vorliegen.

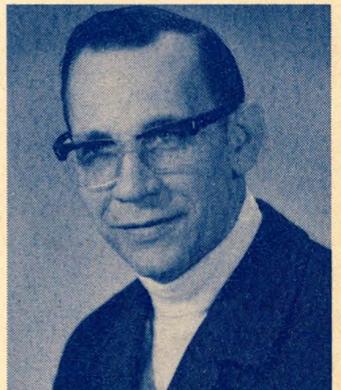
## Müller, Meier, Schulze –

## und natürlich auch Schmidt.

## Sie lesen alle die UZett.

„Die UZ ist meine tägliche ‚Aufrichtung‘. Darin steht die Wahrheit. Mit ihr ist mir vergönnt mitzuerleben, daß wir eine große Gemeinschaft in der Welt sind, die unbesiegbar ist, wenn wir das Gemeinsame und nicht das Trennende in den Vordergrund stellen.“

Wilhelm Müller, Groß-Gerau



„Ich lese die UZ täglich. Durch die tägliche Information aus der UZ bin ich erst wirklich sicher in der Diskussion mit Freunden und auch mit politischen Gegnern.“

Fränzi Schulz, Düsseldorf

„Ein fortschrittlicher Mensch ohne die UZ ist wie Bundeskanzler Kohl ohne ‚Bild‘. Informierend über die außerparlamentarische Bewegung und immer auf der Seite der arbeitenden Menschen – das ist die UZ.“

Günter Schmidt, Karben/Wetterau



„Sie hat Konzeptionen für die Erhaltung des Friedens, für eine Wirtschaft ohne Krisen und ohne Arbeitslosigkeit, sagt konsequent nein zum NATO-Doppelbeschluß.“

Wilhelm Müller, Duisburg

Bitte mit  
60 Pf  
freimachen

**Plambeck & Co**  
Druck und Verlag GmbH  
Postfach 920  
D-4040 Neuss 13

Ich möchte die UZ  
Zeitung der arbeitenden Menschen  
Zeitung der DKP  
besser kennenlernen. Schicken Sie mir bitte  
kostenlos und ohne jede weitere  
Verpflichtung einige Ausgaben der UZ.

- Tageszeitung  
 Wochenendausgabe

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

**Gutschein  
zur Probeflieferung**

Postkarte



# FÜR DAS LEBEN GEGEN DIE BOMBE



H.W. Ahlemeyer/ B. Greiner (Hrsg.)

## WE SHALL OVERCOME

Die amerikanische Friedensbewegung in Selbstzeugnissen

Überall in den USA formiert sich die neue Friedensbewegung - für ein sofortiges Einfrieren aller Atomwaffen (Freeze), gegen Raketen zum atomaren Erstschlag, für die Umwandlung der Kriegs- in eine Friedenswirtschaft (Jobs not bombs), gegen die Wehrpflicht, gegen Rüstungssteuern, für ein menschenwürdiges Leben.

Die Herausgeber haben 103 Selbstzeugnisse zusammentragen, vom konservativen bis zum sozialistischen Widerstand. Eindrucksvoll dokumentieren sie die Breite der amerikanischen Friedensbewegung.

Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln  
Reihe Kleine Bibliothek, Band 272  
316 Seiten, DM 12.00



Richard Kumpf

## SCHLAG NACH BEI MARX

Kleines Marx-Wörterbuch

128 Stichworte von Marx und Engels auf 240 Taschenbuchseiten - von 'Akkumulation des Kapitals' und 'Anarchie/Anarchismus' bis 'Zins' und Zusammensetzung des Kapitals' - können die Schriften von Marx und Engels nicht ersetzen. Aber die Auswahl von Texten zu Begriffen, die Marx und Engels wissenschaftlich bearbeitet und begründet haben, kann helfen, sich in den Schriften zurechtzufinden.

Die Texte sind so ausgewählt, daß das Wörterbuch auch einfach so verwendet werden kann, wie es vorliegt: als Wörterbuch z.B. in der marxistischen Bildungsarbeit für die Bereiche Philosophie, Politische Ökonomie und Wissenschaftlicher Sozialismus.

Verlag Marxistische Blätter, Ffm.  
240 Seiten, Paperback, DM 9,80

J. Wienecke / F. Krause

## UNSER MARSCH IST EINE GUTE SACHE

Teilnehmer der damaligen Ostermarschbewegung schildern ihre Motivationen und Erlebnisse. Sichtbar wird die Haltung von SPD, Gewerkschaften und KPD in der Protestbewegung gegen den Atortod.

Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/M.  
120 Seiten, Broschur, illustriert  
DM 8.50



## DER ZIMMERMANN KRAUSE UND DIE NAZIS

Aufzeichnungen

Mit einem Vorwort von August Kühn

Der Zimmermann Krause schildert in persönlichen Erlebnissen die Macht ergreifung Hitlers und wie sich die Arbeiter dagegen wehren. In seinem Vorwort schreibt August Kühn u.a.: "So wünsche ich mir für Krauses Erinnerungen viele gründliche Leser unter den jungen Leuten, Leser, die aus diesem Bericht anwendbare Lehren ziehen für unsere Zeit und unseren Kampf gegen die immer mehr aufkommenden Unkultur, damit sie nicht irgendwann, wie Krause, in einem Tagebuch schreiben muß: 'Es begann für mich und meine Genossen eine lange dunkle Nacht ...'"

Verlag Marxistische Blätter, Ffm.  
ca. 120 Seiten mit Abbildungen,  
da. DM 9.00

B.Müller/ P. Vermeulen

## NICHT MEHR MIT UNS

Reservisten verweigern

Dieses Handbuch für verweigernde Reservisten ökonomt aus der neuen Friedensbewegung. 1982 haben schon mehr als 6000 ehemalige Soldaten den Antrag gestellt, als Kriegsdienstverweigerer anerkannt zu werden.

Neben zuverlässiger juristischer Beratung bei der Kriegsdienstverweigerung bietet das Buch zum ersten Mal eine aus dem vollen schöpfende Darstellung und Dokumentation der öffentlichen Verweigerungsaktionen: verblüffend und ansteckend in ihrer Farbigkeit und volkstümlichen Kraft.

Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln  
204 Seiten, DM 12.00

Wolf Brannasky

## ERSTE HOCHRECHNUNG

Politische Lieder aus fünfzehn Jahren

Damnitz-Verlag, München  
77 Seiten mit Noten, DM 12.00



\*Gib's in jeder  
collectiv-  
Buchhandlung

collectiv  
literatur

Es ist Mittagszeit. Die Geschäfte rund um den malerischen Marktplatz von Schwäbisch Gmünd sind geschlossen, die meisten Leute im G'schäft, an ihrem Arbeitsplatz. Emma ist noch in der Schule, Martin bereitet sich zu Hause aufs Abitur vor, Achmed macht Hausaufgaben, und sein Bruder Mehmet hat sich gerade

aufs Sofa gelegt. Er kommt von der Frühschicht und will noch ein wenig schlafen. Es ist Freitag, der 4. März. Keiner ahnt, daß sich an diesem frühen Nachmittag sechs „Zivis“ von der Kripo, drei uniformierte Polizisten und drei Beamte vom Ordnungsamt in Bewegung setzen werden, um kräftig zuzuschlagen.

Der CDU-Staat schlägt zu

# Schnüffler am Werk

Als erstes trifft es Mehmet und Achmed. Vier Männer stehen vor der Tür, zwei Zivis, ein Uniformierter und der „Zeuge“, den sie sich mitgebracht haben, ein Beamter vom Ordnungsamt. „Durchsuchungsbefehl.“ Und eh sich Achmed und Mehmet versehen, haben sie den fotokopierten Beschluß des Amtsrichters in die Hand gedrückt bekommen, und in der Wohnung geht's rund. Kein Schrank bleibt verschont, keine Ecke undurchsucht. „Ich hatte ganz schön Herz-

klopfen“, meint der 16jährige Achmed, und auch sein vier Jahre älterer Bruder hat Angst. Mehmet fängt sich etwas und fragt: „Was suchen Sie?“ – „Sprühdosen und Plakate.“ „Das haben wir nicht.“ – „Das sagt jeder“, meint ein Kripomann abfällig. Sie wühlen alles durch, Briefe, Taschen, öffnen sogar das abgeschlossene Elternschlafzimmer und den kleinen Tresor im Wohnzimmer. „Schrank, obwohl da weder Sprühdosen noch mehrere Pla-

kate reinpassen würden. Auf dem Bett der Jungen stapeln sich inzwischen Info-Materialien über die Türkei, Zeitungen, Flugblätter, Aufkleber, alte und neue Ausgaben der elan, der UZ und anderer Zeitungen, Plakate zum Festival der Jugend, kleine Zettel, auf denen Mehmet sich Adressen und Telefonnummern notiert hat. Später nehmen die Bullen das alles mit. Den Brüdern ist längst klar, daß es sich nicht um „Farbschmiererei“ handelt, deren Täter ermittelt

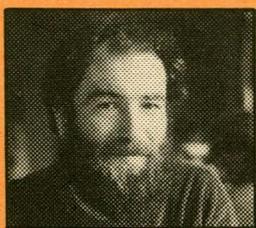
Mehmet und Achmed waren erschrocken, als die Schnüffler plötzlich vor der Tür standen.

werden soll, wie es in dem Beschluß des Amtsrichters steht. Mehmet wird gefragt, ob er in der SDAJ ist. „Ja freilich“, antwortet er. Gründlich kümmern sie sich um die Papiere und Dokumente der Eltern, fragen, ob der Vater auch aktiv sei. Während die Schnüffelei bei der türkischen Familie noch in vollem Gange ist, stehen die Bullen auch bei Martin vor der Tür. Seine Mutter ist schockiert, Martin selbst hat auch Muffe.

Wonach sie suchen, ist sofort klar: Materialien der Gmünder Friedensbewegung. Während zwei Typen Betten, Poster, Schränke und Taschen durchwühlen, macht sich Herr Brenner Notizen. Sie fragen viel: Wer außer ihm noch in der Friedensinitiative mitmacht, was für den Ostermarsch geplant ist, ob es stimmt, daß eine Blockade vor dem Raketenengelände der US-Army geplant ist, ob Martin näheres wüßte. Das sei ja ein interessantes Material von der DFG/VK, diesen Kriegsdienstverweigerern, ob er Leute davon kenne? „Das war der Hintergrund für diese Durchsuchung“,

meint Martin. „Die wollen den Friedensinitiativen nachschnüffeln, die Raketengegner als Kriminelle abstempeln, sie in der Öffentlichkeit unmöglich machen. Wenn sie mit so einem Bullenaufgebot plötzlich vor der Tür stehen, fragen sich die Leute natürlich, ob ihnen das auch passiert, wenn sie bei Friedensaktionen mitmachen. Aber wir lassen uns nicht einschüchtern. Sogar meine Eltern, die selbst nicht aktiv sind, haben gesagt, ich soll weitermachen weil die Friedensarbeit wichtig ist.“

Auch bei Emma ist die Einschüchterung nicht gelungen, obwohl die Schnüffler hier besonders unverschämt vorgehen. Als keiner aufmachte, riefen sie bei der Mutter im Betrieb an, sagten der Kollegin, daß bei Schreibers Haussuchung sein soll, und ließen dann sogar die Mutter von anderen Polizisten aus dem Betrieb holen. „Die behandeln einen wie Verbrecher. Das war zu arg, und das hab ich auch gesagt“, erzählt Emmas Mutter. „Und was sie mitgenommen haben, so Zettel gegen Reagan und die Atomraketen, ich



**Werner Jany, Redakteur der Gmünder Stadtzeitung „gegen-Druck“ und aktives Mitglied der Friedensinitiative:**

„Die Aktiven der Friedensbewegung haben damit gerechnet, daß die Polizei versuchen wird, härter vorzugehen. Aber sie werden die Bewegung dadurch nicht kleinkrie-

## Kurz gefragt:

gen. Wir als ‚gegen-Druck‘ werden den Skandal einer breiteren Öffentlichkeit bekanntmachen.“

**Rainer Hohm, Sekretär der IG Metall Schwäbisch Gmünd:**

„Wir sehen diese Hausdurchsuchung im Zusammenhang mit der Ausländerpolitik hier in Baden-Württemberg, die immer härter wird. Man versucht, das Verbot der politischen Betätigung für Ausländer durchzusetzen. Und Mehments Familie ist sehr



stark in der Gewerkschaftspolitik tätig, sein Vater arbeitet im Ansländerarbeitskreis mit. Es hilft nicht weiter, sich jetzt zurückzuziehen. Auch Mehments Familie alleine kann da nicht gegen an. Da ist Solidarität nötig. Wir werden hier in der Jugendgruppe und in der Ortsverwaltung darüber reden und überlegen, was wir machen können.“

elan-Tips zum Umgang mit Zivis und anderen Bullizisten

## Ärger mit der Polizei

### Beim Flugblattverteilen oder elan-Verkauf

Zum Verteilen von Flugblättern, Schul- oder Betriebszeitungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen brauchst du keine Genehmigung. Das gilt auch für den Verkauf von elan und anderen politischen Materialien. Dafür brauchst du auch keinen Gewerbeschein, weil du bei dem Verkauf nichts verdienst, sondern deine Meinung frei äusserst. Berufe dich gegenüber der Polizei auf das Grundgesetz Artikel 5.

### Feststellung der Personalien

Wenn ein „Zivi“ deinen Personalausweis sehen will, verlange erst seinen Dienstausweis. Bei uniformierten Beamten solltest du den Ausweis sofort rausrücken. Aber dann gleich nach dem Grund

fragen und nach seinem Namen bzw. seiner Dienstnummer. Sagt er nichts (was er aber muß) merk' dir die Kfz-Nummer. Wer keinen Ausweis dabei hat, darf zur Feststellung der Personalien zur Wache mitgenommen werden. Da nur die Angaben zur Person machen! (Siehe Verhör.) Wenn du nicht ausdrücklich festgenommen bist, müssen sie dich sofort wieder laufen lassen.

### Verhöre

Bei der Polizei – egal in welcher Dienststelle und zu welchem Anlaß, ob als Zeuge oder als Beschuldigter – bist du nur zu folgenden Angaben verpflichtet: Name, Adresse, Familienstand (z. B. ledig), Staatsbürgerschaft und allgemeine Berufsbezeichnung (z. B. Lehrling, arbeitslos, Schüler, nicht Arbeitsstelle oder Schulname). Es ist das Beste, auf alle anderen Fragen die Aussage zu verweigern, egal ob der Polizist es auf die väterliche, kumpelhafte oder autoritäre Tour versucht.

Solltest du später tatsächlich ein Gerichtsverfahren bekommen, kannst du immer noch alles vorbringen, was dich entlastet, und hattest mehr Zeit, dir in Ruhe mit deinem Anwalt alles zu überlegen.

### Protokolle

Du brauchst bei der Polizei gar nichts zu unterschreiben. Damit fährst du

auch besser, denn sie haben das Protokoll formuliert, nicht du.

### Hausdurchsuchung

Laß dir vor der Durchsuchung den richterlichen Durchsuchungsbefehl zeigen. Es muß mindestens ein Zeuge, der nicht Polizist ist, dabei sein. Verlange nach der Durchsuchung eine schriftliche Bescheinigung über den Grund der Durchsuchung und die Straftat, die man dir anlasten will. Verlange ein Verzeichnis, in dem alle Sachen, die mitgenommen werden sollen, genau und einzeln aufgeführt werden (nicht „Flugblätter und Zeitungen“ sondern: „1 elan 10/82, 1 UZ, 1. 2. 83). Widerspreche der Durchsuchung und achte darauf, daß der Widerspruch in der Bescheinigung vermerkt ist. Diese Bescheinigung müssen sie dir auf Verlangen geben.



Diese Tips (nicht wörtlich) und die Zeichnungen sind aus der neu erschienenen „Rechtsfibel für den richtigen Umgang mit der Polizei und anderen Amtspersonen sowie Institutionen“, die im Verlag Marxistische Blätter erschienen ist. Im Hosentaschenformat, 115 Seiten, für 5 DM jedem dringend empfohlen.



Emma und Martin lassen sich durch die Durchsuchung nicht hindern, weiter für den Frieden aktiv zu sein.

glaube, daß es gar nicht darum geht, um diese Schmierereien.“ Außer den Friedensaufklebern nahmen die Bullen noch ein Chile-Solidaritäts-Plakat, eine Liste der Mitglieder von Emmas SDAJ-Gruppe und andere Papiere mit.

An diesem Freitag waren Mehmet, Achmed, Martin und Emma doch ganz schön fertig.

Aber sie haben sich nicht in ihr Kämmerlein zurückgezogen. Alle Baden-Württemberger Zeitungen

wurden über den Skandal informiert. Mehmet's Gewerkschaft, die IG Metall, überlegt, was sie unternehmen kann, und die Friedensgruppen aus Gmünd und Umgebung haben protestiert.

Zehn Tage später rücke ich der Polizei auf die Bude. Herr Hertling, der bei Mehmet und Achmed war, wird zusehends nervös, als ich ihn mehrfach frage, mit welcher Berechtigung er die Papiere, Zeitungen, Flugblätter mitgenommen hatte. Er mur-

melt etwas von Hintergründen und linksextremen türkischen Gruppen, bricht ab, als er merkt, daß das lächerlich ist, sinkt auf seinen Stuhl, läßt die Arme hängen und meint: „Ja, was soll ich sagen.“ Und dann fällt ihm der rettende Strohalm ein: „Ich bin ja gar nicht auskunftsberechtigt gegenüber der Presse“, greift zum Telefon und bittet den Chef um Hilfe. Der Dienststellenleiter der Kripo in Gmünd, Herr Leuze, steht dann auch sofort auf der Matte,

nimmt mich mit in sein Büro und zieht sich auf den Hinweis zurück, er könne und wolle nichts sagen, solange die Ermittlungen noch laufen. Darüber habe er sich auch mit der örtlichen Presse verständigt, die sich für diese Haussuchungen interessiert. Ich äußere den Verdacht, daß sich das nicht gegen Farbschmierer, sondern gegen die Friedensbewegung richtet. Er streitet nicht mal ab, meint: „Wir sind ja in einer besonders prekären

Lage, wenn Sie wissen, daß hier die Stationierung...“ Wir wissen. Hier in Schwäbisch Gmünd sollen die Atomsprenköpfe für die neuen US-Raketen Pershing II gelagert werden. Und gerade deshalb wird sich die Friedensbewegung weder in Gmünd noch anderswo durch solche Polizeiübergreife einschüchtern lassen, sondern erst recht und noch aktiver gegen die geplante Stationierung der Pershing II vorgehen.

Dorothee Peyko

Schultasche am langen Arm schlurft man die Straße entlang, noch zwanzig Mimikanten zu Fuß ... hätte man doch ein Mofa! Auf diesen Seiten haben wir ein paar Tips für alle zusammengestellt, die vom eigenen Mofa träumen und nicht wissen, was, wo und wie.

### Führerschein ...

... ist nicht nötig. Seit einiger Zeit wird allerdings eine theoretische Prüfung verlangt.

### Frisieren ...

... ist verboten und wird bestraft. Außer der Geldstrafe, die droht, ist das Fahren mit frisierten Mofas auch gefährlich. Mofa-Gestell und -Bremsen sind für eine Geschwindigkeit von 25 km/h gebaut. Hobby-Frisierer, die mehrmals erwischt werden, müssen sogar mit Knast rechnen. Übrigens zahlt bei einem Unfall die Versicherung nicht, wenn das Mofa frisiert war.

### Helm tragen ...

... ist (noch) nicht vorgeschrieben. Trotzdem dringend empfohlen. Denn schon bei 25 km/h kann das Auffahren auf ein stehendes Hindernis tödlich sein oder schwere Kopfverletzungen zur Folge haben. Der Helm gehört auf den Kopf und nicht an den Arm, weil der dort weder die Gesundheit noch die Geschicklichkeit beim Fahren fördert.

### Belfahrer/ Sozlus ...

... ist auf einem Mofa nicht erlaubt. Auch nicht für ein kurzes Stück. Wer mit Belfahrer erwischt wird, zahlt, und wer dabei noch einen Unfall baut, verliert den Versicherungsschutz.

### Mindestalter ...

... für das Mofa ist 15 Jahre. Mit 16 darf man dann den Führerschein Klasse 4 für Mofas und Mokicks mit Spitzengeschwindigkeit 40 km/h oder den Führerschein Klasse 1b für Leichtkrafträder (80 cm<sup>3</sup>) mit Höchstgeschwindigkeit 80 km/h machen.

### TÜV ...

... das heißt Technischer Überwachungs Verein. Ein Mofa muß dort nicht vorgeführt werden. Die Polizei macht aber öfter Straßenkontrollen. Deshalb sollte man sein Fahrzeug immer in Schuß halten. Manchmal kommt die Polizei auch an die Schulen zum Fahrräder- und Mofaangucken. Das ist eine gute Gelegenheit, um Mängel feststellen zu lassen. Strafe gibt's dann keine, höchstens eine Verwarnung. Das gilt natürlich nicht für frisierte Mofas! Die kann die Polizei beschlagnahmen.

### Steuern ...

... werden für ein Mofa glücklicherweise nicht verlangt.

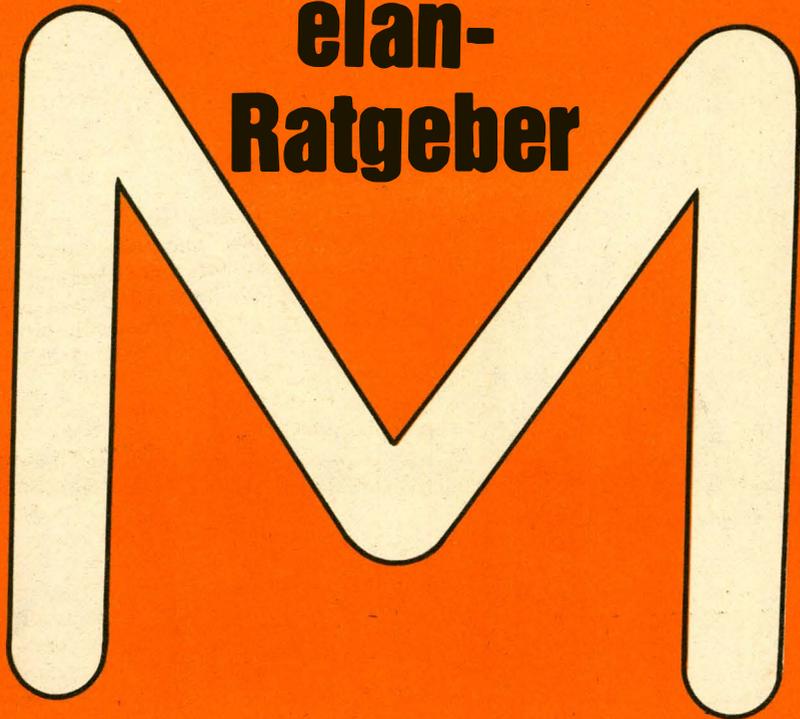
### Theoretische Prüfung ...

... ist Pflicht. Durchgeführt werden die Prüfungen im Schulunterricht oder bei Fahrschulen. Die Prüfung selber ist kostenlos und kann beliebig oft wiederholt werden. Die Bescheinigung, daß die Prüfung bestanden wurde, stellt der TÜV aus. Sie kostet 10,- DM.

### Praktische Übungen ...

... sind wichtig, um im Straßenverkehr sicherer zu sein. In der Schule werden Verkehrsübungen durchgeführt. Polizei oder Straßenverkehrsamt bauen ein Übungsgelände auf und bringen Mofas mit.

# elan- Ratgeber





### Automatik oder Schaltung ...

... das macht in der Stadt oder auf dem flachen Land keinen Unterschied bei den Fahrleistungen. Wer jedoch regelmäßig größere Steigungen oder eine steile Tiefgaragenausfahrt überwinden muß, kauft sich besser ein Mofa mit Schaltung. Zwei Gänge sind völlig ausreichend.

### Versicherung ...

... ist Pflicht für Mofas. Die gesetzlich vorgeschriebene Haftpflichtversicherung kostet rund 100 DM im Jahr. Zu empfehlen ist eine zusätzliche Teilkasko-Versicherung gegen Brand und Diebstahl. Sie kostet auch rund 100 DM im Jahr. Frage bei verschiedenen Versicherungen nach den Preisen. Als Versicherungsnachweis bekommst du das Nummernschild.

### Ausstattung ...

... ist eine Frage des Geldbeutels. Wichtige Sicherheitseinrichtungen sind nicht gesetzlich vorgeschrieben, werden daher meist nicht serienmäßig eingebaut.

Darum vergleiche, ob du für dein Geld auch **Blinker, Rückspiegel, Bremsleuchten** bekommst. Ein unüberhörbares **Signalhorn** ist allemal besser als eine Fahrradklingel. Wasserdichte **Trommelbremsen** vorn und hinten reichen, um dein Mofa zuverlässig abzubremesen. Scheibenbremsen am Mofa treiben nur den Preis nach oben. **Sitz und Lenker** sollten verstellbar sein.

### Preisvergleich ...

... sind dringend empfohlen.

Für ca. 700 DM bekommt man ein Fahrrad mit Hilfsmotor und für 2500 DM ein prachtvolles Gerät mit viel Schnickschnack. Vergleiche vor allem die Sicherheitsausstattung (Spiegel, Blinker, Bremslicht) und die Höhenverstellbarkeit von Lenker und Sitz, wenn ihr zum gleichen Preis verschiedene Modelle seht. Habt ihr euch das Modell ausgesucht, vergleicht nochmal die Preise in den verschiedenen Geschäften.

### Günstiger Einkauf ...

... ist über die Kleinanzeigen in Stadtteilzeitungen, Lokal- und Anzeigenblätter und Motorrad-Fachzeitungen möglich. Erkundigt euch auch mal beim örtlichen Fundbüro oder bei der Polizei, ob sie Mofas versteigern. Die sind dann meistens topfit und recht billig.

### Sprlt ...

... heißt für Mofas ein Benzin/Öl-Gemisch. Der Verbrauch liegt zwischen zwei und drei Litern pro 100 Kilometer. Der Tank sollte mindestens sechs Liter fassen. Sonst kommst du nicht weit.

### Gebrauchte Mofas ...

... vor dem Kauf unbedingt kontrollieren (Probefahrt), ob sie nicht friert sind. Außerdem auf jeden Fall mit dem Verkäufer einen schriftlichen Vertrag machen, der Namen und Adressen des Käufers und Verkäufers, den Preis, das Datum und eine kurze Notiz über den Zustand (welche Mängel bei der Probefahrt festgestellt wurden) des Mofas enthält.

### Geschicklichkeitsturniere ...

... führt die Verkehrswacht durch. Über die Schule, einen Verein oder das Jugendzentrum muß man diese Geschicklichkeitsturniere anfordern.

# F

# A

# „Ich will nicht“

„Erste Gefühle – erster Sex“ heißt die „Aufklärungsreihe“ in BRAVO. Mit erfundenen Pärchen werden Situationen beschrieben wie diese:

Dann griff er unter ihr T-Shirt und schob es hoch. Zärtlich streichelte er ihr über die nackte Brust. Mit klopfendem Herzen ließ sie es geschehen.

Aber als er ihr zwischen die Beine fassen wollte, hielt sie seine Hand fest: „Nein, bitte nicht!“

„Warum denn nicht?“ fragte er und schaute sie verwundert an. „Ich denke, du stehst auf mich.“

„Schon, aber ...“

„Komm, sei kein Frosch“, schnitt Daniel ihr das Wort ab und öffnete den Gürtel seiner Jeans.

„Nein, wirklich nicht“, sagte Juliane entschieden und rückte ein wenig von ihm ab. „Ohne Verhütung mach ich's nicht. Dazu hab ich viel zuviel Angst.“

„Was heißt ohne Verhütung“, entgegnete Daniel und schaute sie verständnislos an. „Sag bloß, du nimmst die Pille nicht!“

Daniel war echt sauer. Die ganze Stimmung war hin ...

Damit hört die Situationsbeschreibung auf. Anschließender Ratschlag: „So kommt ein Mädchen an die Pille.“ Wir dachten, das darf nicht wahr sein! Mädchen sollen also dafür sorgen, daß dem Typen der Spaß nicht vergeht, wenn er mit ihr bumsen will.

Was Mädchen tun könnten und sollten, wenn sie nicht mit ihrem Freund schlafen wollen, darüber sprachen wir mit der 15jährigen Manuela, der 17jährigen Steffi und den beiden 14jährigen Freundinnen Birgit und Nicole aus Düsseldorf.



**Steffi, 17 Jahre alt:**  
„Ruhig erstmal ausweichen, wenn der Mut zum Neinsagen fehlt.“

Birgit und Nicole haben solche Situation noch nicht erlebt. „Mein Freund, der ist 15, hat gesagt, daß er erst mit mir schlafen will, wenn ich das auch will“, erzählt Nicole. Birgit nickt. Auch ihr Freund, der zwei Jahre älter ist als sie, drängelt nicht: „Wir vier, wir reden darüber. Und die Jungens verstehen, daß wir nicht wollen.“

Sie machen auch nicht hintenrum dumme Bemerkungen. „Für Nicole steht außerdem fest: „Wenn ich merken würde, daß einer nur darauf aus ist, mit mir zu schlafen, mit dem man nicht reden kann und der sonst nichts mitmacht – mit dem würde ich sofort Schluß machen.“ „Laßt den Typ sausen“, meint Steffi. Und Manuela:

„Jemand, der so reagieren würde wie der Daniel in der BRAVO-Geschichte, mit dem lohnt es sich nicht mal zu reden.“

**Richtig gesagt – schwer gemacht**

Das ist einfach gesagt und richtig, aber schwer zu machen. „Es ist schwer, weil

man Angst haben muß, daß die Jungen darüber quatschen, wenn sie mit mehreren zusammen sind. Dann machen sie das Mädchen mies, das gesagt hat, sie wollte nicht“, erzählt Steffi.

Wenn sie mit dem Mädchen alleine sind, zeigen sie ganz großes Verständnis, kaum sind die anderen da, wird hintenrum über

sie hergezogen. Das hat Steffi erlebt. Deshalb ist es auch so schwer, „nein“ zu sagen, wenn man als Mädchen „nein“ meint. „Ich würde jedem Mädchen raten, einfach erst mal auszuweichen und dann zu versuchen, ein Gespräch darüber anzufangen. Man kann zum Beispiel fragen: „Was hast du denn vor?“ Das klingt zwar etwas ko-



**Manuela, 15 Jahre alt:**  
**„Allen Mut zusammenraffen und nein sagen“.**

misch, weil die Situation ja meistens eindeutig ist, aber der Junge ist gezwungen, Antwort zu geben. So kann man anfangen, darüber zu reden.“

### **Abblocken**

Abblocken – das kennen fast alle Mädchen. Abblocken, das heißt, rechtzeitig weggehen, Freundinnen mitnehmen, Ausreden finden. Den vieren fallen viele Ausreden ein: von „ich hab meine Tage“, bis „ich hab noch eine Verabredung“.

„Abblocken ist gut und richtig, wenn man nicht den Mut hat, klar zu sagen, ich will nicht“, erzählt

Manuela. „Ich hatte einen Freund, der immer gedrängt und gefragt hat. Ich fand Ausreden, solange es ging. Dann habe ich zugestimmt, daß ich mit ihm schlafen werde, wenn wir zusammen mit einer Clique wegfahren würden. Als sie mich abholen wollten, hatte ich so 'ne Angst, daß ich so getan hab, als hätte ich das Klingeln und das Telefon und das Hupen nicht gehört. Ich bin einfach nicht mitgefahren. Der Typ kam dann und hat mir offen gesagt: ‚Du wolltest dich nur drücken, mit mir zu schlafen.‘ Und wenn es so wäre?‘ habe ich ihn gefragt. ‚Dann wäre Schluß‘, meinte er, und ich habe ge-

sagt: ‚Dann ist eben Schluß.‘“

### **„Später ging mir ein Licht auf“**

„Es war wirklich Schluß, und ich war ganz schön fertig und bin tagelang deprimiert rumgelaufen. Dann habe ich mich aufgegrafft, hab viel gemacht, bin ins Kino und in die Disco und zu Freunden gegangen. Und später ist mir dann das Licht aufgegangen, als ich auch gesehen hab, daß der mit allen Mädchen so umsprang. Dem geht's nur darum, mit allen Mädchen zu schlafen, mit denen er noch nicht im Bett war. Ist das gelaufen, läßt er sie links



**Birgit und Nicole, beide 14 Jahre alt:**  
**„Unsere Freunde drängeln uns nicht.“**

liegen. Und ich war sehr froh, daß ich mich nicht überrumpeln lassen hab.“ Sich nicht überrumpeln lassen, findet auch Steffi am wichtigsten. Ausreden sind, wenigstens zuerst einmal, besser, als etwas über sich ergehen lassen, was man gar nicht will.

### **„Faß dir ein Herz“**

„Am besten ist, man faßt sich ein Herz und rafft allen Mut zusammen und sagt: ‚Ich will nicht‘“, meint Manuela. „Es war auf 'ner Fete, nur noch ein paar Leute waren übriggeblieben, die auch da schlafen wollten. Ich hatte schon was getrunken. Und da

hab ich dann erstmalig den Mut gehabt, klar und deutlich nein zu sagen.“

Das „Nein“ reicht auch, da braucht ein Mädchen weder eine Entschuldigung noch eine Begründung abzugeben, wenn sie keine Lust hat.

„Sicher ist es ein mulmiges Gefühl, während man das sagt und nicht sicher weiß, wie der Junge reagiert“, erinnert sich Manuela.

„Aber hinterher fühlt man sich viel besser, richtig gut. Ich würde allen Mädchen raten, sich einfach ein Herz zu fassen und nein zu sagen, wenn sie nicht mit dem Jungen schlafen wollten.“

**Dorothee Peyko**



## Politiker fragen – wir antworten nicht

Was im nebenstehenden „Hausbesuch“ wie ein Alptraum klingt, ist leider alles andere als eine frei erfundene Horrorgeschichte. Spätestens wenn Herr Staat Ende April an den Haustüren klingelt, soll auch das Leben in euren trauten vier Wänden auf ein paar Fragebögen festgehalten werden.

### Die Prediger

Diese Volksbefragung sei vollkommen harmlos, predigen die verantwortlichen Politiker täglich. Das kennen wir ja. Auch die US-Atomraketen, die sie in unserem Land aufstellen wollen, sind vollkommen harmlos. Herr Hüss, Leiter des Zählbüros

in München, hat gar kein Verständnis für das Mißtrauen der Bevölkerung. Er meint: „Wer kein Vertrauen hat zum Rechtswesen und zu diesem Staat, der wird natürlich einige Probleme haben mit der Volkszählung.“ Genau. Aber das Vertrauen hat der Staat längst verspielt. Wer erinnert sich nicht an Szenen, wo Polizisten mit Polizeiknüppeln auf friedliche Demonstranten einschlagen. Sie durchwühlen die Wohnungen von Mitgliedern von Friedensinitiativen (s. S. 32). Richter sprechen Berufsverbote aus. Behörden dulden Ausländerfeindlichkeit und weisen ausländische Kollegen aus. Aber Nazis und Neonazis erhalten Po-

lizeischutz bei ihren Veranstaltungen. Ereignisse, die an der Tagesordnung sind. Und da soll die Bevölkerung nicht beunruhigt sein, wenn alle ihre Daten diesen Behörden zugänglich gemacht werden?

### Selbstbedienung

Das Statistische Landesamt wird zum Supermarkt. Alle können sich bedienen an der Fülle der Computerdaten: der Verfassungsschutz, das Bundeskriminalamt, die Deutsche Bundespost (Verkabelung, ich hör dich stöpseln...), private Firmen, die Ausländerpolizei und die Meldebehörden. Die Meldebehörden er-

hoffen sich durch die Volkszählung große „Fänge“. Damit der Erfolg nicht ausbleibt, haben sie sogar in einigen Städten eine Kopfgeldprämie ausgesetzt. Jeder Zähler bekommt für einen Deutschen, der nicht gemeldet ist, eine Prämie von 2,50 DM. Erwischt er einen Ausländer, dann ist das seine 5 DM wert. Und während der Zähler seine 5 DM einstreicht, flattert dem Ausländer der Ausweisungsbescheid ins Haus. Gegen die ausländischen Kollegen waren die Behörden immer schon eine Spur offener und brutaler. Da zeigt sich das Schnüffelgesicht ohne die harmlose Maske. Aber die Angst und das

Mißtrauen lähmen uns nicht, wo das so manche Politiker gerne sehen würden. Viele haben sich bereits in Komitees und Initiativen zusammenschlossen, um zusammen zu überlegen, wie die Volksaushorchung verhindert werden kann. Viele haben sich entschlossen, die Befragung zu verweigern, z.B. auch die Mitglieder der elan-Redaktion. Andere denken an unvollständige oder falsche Angaben. Wie der Widerstand aussieht, das Ziel ist dasselbe: Die Volksaushorchung muß verhindert werden. Volksaushorchung '83 – nicht mit uns!

Angela Koschmieder

# Volksaushorchung '83

„Guten Tag. Ich heiße Herr Staat und hätte gerne ein paar Informationchen von Ihnen. Genau, für die Volkszählung. Nein, nein, wir zählen nicht nur, wir möchten schon ein bischen mehr von Ihnen hören. Name? Adresse? Telefon? Ihre Tochter arbeitet als Laborantin? Da brauche ich die Adresse der Firma. Wozu? Na hören Sie mal. Wir wollen alles wissen.

So so, der Sohn lebt also in Westberlin. Wollte sich wohl vor der Bundeswehr drücken. Haha, war ja nur ein Spchen. Wie viele Zimmer hat die Wohnung? Aha, eines davon wird untervermietet. Was, Sie vermieten an einen Türken? Na ja, das ist ja Ihre Angelegenheit. Aber sagen Sie, ist der Türke auch bei den Behörden gemeldet? Sie wissen doch hoffentlich, daß Sie das kontrollieren müssen. Und ich bekomme eine Sonderprämie, wenn ich so einen erwische, der nicht ordnungsgemäß gemeldet ist. Name, Arbeitsplatz. Geht Ihr Untermieter von seiner Wohnung aus zur Arbeit, oder bleibt er öfter mal über Nacht weg? Was, das geht mich nichts an? Täuschen Sie sich nicht. Steht hier im Fragebogen. Also weiter. Wieviel Miete? Das ist nicht viel. In der Nachbarstrae zahlen sie mehr, das wird Ihren Vermieter interessieren. Was heißt hier Datenschatz, Datenschutz? Ist doch reine Statistik. Unentbehrliche Grundlagen für gesellschafts- und wirtschaftspolitische Entscheidun-

gen. Sehen Sie, wenn ein Ladenbesitzer irgendwo ein Geschäft aufmachen will, der wäre doch dumm, wenn er sich da ansiedelt, wo die Leute wenig Geld haben, weil sie arbeitslos sind. Was meinen Sie? Ihnen nützt das nichts? Nein, Sie haben ja auch kein Geschäft. Aber fahren wir fort mit der Befragung. Welcher Religion gehören Sie an? Sie sind aus der Kirche ausgetreten? Interessant, interessant. Nächste Frage: Arbeiten Sie schwarz? Hh, kleiner Scherz am Rande. Was, das finden Sie nicht lustig? Na schön, sag' ich halt in Amtsdutsch: Welcher Nebenbeschäftigung gehen Sie nach? Sagen Sie mal, Ihre Nachbarn, wovon leben die eigentlich? Das ist doch so eine Wohngemeinschaft. Drei Leute wohnen in der kleinen Wohnung. Zwei davon sind arbeitslos. Was die den ganzen Tag wohl treiben ... Bei der letzten Terroristenfahndung hat man ja gezielt in solchen Wohngemeinschaften gesucht.

Was sagen Sie, Sie verbitten sich das, daß ich über Ihre Nachbarn herziehe? Aber ich bitte Sie, das ist doch alles im allgemeinen Interesse. Die Lebensgewohnheiten der Leute müssen doch genauestens erfaßt werden. Das ist das Ziel dieser Volksbefragung. Was soll das heißen, Sie haben genug von dieser Fragerei? Hallo, hören Sie. Machen sie doch nicht einfach die Türe zu. Hallo, Halloooo...“

Bei folgenden Adressen bekommt ihr mehr Informationen:

Arbeitskreis Volkszählung Evangelische Studentengemeinde  
Friedrichstr. 25  
8000 München 40

Hamburger Initiative „Volkszählung '83“  
Thadenstr. 130a  
2000 Hamburg 50

# Die längste Baustelle der Welt



Ein Schweißautomat in Aktion. Die Gesamtlänge der Schweißnähte der Pipeline beträgt 2100 km.



**Die längste Baustelle der Welt reicht von Fernost bis nach Europa: hier wird die sowjetische Erdgas-Pipeline verlegt. elan-Grafiker Reinhard Alff reiste in die Ebene von Kursk, um mit den Bauleuten zu sprechen.**

Unser Auto rattert über die breite Landstraße. Wir fahren durch das Gebiet von Kursk, ein Landstrich, flach wie eine Hartfaserplatte. Der Schnee liegt dick und fest auf den riesigen Feldern.

## Von Hamburg nach Mekka

Wir sind unterwegs nach Stroitelnyi gorodok, „Städtchen der Bauleute“. Hier soll ich Menschen kennenlernen, von denen das ganze Land spricht – die Arbeiter der großen Erdgasleitungen von Sibirien nach Europa. Eine davon, die Exportleitung, die in Zukunft sibirisches Erdgas bis in meine Küche transportiert, wird 4451 Kilometer lang sein – weiter als die Strecke von Hamburg nach Mekka. Sie ist nur ein Teil des Gesamtprojektes, dessen sechs Pipelines insgesamt 20000 Kilometer lang sind, das ist so lang wie der halbe Umfang unseres Planeten!

Die ersten Rohre liegen hart auf dem ewigen Frostboden des sibirischen Polargebietes.

Dann zieht sich die Pipe-

line weiter durch die Weiten der Taiga und der Tundra, durch die Steppen, Sümpfe, durch Moore, die bis zum Horizont reichen. Die Leitung schlängelt sich über Felsen, bis sie auf Bergmasive stößt – denn werden Tunnel getrieben, kilometerlang. Hunderte von Autostraßen und Eisenbahnlinien müssen unterquert werden. Große Seen und Ströme liegen im Weg, auch sie werden unterquert, und selbst die mächtige Wolga hält den Weg des sibirischen Erdgases nicht auf.

## „Torbögen“ für Rentiere

Natürlich fordert so ein Bauwerk die Umweltschützer heraus, und bei jedem Teilstück planen sie mit. Damit zum Beispiel die viele hundert Kilometer langen Wanderwege der Rentiere nicht zerstört werden, wird die Gasleitung in den Rentiergebieten an einigen Stellen hoch gebaut, so daß die Tiere wie durch einen Torbogen die Pipeline kreuzen können. Doch dieses Schauspiel sehen die Pioniere

der Gasleitung schon nicht mehr, sie sind immer vorne, da, wo die Rohre verlegt werden. Sie wohnen in wandernden Städtchen aus Bauhütten und Wagons, Städtchen wie Stroitelnyi gorodok, dessen Umrisse ich jetzt von weitem sehe.

Wir kommen näher, und dann sehen wir auch schon die beiden Masten, die mitten in der Siedlung stehen. Auf dem einen weht eine einfache rote Fahne, der andere ist die Fernsehantenne.

## Die Schweißstation

Es ist Nachmittag; wir sehen ein paar Kinder spielen, die Erwachsenen sind an der Schweißstation.

Die riesigen Automaten, die die Rohre verschweißen, sind schon von weitem zu sehen.

Es ist bitterkalt, der Wind pfeift durch meine dicken Sachen. Den Schweißer Sergej Kotschetkow, 23 Jahre, der in voller Montur und hochgeklapptem Helm an mir vorbeigeht, frage ich, warum er sich gerade diese schwere Arbeit an dieser Baustelle ausgesucht hat. Er sieht mich entgeistert an, blickt auf die Elektrode, die er in der Hand hält, dann wieder auf mich und überlegt, wie er mir klarmachen kann, daß die Pipeline für

ihn das Abenteuer seines Lebens ist: „Es war eine Herausforderung für mich. Wer hier gearbeitet hat, der kann später alles. Alles.“

Es arbeiten nur Schweißer an den Baustellen der Gasleitung, die ein eigenes, besonderes Gütesiegel haben. Ihre Schweißnähte werden nicht kontrolliert, die Facharbeiter bürgen mit ihrem Namen. Sie schweißen die Rohre per Hand an einigen Stellen, den Rest besorgt der Schweißautomat, dessen Nähte noch einmal überprüft werden.

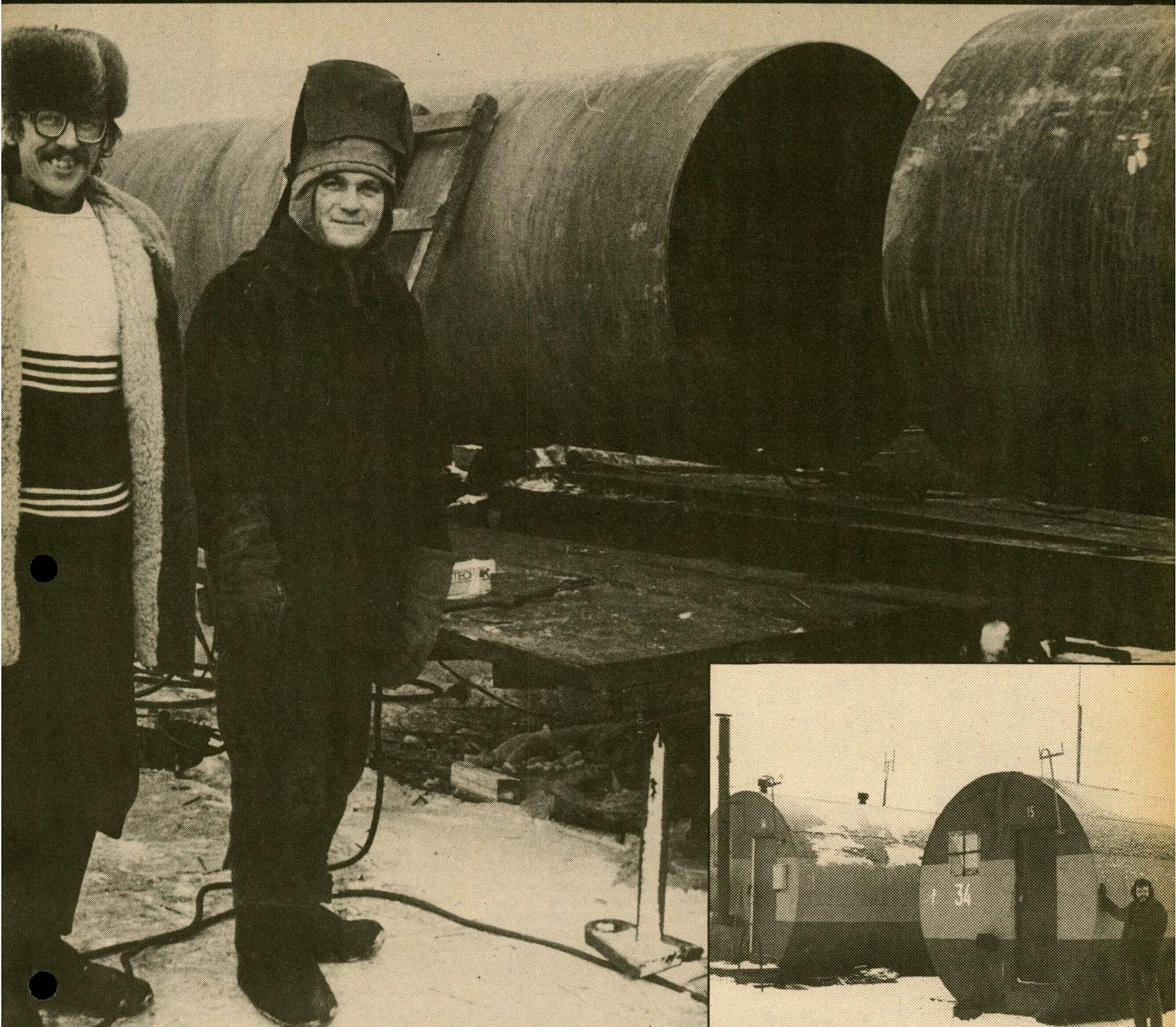
„Wenn man alle Schweißnähte der Pipeline zusammenrechnet, sind das 2100 km“ sagt Sergej stolz, im Bewußtsein, daß er viele, viele Meter absolut präziser Schweißnaht mit seinen Händen gemacht hat.

Sergej muß wieder an die Arbeit; die Rohre, die hier verschweißt werden, holt später ein Hubschrauber ab und bringt sie zur Baustelle. Und wieder wird die metallene Riesenschlange einige hundert Meter länger...

Dann komme ich mit Alexander Sudakow ins Gespräch. Der pfiffig wirkende 29jährige ist „Defektoskopist“: in seinem Prüfwagen untersucht er die automatisch geschweißten Nähte anhand

von Aufnahmen, die mit Röntgen- und Gammastrahlen gemacht wurden. Alexander arbeitet an dem Jahrhundert-Bauwerk mit, weil er „nicht immer in einem stinkigen Betrieb herumhocken, sondern etwas Großes erleben wollte“.

Bei Alexander spüre ich sofort: hier spricht ein begeisterter Mensch. Zahlen und Fakten über „seine“ Pipeline sprudeln aus ihm hervor. Zum Beispiel, daß die sechs Gasleitungen insgesamt 25 Milliarden Rubel kosten, daß die Ex-



Alexander (links) und Sergej sind zwei von 50 000 Jugendlichen unter 30 Jahren, die an der Pipeline arbeiten.

portleitung jährlich 32 Milliarden Kubikmeter Erdgas nach Europa transportieren wird, oder daß Städte entlang der Pipeline entstehen.

### Technik aus der ganzen Welt

Die meisten Geräte in Alexanders Prüfwagen kommen aus der Bundesrepublik. Große Firmen aus aller Welt stellen für den Bau Maschinen, Technik und Wissen zur Verfügung. An diesem Teil der Strecke wurden auch

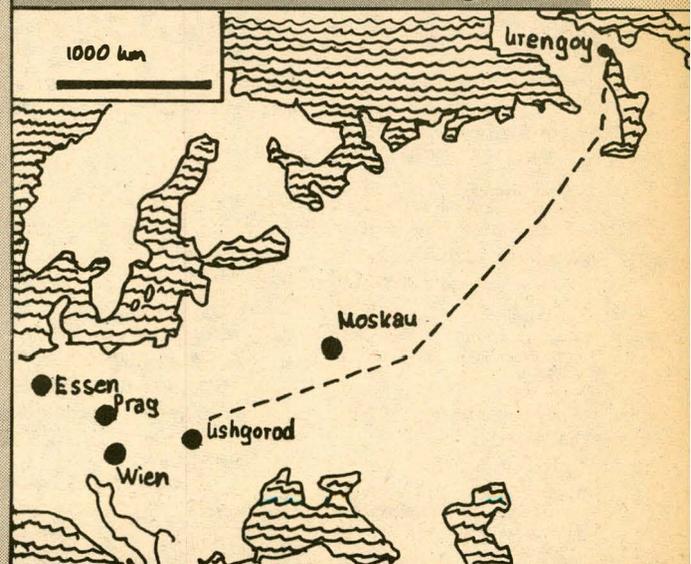
Rohre der Firma Mannesmann verlegt – „gute Rohre macht ihr!“ sagt Alexander. „Der Direktor von Mannesmann hat neulich im sowjetischen Fernsehen gesprochen. Er hat auch gesagt, daß der Auftrag für Mannesmann Arbeitsplätze in eurem Land sichert.“

Dieses Geschäft sichert aber nicht nur Arbeitsplätze und löst Energieprobleme im Westen, es ist auch ein Stück Friedenspolitik, meint Alexander. Denn wenn die Menschen zusammenarbeiten, lernen

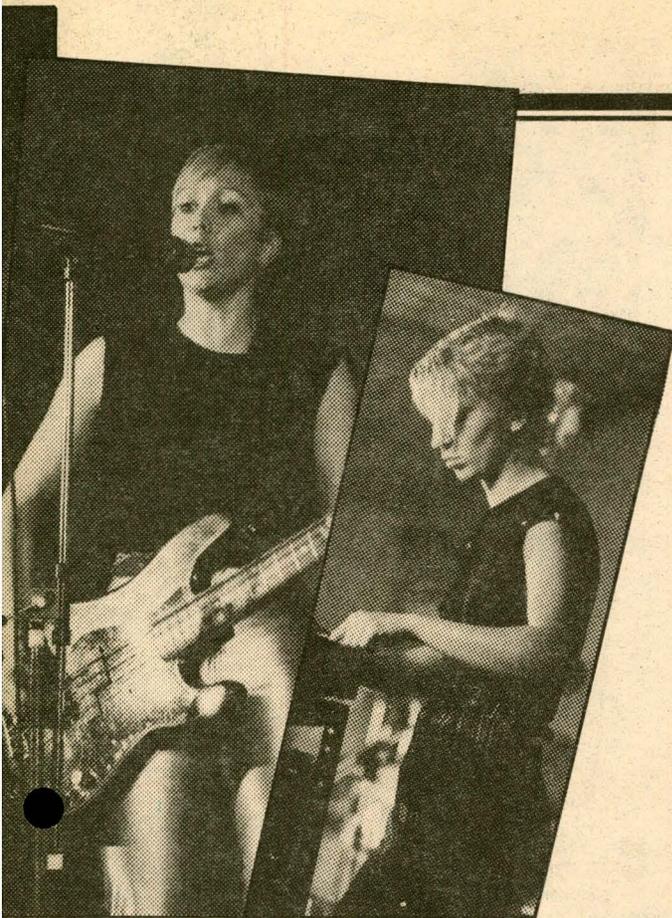
sie sich besser kennen und verstehen. „Wenn sie zusammen etwas geschaffen haben, dann wollen sie es doch nicht wieder durch Krieg zerstören!“ Dann sagt er einen Satz, der mir tagelang nicht aus dem Sinn geht: „Wir sollten uns als Freunde an einem Tisch gegenübersetzen, und nicht in Schützengräben.“ Zum Schluß frage ich ihn, was er denn seinen Kollegen bei Mannesmann wünsche. Alexander sagte ganz einfach: „Glückliche Arbeit. Und Frieden.“



Die Arbeiter wohnen in mobilen Blechhütten – manche so rund wie die Röhren, die sie verlegen.







Frauen in „normale“ und „anormale“ aufzuteilen. Martina: „Aber diese Lila-Latzhosen-Frauen mit ihren Deckchen und Kerzen und Softmusik und Strickzeug! Die verhalten sich doch genauso, wie es Ihnen anezogen wurde.“ Bettina, Medizinstudentin und Tastenfrau der Gruppe, ergänzt: „Sie reden viel von Emanzipation, aber es kommt doch darauf an, daß man selber was tut. Also, da ist es mir lieber, ich stelle mich auf die Bühne und mache Musik in einer Frauenband. Daß wir eine Frauenband sind, ist eigentlich Zufall. Es ist leichter, unter Frauen Musik zu machen, da geht es lockerer und unbefangener zu, weil wir unter uns sind. Da ist kein Macker, der uns vorschreibt, was Sache ist. Unsere damalige Schlag-

zeugerin, die hatte einen Freund, der machte auch Musik. Und wenn sie mal auf seiner Gitarre spielen wollte, hieß es dann: Finger weg, mach nichts kaputt! Da war sie natürlich ganz verstört, was Musikhören mit Männern angeht. Aber wir wollen nicht als Femlistengruppe abgestempelt werden. Wir möchten nicht nur Frauen ansprechen, sondern ein breites Publikum.“  
Beim Festival der Jugend in Dortmund kann man Östro 430 sehen, hören und erleben. Da ist sicher nicht nur Gelegenheit für heiße Diskussionen, sondern auch der Spaß an den heißen Rhythmen und der trotzigen starken Stimme der Sängerin.

Angela Koschmieder  
Petra Schrömgens

## 5. Celtic Folk Festival

Ab Mitte April sind sie unterwegs: die musikalischen Nachfahren der Kelten, vertreten durch Bands und Solisten aus Irland, Schottland, der Bretagne und aus dem spanischen Galicien. Folgende Gruppen sind im Rahmen des Folk Festivals auf Tournee: Silly Wizard (Schottland), Wild Geese (Irland), Emilio Cao & Friends (Galicien), John Molineux (Bretagne).



Silly Wizard

### Hier die Termine:

15. 4. Emden; 16. 4. Bremen; 17. 4. Hamburg; 18. 4. Kiel; 19. 4. Bremerhaven; 20. 4. Westberlin; 21. 4. Celle; 22. 4. Osnabrück; 23. 4. Hattingen (Ruhr); 24. 4. Neuss; 25. 4. Leverkusen; 26. 4. Ludwigshafen; 27. 4. Mainz; 28. 4. Kamen; 29. 4. Selb; 30. 4. Dingolfing.

## Internationale Grenzlandfilmtage '83 in Selb vom 6. bis 10. April

Im Mittelpunkt der Filmtage stehen Werke des italienischen Regisseurs Marco Bellocchio. Außerdem werden neue Filme aus der BRD und dem europäischen Ausland gezeigt. Programminformation bekommt man über: Grenzlandfilmtage, Postfach 307, 8592 Wunsiedel.

## Filmtage für Filmfreunde



## Westdeutsche Kurzfilmtage in Oberhausen vom 18. bis 23. April

Filme aus Lateinamerika und Indien werden bei den Westdeutschen Kurzfilmtagen besondere Akzente setzen. Besonders interessant werden die aktuellen Beiträge von unabhängigen Filmschaffenden aus El Salvador, Nicaragua, Chile und anderen lateinamerikanischen Ländern sein. Näheres über: Filmtage Oberhausen, Grillostr. 34, 4200 Oberhausen 1.

# Platten



## Floh de Cologne: Vaaterland

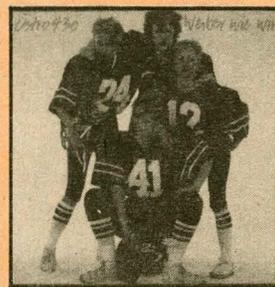
„Wenn man dich feuert, bist du ein Fremder im eigenen Land. Dem Mann aus Ankara reich deine Hand.“  
Eines der schönsten Lieder, das ich kenne, über den Zusammenhalt von deutschen und ausländischen Kollegen gegen Arbeitslosigkeit befindet sich auf der neuen (und leider wohl letzten?) Flöhe-LP. Ein Füllhorn von musikalisch abwechslungsreichen Stücken zu brandaktuellen Themen. Wobei mir die langsame, gefühlvolle wie „Die Drei“, „Ballade von Samstag auf Sonntag“ mehr unter die Haut gehen. Die Life-power der Flöhe auf der Bühne läßt sich einfach nicht in Rillen pressen. Unnachahmbare typische Flohklänge findet man bei dem Stück „Anti-Ami“ wieder. (Pläne) A. K.

faszinierender Neon-Kälte nur Glühbirnen-Langeweile. (Ariola) GvR



## Puhdys: Computer-Karriere

Die fünf DDR-Musiker haben sich wieder einiges einfaches lassen, um die Hörer zu fesseln. Vor allem die kritischen Texte sind sehr hörenswert. Zum ersten Mal singt auch der Drummer in zwei Liedern (Jahreszeiten, TV-Show), die der NDW ähneln; sie sind aber nach meiner Meinung ein kleiner Fehlgriff. Rundum ist es aber ein gelungenes Werk der fünf. Abspieltyps: Computer-Carriere; Stop; Hiroshima. (Amiga) Matthias Fischer



## Östro 430: Weiber wie wir

Musikalisch etwas simpel, aber flott besingen die „Östros“ auf ihrer neuen LP ihren Alltag. Von nächtlichen Kneipentouren ist da die

Rede („Weiber wie wir“), von Meerschweinchen, vom Dallas-Fieber und von den ätzenden Typen, denen Pappis dicker Geldbeutel jede Sorge abnimmt („Keine Krise kann mich schocken“). Keine Texte mit Tiefgang, aber lustig und unterhaltsam. Besonders gefällt mir die Sängerin Martina, die die Songs mit unverkennbarem rheinischem Akzent erfrischend unbekümmert vorträgt. (Wintrup) P.S.



## Fehlzeiten – Glut und Asche

Eiserne Punks werden Fehlzeiten wegen dieser neuen LP endgültig aus ihren Listen streichen. Einsatz von Bläsem, Streichern und Piano, wer hätte das der Gruppe zugeutraut, die vor Jahren noch mit Minimaleinsatz von Instrumenten, aber mit viel stimmlicher Power „Keine Atempause – Geschichte wird gemacht“ zur Hymne machte. Die neuen Fehlzeiten pendeln zwischen melodischen Träumereien („Magnificent Obsession“) und gefälliger Tanzmusik („Tag und Nacht“). Die Texte sind leider meistens noch unbestimmter, noch abstrakter, noch zusammenhangloser geworden. Gutes Arrangement und gute Aufnahmequalität entschädigen einen etwas dafür. Für mich keine Fehlinvestition. (EMI) J. P.

## Neonbabies: 1983

Die letzten beiden Stücke als Single, und die LP wäre überflüssig. Hier vermitteln die Neonbabies das Eisberg-Gefühl, das von Anfang an ihr Markenzeichen war. Die vielen Anleihen an die Arrangements der Schlagerwelt, der stark in den Vordergrund gemixte ausdrucksarme Gesang und die oftmals öden Texte verbreiten ansonsten statt

# FILME

## Chris Braun Band

14. 4. Bochum; 15. 4. Bonn;

## Titi-Winterstein-Quintett

16. 4. Stuttgart; 23. 4. Hattingen; 29. 4. Rastatt

## Dauerstreß

3. 4. Oberursel; 4. 4. Frankfurt; 21. 4. Bad Homburg; 22. 4. Frankfurt-Niederad.; 30. 4. Mainz

## Stormy Monday Bluesband

14. 4. Recklinghausen; 16. 4. Essen; 21. 4. Aachen; 22. 4. Witten; 23. 4. Dorsten; 27. 4. Darmstadt; 28. 4. Tübingen; 29. 4. Ingelheim; 30. 4. Freiburg/Breisgau

## Lutz Görner

20. 4. Solingen

## Julian Dawson

20. 4. Hannover; 22./23. 4. Hamburg; 26. 4. Köln; 27. 4. Gießen; 28. 4. Marburg; 29. 4. Walsrode; 30. 4. Loccum

## Mara

2. 4. Stauffen; 3. 4. Freiburg; 5. 4. Bretten; 6. 4. Tuttlingen; 7. 4. Calw; 8. 4. Schramberg; 9. 4. Rottweil; 10. 4. Ravensburg; 10. 4. Riedlingen; 15. 4. Reutlingen; 16. 4. Eschborn/Taunus; 17. 4. Rödermark; 18. 4. Frankfurt; 23. 4. Hattingen; 23. 4. Lüdenscheid; 26. 4. Pforzheim; 30. 4. Hardthelm

## Känguru

1. 4. Nordenham; 2. 4. Münster; 4. 4. Unna; 5. 4. Köln; 6. 4. Hannover; 7./18. 4. Westberlin; 10.-12. 4. München; 13. 4. Stuttgart; 14. 4. Freiburg; 15. 4. Karlsruhe; 16. 4. Heidelberg; 17. 4. Castror-Rauex; 18. 4. Bocholt



## Liederjan

21. 4. Bochum; 22. 4. Gelsenkirchen; 23. 4. Lübeck

## Gottfried Schlöge

22. 4. Aalen; 23., 24. 4. Stuttgart

## Piirpauke

28. 4. Kiel; 29. 4. Sülzfeld; 30. 4. Hameln

## Ensemble Oriental

30. 4. Bremen

## Franz K

2. 4. Wetzlar

## Gandhi



Szenenfoto aus „Gandhi“

Dieser Film von Richard Attenborough (ein Engländer!) ist sehenswert. Er begeistert und berauscht zugleich, da seine Faszination von der Person Gandhi ausgeht. Dreieinhalb Stunden lang hat der Regisseur in eindrucksvollen Szenen Stationen aus dem Leben des Mannes aufgezeigt, der Indien im Jahre 1947 nach langem Ringen mit der britischen Kolonialmacht in die Unabhängigkeit führte. Der Film beginnt in Südafrika, wohin Gandhi als frischgebackener Rechtsanwalt geht. Er sammelt erste politische Erfahrungen im Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit.

Er kehrt nach Indien zurück. Hier beginnt Mahatma Gandhi mit den Aktionen des gewaltlosen Widerstands gegen die Briten in seiner Heimat. Immer wieder mobilisiert er das Volk gegen die Unterdrückung. Immer wieder wird er ins Gefängnis geworfen.

1947 müssen die Briten endgültig aus Indien abziehen. Ein Jahr später fällt Mahatma Gandhi einem Attentat zum Opfer. W. K.

## Krieg und Frieden

Der Erfinder der Neutronenbombe prahlt von der Wirkung seiner Waffe, US-Militärs planen den Atomkrieg im Sandkasten – anhand einer nachgebauten hessischen Kleinstadt, Kohl versichert unterwürfig Präsident Reagan die Gefolgschaft – diese Dokumentarszenen prägen den Film „Krieg und Frieden“. Daneben haben Heinrich Böll, Volker Schlöndorff, Helke Sanders und Alexander Kluge auch Spielfilmszenen eingesetzt, um deutlich zu machen, daß der gegenwärtige Rüstungskurs im totalen Inferno enden kann.

Der Film hat allerdings auch Schwachstellen. Man merkt, wie mühsam die Autoren versucht haben, auch der Sowjetunion kriegerische Absichten nachzuweisen, allerdings vergeblich. Auch die Filmaufnahmen von der gro-

ßen Friedensdemonstration am 10. Oktober 1981 geben bei weitem nicht das wieder, was sich dort an Kraft, Einigkeit und Optimismus gezeigt hat.

Der Film ist eine gute Grundlage für Diskussionen in der Schule oder Gruppe. J. P.



Szenenfoto aus „Ich will Spaß“

## Gib Gas, ich will Spaß

Nena („Nur geträumt“) und Markus („Ich will Spaß“) spielen in diesem Film zwei Schüler, die keinen Bock haben. „Abbauen und einfach weg“ heißt ihre Devise. Freiheit, Abenteuer, Marlboro. Doch diese Aussteigergeschichte ist dumm und plump. Nena verliebt sich in den Märchenprinzen Gino und folgt diesem mit Markus, der Nena liebt, bis nach Venedig, wo schließlich geklärt wird. Happy-End. Vielleicht finden einige die beiden im Film echt geil, ich fand's jedenfalls ätzend.

Ich steh nicht auf Nena, die nur träumt, vielleicht von 99 Luftballons. Erst recht nicht auf einen Typen wie Markus dem es egal ist, wenn der Liter Benzin 3,10 DM kostet. Er will ja nur Spaß.

Werner Kulbatzki

# Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu

Hans-Peter de Lorent  
"... doch Gefängnis  
kommt nicht in  
Betracht"

Roman, 192 S., 9,80 DM

Der Roman schildert spannend die Ereignisse um einen jungen Lehrer, dem wegen einer Buchveröffentlichung der Prozeß gemacht wird.

Im Buchhandel erhältlich



Hans van Ooyen  
Heute gehört uns  
Deutschland

Die lange Geschichte der faschistischen Machtergreifung 1933  
Sachbuch, 240 S.,  
ca. 14,80 DM

Wie in einem Kriminalroman schildert der Autor in diesem Buch das langsame Sterben Weimars.



Postfach 789  
46 Dortmund

WELTKREIS



## Monsignore

Pater Flaherty (Christopher Reeves) greift als Armeepriester zum Maschinengewehr, organisiert in Rom als Monsignore den Schwarzmarkt und später als Kardinal und Papst-Berater die Finanzgeschäfte mit den Banken, Börsen und der Mafia. Spannend und unterhaltsam zeigt der Streifen, wie im Vatikan Politik und Milliarden-Geschäfte gemacht werden.

Sie werden tatsächlich gemacht: so oder härter, bis heute. Kein Wunder, daß der Papst bei seiner Mittelamerikareise im März in Nicaragua meinte, die Kirche des Volkes entspreche nicht der Linie des Vatikans. D. P.



Szenenfoto aus „Monsignore“

## The Atomic Café

Seit einiger Zeit ist dieser US-Film zu Recht ein Renner in den Programmkinos. Drei US-Filmemacher haben aus den fünfziger Jahren Propagandafilme der US-Regierung über den Atomkrieg zu einer 90minütigen „Atom-satire“ zusammengestellt. Das Lachen bleibt einem im Halsstecken, wenn man sieht, wie die US-Propaganda die Menschen dort für den Atomkrieg fit gemacht hat. Der Film zeigt unkommentiert Szenen aus Zivilschutzübungen, Priester und Politiker, die die Atombombe preisen, Musiker, die die Bombe wohlwollend besingen. Durch diesen Film wird klar, wie und warum in den USA Konzepte erörtert werden können, einen Atomkrieg gewinnbar zu machen.

Ein fesselnder und interessanter Film, der selbst „alten Friedenskämpfern“ die Sprache verschlägt. J. P.

## Achtung Kinofans! Montag Kinotag

Um auch montags, dem Tag mit der geringsten Besucherzahl, ihre Kinos zu füllen, haben sich die Kinobesitzer etwas einfaches lassen: Die Eintrittspreise sind montags bis zu 30 Prozent billiger. Teuer genug sind die Preise ja immer noch, und vielleicht würden bessere Filme auch mehr Leute ins Kino ziehen...

## Für die Haustür am 27. April

Diese Buttons und Aufkleber ersparen den Volkszählern überflüssiges Klingeln an der Haustür:



zweifarbige (rot/schwarz) als Button (Ø 2,5 cm) und Aufkleber (Ø 10 cm) zu haben bei: Bauchladen c/o G. Fontagnier, Galileistraße 7, 6800 Mannheim.



Diesen Aufkleber (Ø 12 cm) kann man bestellen bei DKP-Bezirksvorstand Hamburg, Tarpentekstraße 66, 2000 Hamburg 20.

# BUCHERKISTE

## Sachbücher Hintergründe



Der Regierungswechsel in Bonn im Oktober war für den Autor Herbert Mies, den Vorsitzenden der Deutschen Kommunistischen Partei, Anlaß, Bilanz zu ziehen über 13 Jahre SPD-Politik, über die Entwicklung der demokratischen Kräfte und der Aktionseinheit von Sozialdemokraten und Kommunisten. Durch die Fülle von geschichtlichen Hintergründen ist es für junge Leser gleichzeitig ein alternatives Geschichtsbuch. Aber es ist nicht nur Rückblick, sondern auch Ausblick. Überlegungen, Diskussionen, Antworten, wie heute ein breites, demokratisches Bündnis gegen den Rechtsblock entwickelt werden kann. Herbert Mies, „Wende nach rechts?“, Verlag Marxistische Blätter, 9,80 DM.



Drei Bände mit insgesamt über 1500 Seiten umfaßt das Werk, und man muß schon viel Nerv für das

Thema Drogen haben, sich durch irrsinnige Fremdwörter, wissenschaftliche Erläuterungen und Uralt-Geschichte zu beißen. Leicht verfällt man seiner Faulheit und sucht sich nur die aktuellen, interessanten Artikel raus. Aber gerade die sind weniger wertvoll. Hier kommt einfach alles zu Wort. Spinner, denen Legalisierung von Cannabis und schlimmerer Drogenfreiheit bedeutet, einige erkennen gar im Drogenkonsum ein „Grundbedürfnis“, und auf der anderen Seite drohen Ärzte mit der Krebsgefahr, um von der Cannabis-pflanze abzuhalten. Es fehlt die Wertung, und es gibt keine Perspektive. Gisela Vöiger, Karin v. Welck, „Rausch und Realität“, rororo, 48,- DM.



„In letzter Stunde“ soll ein Aufruf zum Frieden sein. Hier kommen Friedensautoren zu Wort, die nicht nur schreiben, sondern auch mitmachen: Walter Jens, Heinrich Albertz, Gert Bastian, Erhard Eppler, Eugen Kogon, Oskar Lafontaine, Alfred Mechttersheimer und Horst E. Richter. Es ist einfach geschrieben und argumentativ. Besonders zu empfehlen der Beitrag von Bastian „Die Nachrüstungs-lüge“. Aber auch Walter Jens, der vor Antikommunismus warnt, Gustav Heinemann zitierend „...blinder Antikommunismus... hat uns schon einmal ins Verderben, ja sogar ins Verbrechen geführt“.

Walter Jens (Hrsg.): „In letzter Stunde“, Kinder-Verlag, 19,80 DM.



## Rock für Frieden

Am 23. April gibt es ein „Rock-für-Frieden-Festival“ in der Universität in Oldenburg. Auf zwei Bühnen bieten die Veranstalter (ASiA und „Initiative Frieden durch Abrüstung“) ein attraktives Nonstopprogramm. Die Künstler für den Frieden treten ohne Gage auf. Der gesamte Erlös der Veranstaltung kommt der Oldenburger Friedensbewegung zugute, die aus ihrer Stadt eine atomwaffenfreie Zone machen will.

## Man

19. 4. West-Berlin; 20. 4. Hamburg; 21. 4. Hamburg; 22. 4. Höxter; 23. 4. Nordenham; 24. 4. Osnabrück; 25. 4. Hannover; 26. 4. Recklinghausen; 27. 4. Bonn; 28. 4. Darmstadt; 29. 4. Stuttgart; 30. 4. München.

## Frankfurt City Blues Band

2. 4. Groß-Umstadt; 6. 4. Bad Homburg; 22. 4. Frankfurt; 23. 4. Ziemer; 28. 4. Koblenz; 29. 4. Erlensee; 30. 4. Heidelberg.

## Herne 3

3. 4. Bochum; 15. 4. Bielefeld; 16. 4. Dortmund; 22. 4. Marl; 23. 4. Herten; 24. 4. Hamburg; 26. 4. West-Berlin; 27. 4. Hannover; 30. 4. Freiburg; 31. 4. Bonn.

## Peter Bursch und die Bröselmaschine

2. 4. Duisburg; 3. 4. Essen; 4. 4. Dortmund; 9. 4. Eindhoven; 17. 4. Duisburg; 21. 4. Herford; 22. 4. Oberhausen.

## Posers lifeline

1. 4. Kiel; 2. 4. Nordenham; 5. 4. Hamburg; 10. 4. Castrop-Rauxel.

## Jean Shy

9. 4. Mainz; 23. 4. Krefeld; 30. 4. Mülheim/Ruhr.

## Mombasa

15. 4. Heiligenhaus; 16. 4. Frankfurt; 17. 4. Münster; 26. 4. Hartingen bei Bochum; 27. 4. Göttingen; 28. 4. Steinfurt.

## Isabell Parra + Patricio Castillo

1. 4. Bremen; 2. bis 5. 4. Frankfurt.

## Illapu

17. 4. Frankfurt.

## Angel Parra + Renate Fresow

24. 4. Frankfurt; 25. 4. Aachen; 26. 4. Bielefeld.



## Oreo Moon

6. 4. Flensburg; 7. 4. Hamburg; 8. 4. Kiel; 9. 4. Nordenham; 10. 4. Osnabrück; 11. 4. Bremen; 12. 4. West-Berlin; 13. 4. Hannover; 14. 4. Münster; 15. 4. Aachen; 17. 4. Bonn; 18. 4. Recklinghausen; 19. 4. Frankfurt; 20. 4. Stuttgart; 21. 4. Stuttgart; 23. 4. Gammelsdorf; 24. 4. München.

## Passport

13. 4. Dinstaken.

## Delta Blues Band

11. 3. Dortmund; 3. 4. Offenbach; 8. 4. Tübingen; 9. 4. Kirchheim/Teck; 14. 4. Hohenlimburg; 20. 4. Unna; 30. 4. Schwerte.

## Cats TV

2. 4. Wöhrste; 3. 4. Schöningen; 4. 4. Osnabrück; 6. 4. Ibbenbüren; 7. 4. Lübeck-Schlutup; 8. 4. Cuxhaven; 9. 4. Schneveidingen-Heber; 12. 4. Schönwald; 13. 4. Frankfurt 90; 15. 4. Sinsheim; 16. 4. Brackenheim; 17. 4. Albstadt-Ebingen; 22. 4. Fulda-Petersberg; 23. 4. Bruchsal-Bad Schönborn; 24. 4. Geislingen; 27. 4. Aachen; 28. 4. Ludwigsburg; 29. 4. Mainz; 30. 4. Heidelberg.

# Leserforum

## Schülerzeitung unter Druck gesetzt

Als wir Euren Bundesadler in unserer Schülerzeitung und einem Flugblatt des Stadtschülerrats abdruckten, erhielten wir und unser Drucker eine Vorladung der Kripo. In dem Ermittlungsverfahren wird uns „Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole“ vorgeworfen. Weiter wird der Schülerzeitung „AHUA“ Verunglimpfung und üble Nachrede vorgeworfen, weil in einem Leserbrief der Innenminister Zimmermann als „Meineidsminister“ bezeichnet wurde. All das ist mal wieder ein Versuch, unbeliebte Kritiker mundtot zu machen. Doch diese Aktion steht in einer Reihe vieler anderer Ein-



schüchterungsversuche gegen aktive Schüler in Göttingen. Zum Beispiel wurden fünf Schüler, die des Nachts Plakate zur Bafög-Demo klebten, von dem „Aufklärungs- und Festnahme-Kommando“ der Göttinger Polizei angehalten. Diese traten in zivil (ein Ehepaar) auf, und der Mann stürzte sich auf den Träger des Kleisterreimers. Sie holten Verstärkung, und die fünf

Schüler wurden auf die Wache gebracht, um ihre Personalien aufzunehmen. Der kleine Bruder eines Schülers kam erst fünf Minuten später als die anderen verschüchtert aus der Wache heraus. Er wurde über die politischen Aktivitäten seines größeren Bruders verhört.

**Jonas Kuckuck  
Göttingen**

## Aller Anfang ist schwer

Wir sind von der Friedensgruppe Braunschweig. Unsere Gruppe ist gerade vier Monate alt. Der Anfang war sehr schwer, da das Gruppenleben nicht klappte. Wir haben uns seit Oktober zwar mehr als verdoppelt, aber das war zunächst nur der Erfolg einiger und nicht der gan-

zen Gruppe. Doch das hat sich jetzt geändert, denn wir haben einen tollen Schwerpunkt. Das ist eine Kneipe in unserem Stadtteil, die „Bullerbü“ heißt, und die wir jetzt atomwaffenfrei machen. Das tollste ist, daß wir eine Initiative dort ins Leben gerufen haben, das heißt, unsere SDAJ-Gruppe und das Café und Kneipe Bullerbü kämpfen gemeinsam für mehr Unterschriften unter den Krefelder Appell.

**SDAJ-Friedensgruppe  
Braunschweig**

## Feminismus in Ehren, aber...

Euer Bericht über die Spider Murphy Gang hat mich total angekotzt. Langsam geht mir Euer weiblicher Chauvinismus auf die Nerven. elan, gut

und schön, aber Fanatismus ist das Ende jeder Demokratie, und so fanatisch wie Ihr über Frauen schreibt, so fanatisch schreibt Ihr über kein anderes Thema. Feminismus in Ehren, aber ich wehre mich gegen Übertreibungen. Diese ganze Scheiße von der Unterdrückung der Frau sollte nicht so aufgebauscht werden. Wer sich unterdrücken läßt, ist selbst dran schuld.

**Christian Gerosa  
Frankfurt**

## Mutige Mädchen

Euren Artikel über die Redaktionsbesetzung der Zeitschrift „Mädchen“ fand ich sehr gut. Solche Aktionen mit Überraschungseffekt sind auch ein sehr geeignetes Mittel, um deutlich zu machen, in

# weltweit aktuell konkret lebendig

horizont – Sozialistische Wochenzeitung der DDR für internationale Politik und Wirtschaft  
„horizont“ bringt Ihnen interessante Informationen durch exklusive Berichterstattung zu Themen

- der Außenpolitik der DDR
- der Zusammenarbeit mit anderen Ländern
- der internationalen Arbeiterbewegung
- des aktuellen Weltgeschehens
- der Weltwirtschaft

Direktversand ab Berliner Verlag, daher immer aktuell!  
Senden Sie den Kupon als Bestellung an  
**Brücken-Verlag GmbH**  
Ackerstraße 3, 4000 Düsseldorf 1

Ein Probeexemplar kann vom Verlag direkt angefordert werden.  
**Berliner Verlag**  
DDR – 1026 Berlin, Karl-Liebknecht-Straße 29

# horizont

- Ich möchte „horizont“ zum Jahresabonnement von 67,60 DM zzgl. Portogebühren von 10,60 DM beziehen.
- Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares.

Name, Vorname .....

Straße, Hausnummer .....

PLZ, Wohnort .....

Hier ausschneiden!

welcher einseitigen und verfälschenden Art und Weise Frauen und Mädchen in solchen sogenannten „Frauenzeitschriften“ dargestellt werden. Auch die Tips und Aktionen für Mädchen kann man gut verwenden. Bei dem Artikel „Verhütung? – Na klar!“ fand ich den Abschlußkommentar bei der Wichtigkeit des Themas etwas zu knapp.

Anne Kreuzberger  
Moers

## Kindertreffen in Dortmund

Ich bin sauer, weil in der März-elan kein einziges Wort über das erste bundesweite Kindertreffen seit Bestehen der BRD, Pflingsten im Fredenbaumpark/Dortmund, enthalten ist. Dort werden über 3000 Kinder aus allen Bundesländern sein und zwei Tage Sport und Spiel, Kultur, internationale Solidarität und den „Willibald“ hautnah kennenlernen, miterleben und auch selbst mitgestalten. Während des Pflingsttreffens der Jungen Pioniere

wird auch zum erstenmal in der Geschichte der BRD eine Kinderfriedenskonferenz stattfinden. Und das in einer Zeit der drohenden Stationierung von neuen Atomraketen in unserem Land. Somit ist dieses Pflingsttreffen ein weiterer Meilenstein im Kampf gegen die amerikanischen Mittelstreckenraketen. Ihr gebt Euren Lesern und Teilnehmern am Festival der Jugend nicht einmal die Information, daß sie dieses Jahr ihre jüngeren Verwandten mitnehmen können zu einem „Festival der Kinder“. Zudem ist es auch noch preisgünstig: inklusive An-/Abreise, Verpflegung, Unterkunft, Programm und Betreuung kosten nur 35,- DM.

Olaf Harms  
Hamburg

## Überraschender Erfolg

Ich habe am Samstag durch Zufall Ihre Zeitschrift kennengelernt, und ich bin echt begeistert, denn wenn ich bedenke, was man bei Euch für 1,50

DM an Informationen bekommt, und dagegen bei anderen Zeitschriften... Besonders begeistert bin ich über die Unterschriftenaktion „Krefelder Appell“. So bin ich dann gleich am Montag bei uns in der Klasse mit der Liste losgegangen, und ich hätte nie mit einem so großen Erfolg gerechnet.

Michaela Meier  
Rüsselsheim

## Kleinanzeigen

M (25), W (20), Hund **suchen dringend** zum 1. 6. '83 2-3-Z.-Whg. in Bonn. Heike Dunker, Mülheimer Str. 81, 4100 Duisburg 1, Tel. (0203) 342613.

Als eine von bundesweiten GegenBILDstellen hat die **Anti BILD Initiative Solingen** eine neue Dokumentation veröffentlicht. Die 16 Seiten umfassende Broschüre enthält zum Teil bekannte

Wohin Sie auch  
kommen...



ist schon da...

Lügenfälle von Springers Lügenblatt. Beziehen kann man das Heft zum Preis von 1,50 DM + Porto bei: Anti Bild Initiative Solingen, c/o Angelika Nied, Friedrichstr. 7, 5650 Solingen 1. Ferner gibt es bei uns GegenBILDmaterial wie die Zeitung KILLT und Aufkleber. Bestell- und Preisliste kostenlos wie der Anleitungsfaden zur Gründung und aktiven Arbeit einer Gegen-BILDinitiative.

Karten für das Pflingsttreffen (s. Leserbrief) gibt es bei: Olaf Harms, c/o Palmalle 106a, 2000 Hamburg 50.

Ich, 25, suche Leute zum Mitmachen für linkes Straßen- bzw. Wandertheater

oder Kontakt zu bestehenden Projekten. Zeitlicher Rahmen: Frühsommer '83. Manfred Dechert, Bismarckstr. 51, 6750 Kaiserslautern.

Wir stellen preiswert eure Buttons und Aufkleber her. Auch kleinere Mengen. Liste und Muster anfordern bei WEDO, Schwesternstraße 4, 6730 Neustadt/Weinstraße, Telefon (0 63 21) 2780.

Kleinanzeigen für die Mai-Ausgabe bis 7. April 1983 einsenden an elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Kostenpunkt: 1,- DM/Zeile, kommerzielle Anzeigen 4,- DM/Zeile. Es werden nur Anzeigen mit Name und Adresse veröffentlicht.



Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER  
Vera Achenbach  
Werner Sturmman  
Achim Krooß

REDAKTION/VERLAG  
Weltkreis-Verlags-GmbH  
Brüderweg 16  
Postfach 789  
4600 Dortmund 1  
Telefon (0231) 528581  
Telex 82 27 284 wkv d

KONTEN  
Weltkreis-Verlags-GmbH  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund  
Konto 10 068742  
(BLZ) 440 101 11  
Postscheckkonto Fhm.  
Konto 2032 90-600  
(BLZ) 500 10060

CHEF-REDAKTEUR  
Gero von Randow  
(verantwortlich)

VERLAGS-LEITER  
Ulrich Scheibner

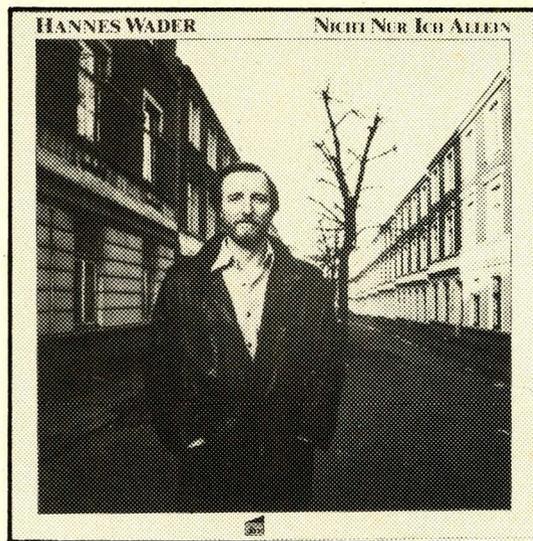
STELLV. CHEF-REDAKTEUR  
Dorothee Peyko

PREIS INLAND  
Einzelpreis 1,50 DM  
einschl. Mehrwertsteuer  
Jahresabonnement 18,- DM  
einschl. Zustellgebühr

DRUCK  
Planbeck & Co  
Druck und Verlag GmbH  
4040 Neuss

Achtung! Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufkleber der elan links über dem Namen.

# HANNES WADER



Die aktuelle LP mit 8 neuen Wader-Songs. „nicht nur ich allein“, LP-Nr. 88328  
MC-Nr. 8328  
Die bessere Zeit - Gut wieder hier zu sein Single:  
Uns bleibt keine Wahl - Erfülltes Leben - „Gut wieder hier zu sein/Die Mine“,  
Die Mine - Pablo - Veränderung - Der Büffel Nr. 88329

Aufgen. Frühjahr 1983

Verlag „pläne“, GmbH  
Postfach 827  
4600 Dortmund 1



# IM MONAT APRIL...

**... beim Fußball**

ZONG

Herr Schiedsrichter! Zeigen sie dem Kerl die Karte

Eintrittskarte Festival der Jugend

**... im Beton-Stadt-Dschungel**

kein Kontakt, Frust NO FUTURE

Unsereins hat schlechte Karten

Von wegen: Es gibt ja schließlich Festival-karten

Eintrittskarte

**... auf dem Arbeitsamt**

In meiner Kartei ist ihre Karte nicht

Kann sie auch nicht

Ich hab' sie hier

Eintrittskarte Festival der Jugend

**... im Jugendzentrum**

Was würdest du sagen, wenn wir mit 250 000 anderen Leuten eine Friedensfeier machen?

Was is? Komm leg' deine Karten schon auf den Tisch!

20 DM kostet eine

Eintrittskarte Festival d. Jugend

**... in der Straßenbahn**

Kontrolle !!! Die Karten (bitte)

Pssst, er träumt vom Festival

Eintrittskarte Festival d. Jugend

**... und dann, Pfingsten in Dortmund**

Hast du schon eine ??

Eintrittskarte Festival der Jugend

FESTIVAL DER JUGEND

83/AR

Deine Karte kannst du auf Seite 19/20 bestellen